

Cthulhu Kampagne: Nyarlathotep

Es ist der 1. März 1921. Ich bin **Joseph N. Balard**. Privatgelehrter, Ex-Offizier und Wissenschaftler. Ich reise nach Peru, um Geheimnisse zu erkunden und neue wissenschaftliche Erkenntnisse für die nächsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu gewinnen. Mit mir reisen mein persönlicher Assistent **Charles Mortimer Simpton III**, der Großwildjäger **Westley Richards** mit seinem Hund und **Bruce Robertson**, ein junger Archäologe.

Wir spielen die Cthulhu-Kampagne Masken des Nyarlathotep. Spoiler-Warnung: Wer die Kampagne noch spielen will, sollte hier aufhören zu lesen.

Inhaltsverzeichnis

1	Nach Lima	3
1.1	Tag Eins	3
1.2	Tag Zwei und Drei	5
1.3	Ab Tag 4	7
1.4	Ab Tag 8	9
1.5	Nach dem Töten	14
2	New York	17
2.1	Tag Zwei	18
2.2	Tag 3	20
2.3	Tag 4	21
2.4	Tag 5	22

2.5	Tag 6	23
2.6	Tag 8	23
2.7	Tag 9	24
2.8	Tag 10	27
3	London	28
3.1	Ermittlungen	28
3.2	Kunstfahrt	30
3.3	Enden	32
3.4	Kunst	36
3.5	Würze	38
3.6	Festgesellschaft	40
3.7	Rettung?	42
3.8	In die Nacht	45
3.9	Aus den Schatten	47
3.10	Ein Hausbesuch	52
3.11	Mondfest	54
3.12	Fertigungsstraße	60
4	Ägypten	62
4.1	In die Schatten	66
4.2	Dunkle Flammen	71
4.3	Schlechte Leute	75
4.4	Erschrecken	80
4.5	Wachen	85
4.6	Erkennen	93
4.7	Katzen	101
4.8	Enge	106
4.9	Flug	113
5	Notizen	120
5.1	Sachmet	120
5.2	Ahat	120
5.3	Literatur aus Peru	120

6	Yalesha Essam	120
6.1	Hintergrund	121
6.2	Wichtige Fertigkeiten	121
6.3	Magie	122
7	Joseph N. Balard	122
7.1	Verhalten	122
7.2	Hintergrund	123
7.3	Personen	123
7.4	Wichtige Fertigkeiten	123
8	Wichtige Personen (NSCs)	124
8.1	Jackson Elias	124

1 Nach Lima

Charles hat eingepackt, was wir brauchen. Wir steigen in das Schiff nach Peru — seit 1824 unabhängig, fortschrittlich, mit Wahlrecht für alle Wohlhabenden.

Am Freitag den 18. März erreichen wir gerade rechtzeitig das Hotel Mauri. Ein Glück, dass Charles vorausschauend und akkurat plant. Wir sitzen in einer Bar vor dem Treffen.

Plötzlich schwimmt die Bar. Ein Gang, vorne das Zimmer 410. Wir stürmen hinein. Und begegnen unserem Schicksal. Ein paar kräftige Getränke später haben wir das verdrängt. Ich glaube **Westley** hat es auch gesehen.

1.1 Tag Eins

Wir kommen in die Bar Cordano. Holzvertäfelungen und Fliesen. Ein Maitre begrüßt uns und winkt einem Mädchen, das uns zu Sir Larkin bringt, dem Leiter der Expedition.

Drei sitzen schon am Tisch. Ein schlaffer, magerer Weißer mit Augenringen, **August Larkin**. Seine Sprechweise ist intensiv und er riecht nach Parfüm. Charles meint, er hat Südafrikanischen Akzent. Neben ihm ein hagerer Weißer mit stechenden, blauen Augen und abgetragenen Anzug. **Sen Mendoza**. Spricht Spanisch. Und ein Schwarzer im eleganten Anzug, kurzem Haar und Pfeife. **Jessie Hughes**. Reporter.

Wir wollen Artefakte aus einer Pyramide sichern. Ein Alpaka-Hirte hat Larkin davon erzählt; er hat Artefakte aus der Pyramide verkauft, Artefakte aus echtem Gold: einen Becher aus Gold mit geom. Muster und Türkis Einlagen und einen Anhänger in Gestalt eines Mannes mit 2 Stäben (Gold). Der Großvater des Hirten hat sie gefunden und hat gewarnt, dass die Pyramide ein schrecklicher Ort ist. Sie wird uns also sicher viel Bemerkenswertes bringen.

Larkin wird im Laufe des Abends immer blasser. Zittert etwas. Erzählt, es wäre Malaria gewesen. Er nennt Mendoza sein Faktotum.

Als Larkin und Mendoza sich zurückziehen, fragt uns Hughes, ob wir Larkin glauben. Hughes schreibt Bücher über Geheimgesellschaften in Peru. Er heißt eigentlich **Jessi Elias** und meint, Larkin hätte noch keine Einheimischen gefunden, die ihn führen. Er finanziert alles selbst und wirkt, als wolle er vor allem Geld. Professor Sanchez aus Peru hat Larkin abgelehnt. Einheimische erzählen sich über Señor de Mendoza, er sei ein Charisiri, kein Mensch, sondern ein Vampir, der sich von Menschenfett ernährt. Kein Wunder, dass sie bei so einem Aberglauben die Expedition nicht unterstützen. Glaubt, Larkin und Mendoza seien Teil eines Toteskultes. Laut Bruce passen die Artefakte von Zeit und Region her nicht zusammen.

Wir fahren in 3 Tagen mit 3 Lastwagen. Laut Charles war kein Tee im Gepäck. Wir packen noch eine Kamera.

Am nächsten Morgen treffen wir mit **Jessi Hughes** den Professor **Sanchez**. Nach etwas Smalltalk erzählt er, dass er eine Studentin geschickt hat, Artefakte zu holen. Sie verspätet sich. Charles geht sie suchen. Er findet sie gestorben und mumifiziert im Keller. Wir

begleiten den bleichen Professor nach unten. Ich dachte, ich hätte im Krieg alles gesehen, aber das hier ist schlimmer. Während ich mit dem Professor nutzlos herumsitze folgen Charles und Wesley einer Spur blutiger Fußabdrücke nach oben. Noch etwas, in dem ich hinter die Erwartungen von Josef zurückfalle. Jessi meint, das sieht aus wie die Charisiri Legenden.

Die Polizei verhört uns, dann gehen wir zurück ins Hotel.

1.2 Tag Zwei und Drei

Wir machen uns Sorgen, ob Mendoza oder Larkin damit zu tun haben könnten und versuchen, sie am morgen unvorbereitet beim Frühstück zu treffen.

Eine alte Frau sitzt im Vorraum und erzählt uns auf Spanisch, dass Larkin in seinem Zimmer frühstückt und nicht gestört werden will. Seltsam. Mendoza war vielleicht in der Nacht nichtmal hier. Das Essen in der Cantina gegenüber wirkt, als könnte es für Ausländer ungesund sein, wir essen also doch in unserem Hotel.

Morgen wird die Abreise sein. Wir sind alle etwas verwundert. Larkin wirkt sehr auf Geld fixiert und schlecht vorbereitet. Lamas sind wohl Kamele.

Wir verbringen den Tag mit Einkaufen. **Westley** meint, er hätte ein komisches Gefühl beim Packen der Ausrüstung. Ein Mann mit Hut, wirkt etwa zu Europäisch. Lange Haare und abgerissen. Saß in der Cantina und trägt Stiefel.

Charles und ich schaffen an einem Poncholaden eine Ablenkung, während Westley in einer Gasse bleibt. Als Charles ihn anspricht, antwortet er auf Spanisch. „ich weiß nicht, was sie wollen“ — ein ähnlicher Akzent wie **de Mendoza**. Er erschrickt, als Westley de Mendoza erwähnt. Westley: „Ich glaube, wir sollten uns unterhalten“.

Er versucht, an Westley vorbeizukommen, Charles tritt nach ihm, ich greife nach ihm, dann packt er Westley. Wir greifen ihn an. Er pfeift und ein zweiter Mann und eine Indio-Frau kommen dazu. Ihr Fäuste treffen wie Eisenbahnkolben, Charles wird schwer verletzt und Westley ersticht die Frau mit seinem Messer. Sie schreit nichtmal, als sie getroffen wird. Dann hören wir Rufe der Polizei.



Die Taschen des zweiten sind leer. Ganz leer. In den Taschen des ersten dagegen findet Charles eine Goldmünze. Eine echte Goldmünze.

Wir lassen sie liegen und fliehen. Im Hotel rufen wir ihm einen Arzt.

Bruce sagt uns, die Goldmünze ist aus dem 16. Jahrhundert.

Jessie klopft an der Tür, fragt, wie es uns geht. Charles erzählt ihm, dass seine Geschichte der Fettvampire stimmen könnte, aber Jessie behauptet jetzt, die Geschichte wäre ein Scherz gewesen. Spricht nur noch von dem Totenkult. Er meint, dass es Larkin oft nicht gut ginge.

Wir besuchen **Larkin**, laufen an der Eintrittsperson vorbei und Westley tritt die Tür ein. In Larkins Zimmer stinkt es nach Schweiß, er ist komplett durchgeschwitzt. Sagt, dass er seine Medizin genommen hat und deswegen morgen fitter sein wird. Er hat eine Tätowierung, sagt er kommt aus Kenia. Larkin hat Mendoza erst hier angeheuert. Die Krankheit hat er aus Afrika. Westley bleibt bei Larkin, ich gehe zurück zu Charles.

Auf dem Weg zurück sehe ich wieder Leute, die uns beobachten. Ich warne nochmal Westley, dann gehe ich hektisch zurück zu Charles. Leute beobachten mich. Angst. Ich renne, panisch, zurück zum Hotel. Gar kein Gentleman. Joseph wäre schwer enttäuscht.

Westley durchsucht das Zimmer von Larkin und findet Heroin. Larkin ruft im Schlaf: „Luis, gib mir meine Medizin Luis“. Luis ist Mendoza. Er taucht am Morgen zum Frühstück nicht auf. Heute wollen wir los, doch Mendoza hätte alles organisieren sollen.

1.3 Ab Tag 4

Charles weckt mich. Wir wollen aufbrechen. Westley kommt zurück; es geht Larkin wieder besser. Er ist schon ungeduldig, als wir ankommen.

De Mendoza taucht auf und blickt uns eisig an. “Bona”

Charles besteht darauf, das Gepäck selbst einzuräumen und stemmt die Koffer trotz seiner Verletzungen in den Laster.

Jessie meint, es gäbe hier eine Heilerin, auf einer der schwimmenden Inseln. Auf dem Weg dorthin beobachten uns zwei Einheimische; Jackson bringt die Boote. Auf dem See sehen wir ein zweites Boot mit den beiden Einheimischen. Die anderen Einheimischen auf der Insel sind feinselig, aber die Heilerin grüßt Jessie lachend und die Stimmung entspannt sich. Sie untersucht Charles und ignoriert seine Bitten um heißes Wasser für Tee.

Ihre Medizin hat „Den Geist von Viracotcha und Mama Coda“. Sagt sie. Oder so. Dann gibt sie uns Trockenfleisch, aber als ich darauf beiße, ist es splitterndes Holz. Dann spricht sie mit Westley und er lacht über etwas.

Er nimmt von ihr eine Schale mit etwas zu trinken und trinkt sie auf einen Zug leer. Er steht auf, blickt gen Himmel und fällt um. Die Frau gestikuliert, lacht, dann drückt sie Charles eine Schale in die Hand. Er trinkt auch, auf den zweiten Schluck und kippt um. Ich trinke nur einen Schluck.

Der Charisiri ist ein großer weißer Mann mit einem breiten Hut, trägt ein Messer, mit dem er Leute abschlachtet und ihr Körperfett stiehlt. Er saugt Fett wie ein großer Blutegel. Oder vergiftet sie mit Drogen und tötet sie langsam.

Sie sagt zu der Münze „Blutgeld“. Aus unserem Blut mit dem Gold unseres Volkes.

Charisiri haben feurige Augen.

Mächtiger Zauber aus Tempel von Ekeko. Ekeko: Früher gab es einen bösen Gott aus dem Himmel. Er ist hier in den Titikakasee gestürzt. Er brachte Hunger und Durst: verschlang alles, was er berührte. Ekeko sagte dem bösen Gott: das wirklich nahrhafte Essen findet sich unter der Erde. Und der böse Gott kroch in die Erde, in einen alten Gürteltierbau, um das versprochene Essen zu finden. Ekeko rollte einen

großen Stein auf den Bau und der Gott war im Bau eingesperrt. Ekeko sagte den Menschen, dass das nun eine heilige Stätte ist. Sie wurde ein Tempel mit einem Zauber aus Gold, damit der Gott nicht hinaus kann.

In der Nacht wird die Hütte angezündet; eine Person fehlt. Charles meint, auf dem See wären uns die beiden Frauen gefolgt.

Bei der Suche finden sich die Spuren eines angelegten Bootes, nackten Füßen und Schleifspuren.

Ich frage die Frau noch nach einem Rat: „Wenn ihr in die Berge fahrt, solltet ihr, wenn ihr in Höhlen kommt, aufpassen, wenn ihr Gebeine findet. Es könnten Matchupuna sein; Kreaturen, die nur aus Knochen bestehen. Sie verbreiten Krankheiten und Pech. Sie haben böse Taten in ihrem Leben getan und müssen jetzt dafür büßen — wenn sie sich jetzt anstrengen, bekommen sie ihr Fleisch zurück, oder sie wollen das Fleisch von Lebenden. Andere Fleischfresser sind die Hlucha. Sie wollen nur Fressen und Töten. Hütet euch vor dein laufenden Toten.“

Westley erkennt die Spuren. Als wir zurückrudern, finden wir ihn auf dem Wasser treiben. Seine Haut ist verschrumpelt, an der Seite hat er eine handtellergroße Wunde, ausgefranst. Das Fett wirkt herausgesaugt. Charles meint, das muss ein Kompressor gewesen sein, um den Aberglauben der Leute zu nutzen. Wir bringen die Leiche zurück auf die Insel.

Zurück in der Stadt warten wir auf De Mendoza. Er verweigert Charles das Zusammentreffen mit den Maultiertreibern und taucht nachts nicht im Hotel auf. Wir stellen Larkin zur Rede. Am Ende wirft er uns aus dem Zimmer und ist plötzlich schneller und stärker.

1.4 Ab Tag 8

Am Morgen taucht De Mendoza bei Larkins Zimmer auf und verlässt es bald wieder. Westley folgt ihm zu einem Zimmer, in dem er mit zwei anderen still sitzt und nichts macht. Als er am morgen noch nicht

da ist, suchen wir ihn mit seinem Hund und finden ihn an einer Ecke wartend.

Wir beobachten die Leute eine Weile, dann gehen wir zurück zum Hotel.

De Mendoza hat bisher jeden Versuch der Konfrontation durch unhöfliches weggehen verhindert; als Gentlemen konnten wir ihn nicht genauso unhöflich stoppen.

Wir schleichen uns ins Hotel und kommen von den Zimmern in den Frühstücksraum. Larkin wirkt fröhlich, hat aber wenig Hunger. Wir packen auch Essen für De Mendoza ein.

De Mendoza taucht mit vier Maultieren und zwei Treibern vor dem Hotel auf. Die beiden Treiber schauen teilnahmslos, De Mendoza blickt wie üblich grimmig. Als Charles die Treiber begrüßt, wirken sie verwirrt und antworten auf einer unbekanntem Sprache, geben ihm aber die Hand. Einer lächelt.

Wir kaufen noch Lampenöl (weil es keinen Sprengstoff gibt) und Betäubungsmittel, zusammen mit Qinoa für Charles als Vorwand.

Eine Stunde vor der Mittagsstunde brechen wir auf.

Die Sonne scheint, aber es bleibt kühl. Am Abend haben wir Muskelkater. Die Träger sind unbeeindruckt. Sie kennen das. **Jessie** hält auch gut mit.

Larkin keucht, bleibt aber fröhlich. De Mendoza macht Pausen für Larkin.

Bei einer Pause hört Charles ein Rascheln im Gebüsch. Eine riesige Schlange, aber nicht auf uns zu. Charles macht ein Foto mit Westley und der Schlange.

Auf dem Weg erzählt Charles **Jessie** von unserer Beobachtung bei De Mendoza—unbeweglich sitzend.

Am Abend finden wir einen Lagerplatz. Es ging lange. Wenig passiert. Ein paar Farmen waren zu sehen. Wir wandern über Pfade.

Auf dem Lagerplatz treffen wir den Archäologen **Bruce Robertson** wieder.

Für die Nacht teilen wir eigene Wachen ein. In Westleys Wache taucht jemand mit großem Kopf auf. Ein Metallhelm. Sagt „Ich bin Jäger“. Westley schickt ihn woanders hin. Er geht wirklich in die Dunkelheit davon. Sein Spanisch klingt ähnlich wie das von De Mendoza.

Die Maultiertreiber liegen bei den Maultieren.

Charles schaut zu De Mendoza und erntet einen Fluch, als er ins Zelt schaut und ihm einen Tee bringt. Auch die Maultiertreiber nehmen den Tee, als hätten sie kaum geschlafen.

Ich übernehme die Wache und mache mir Notizen, wache aber bei Sonnenaufgang auf; die Notizen haben einen langen Strich. De Mendoza saß neben mir am Feuer. Er wirkte enttäuscht; im inneren Zwiespalt.

Am Morgen erzählt Westley von dem nächtlichen Jäger. De Mendoza blickt etwas abschätzig.

De Mendoza lächelt mich heute immer wieder an. Klopft mir auf die Schulter und sagt »Bueno«. Ich werde immer nervöser.

Am Himmel taucht ein riesiger Vogel auf.

Zwei Gewehrschüsse klingen hinter dem Hügel rechterhand. Ich will hinlaufen, aber Charles hält mich zurück. De Mendoza drängt uns weiter »Vamonos«. Die Bergluft macht mir langsam zu schaffen, aber im Vergleich zu Bruce geht es mir noch gut. Am Abend drängt mich Charles zu schlafen. Ich bin so müde, aber die Nervosität lässt nach.

Charles erzählt, dass die Treiber bei ihm am Feuer saßen. Larkin schrie in der Nacht aus einem Alptraum. De Mendoza sagte ihm etwas auf Spanisch. Irgendwas mit „Hilfe“.

Larkin schlägt sich in der Nacht einmal in die Büsche. Er erinnert sich am Morgen nicht mehr richtig an seinen Traum. Irgendwas aus Afrika.

Ich habe mich durch die ruhige Nacht wieder erholt, aber Bruce ist höhenkrank. Zwei Gestalten sind in hohem Gras sichtbar. Sie laufen in eine ähnliche Richtung wie wir.

Über den Tag endet die Vegetation plötzlich, obwohl die Höhe sich nicht ändert. Der Boden ist ausgedorrt. Charles kommentiert mit rollenden Augen, dass das wohl der Gott aus dem Meteoriten ist. Vielleicht gibt es hier alte Minen, die den Boden entwässern. Vielleicht auch Vergiftung der Pflanzen?

Larkin meint, seine Gesundheit hat sich nicht geändert, seit er das letzte Mal hier war. Aber er fühlt sich seit wir näher kommen stärker. Gesünder. Er wirkt wirklich fitter. Wir brauchen aber eine Pause, um noch zu prüfen, ob De Mendoza auf den Stab reagiert.

Larkin und De Mendoza lassen sich überzeugen, langsamer zu machen, weil wir Bruce brauchen. Er ist der Experte.

Bei der Mittagspause bricht Bruce plötzlich (wie abgesprochen) zusammen. Als alle erschrecken, berührt Charles die Hand von De Mendoza mit dem Stab. Es knistert. Die Hand ist verbrannt. Charles lässt die Teekanne nach vorne kippen.

Charles blickt uns an. Dann schlägt er De Mendoza die Stange ins Gesicht und wir ziehen unsere Waffen. Doch De Mendoza reagiert mit unmenschlicher Geschwindigkeit.

Jessie und Bruce erschießen den ersten Treiber. Ich verfehle den zweiten. Larkin murmelt etwas. Er wirkt plötzlich größer und lauter. Westley erwischt De Mendoza mit seinem Messer.

Der zweite Treiber springt mich an — ich kann mit viel Glück schnell genug zur Seite treten. Charles wirkt verwirrt. Westley ersticht De Mendoza mit einem gezielten Stich ins Herz. Der zweite Treiber erreicht mich zum Glück nicht. Er rennt zu Westley.



Jessie erschießt Larkin. Bruce erschießt den zweiten Treiber.

Während Charles Westley verarztet, gehe ich zu Larkin. Seine Augen sind schwarz, seine Adern schwärzlich hervorgetreten.

Wir durchsuchen Gepäck und Taschen und Kleidung. Im Zelt von De Mendoza liegt eine Goldmaske mit stilisierten Gesicht aus eckigen Formen. Bruce meint, sie stammt aus Westbolivien. Bruce meint, die Rückseite sei unverziert und stark poliert wie ein Spiegel. Erzählt von einem kleinen Mann, der in einem schmutzigen Zimmer wie besessen Bilder malt.

Wir verbrennen die Herzen von De Mendoza und den Treibern mit dem Stab. Dann schleppen wir die Leichen ins hohe Gras und schlagen ein Lager vor der Vegetationsgrenze auf.

Morgen wollen alle anderen weiter zum Tempel. Für die Wissenschaft sollten wir die Leichen zurückbringen, aber ich werde nicht darauf bestehen, also ziehen wir morgen zusammen weiter.

Von außen mag das seltsam ausgesehen haben, aber es lässt sich nicht leugnen, dass De Mendoza und die Treiber von dem Stab verbrannt wurden. Es kann kein Wahn gewesen sein, der uns zum Mord getrieben hat.

1.5 Nach dem Töten

Am nächsten Morgen ist Bruce verschwunden. Westleys Hund Simon findet Spuren in Richtung des Tempels. Wir binden die Maultiere an und machen uns mit Zelten auf den Weg. Wir müssen durch Schwärme von Insekten, mehr als auf der Höhe sein sollten. Kurz darauf fängt es an, nach Verwesung zu riechen. Ich fange eine der Fliegen. Im Buch angepinnt sollte sie uns Antworten liefern. Westley meint, es ist eine normale Schmeißfliege.

Der Wind trägt seltsames Pfeifen zu uns. Warum sind die Fliegen nicht bei Leichen?

Ein steiler Pfad führt zu einer Ruine. Charles meint, dass die zwei Gestalten vom Vortag auf der Ruine sind.

Das Pfeifen wird lauter. Mehrklängig. Disharmonisch. Hinter einer flachen Mauer ragen die höchsten Stufen einer Pyramide aus dem Boden.

Auf einem Torrahmen liegt ein Stein wie ein Kopf, mit verzerrt langem Mund. Charles meint, dass die Tür zu hoch wäre, wenn der Sand nicht wäre. Vielleicht ein Nadelöhr, religiös? Wie feierten sie den Ekeko? Der Gestank erfüllt alles, Fliegen sind überall, wirbeln über einem Loch und der Pyramide. Überall ist Sand. Charles geht zur Grube. Der Gestank wird unerträglich, das Summen der Fliegen verschlingt alle Geräusche.

In der Grube sieht er Bruce, gefesselt, auf einem Berg von Leichen.

Westley klettert zu Bruce, Charles hält die Seilsicherung. Bruce atmet noch, wurde wohl niedergeschlagen. Westley legt ihm das Seil an, sieht einen Fleck an seinem Bauch.

Neben ihm liegen einzelne Goldmünzen. Die Maske findet Westley noch in seiner Tasche. Während wir Bruce hochziehen, nun, während Charles ihn hochzieht, schaut sich Westley eine seltsame Öffnung unten bei den Leichen an. Eine flache Tür, wie für Kinder, aber breit. Bei den anderen Leichen findet Westley auch Bissspuren. Mehr Bissspuren. Aber es sind Einheimische.

Er kommt wieder hoch. Charles kümmert sich um Bruces Kopfwunde. Dann beginnt Bruce zu schreien. Etwas von Schlangen. Nach einem Beruhigungsmittel wird er wieder stiller. Wir setzen ihn zwischen zwei Mauerstücke, wo niemand ihn sehen sollte. In allen Mauern sind Köpfe mit aufgerissenen Mündern eingebaut; wie auf der Tür.

Wir gehen zu einer anderen Öffnung im Boden. Daneben liegt eine zerbrochene Abdeckplatte. Um die Pyramide gibt es noch mehr solche Platten, aber intakt. Westley klettert auf die Pyramide. Ein handbreiter Riss geht oben durch ihr Dach, Fliegen kommen aus dem Riss. Fußspuren ziehen sich darüber. Wo sie den Riss erreichen, ist eine schleimige Flüssigkeit am Rand des Risses. Er sticht mit dem Messer in den Riss und bringt etwas von der Flüssigkeit mit. Tierfett.

Wir schütten Lampenöl auf die Leichen und zünden sie an. Als sie ausgebrannt sind, klettern wir herunter. Als ich die jetzt ausgebrannte Taschenuhr nehme, streckt sich mir ein Arm entgegen und ich spüre für einen Moment unmenschliche Angst. Sie hat eine Inschrift: „Por Fernando. 27.8.1905“

Wir krabbeln in die Öffnung. Charles geht, ich krabbele. In einer Höhle finden wir zwei Gestalten auf dem Boden liegen. Die zwei Gestalten, die vorher auf der Pyramide waren. Wir fesseln sie — als Charles die Stangenprobe bei einer macht, verbrennt ihr Fleisch und die Gestalt versucht, sich der Fesseln zu erwehren. Westley sagt ihr auf Spanisch, sie soll still halten, und das tut sie. Er sagt er hieße Pedro Major.

In der nächsten Höhle dahinter liegen Artefakte und Gold. Viel Gold auf einem Haufen. Ich schaue nach schönen Stücken — vielleicht wären das gute Geschenke. Die anderen sind schon weiter vor, als ich den Beutel mit dem Lampenöl gefüllt habe.

Als ich aufschließe, läuft Charles gerade an einer Mumie vorbei. Er ignoriert sie; Gentlemen stören nicht die Totenruhe. Westley schaut ihr in die Augenhöhlen, dann packt sie ihn. Wir bekämpfen sie, Westley reißt ihr den Kopf ab, Charles einen Arm. Sie scheint unverwundlich, etwas sticht Westley in den Bauch, bis Charles sie mit dem Stab schlägt. Dann liegt sie still.

Westley schlägt den Kopf auf den Boden, dann beißt etwas in seine Hand. Er schüttelt sie und etwas fliegt weg. Beim Desinfizieren bemerkt er ein Loch in seinem Bauch. Als Charles den Stab daran hält, beginnt etwas in seinem Bauch zu schmoren.

Wir kriechen weiter, erreichen eine zuckende Fettlache im Boden, neben einer Öffnung in der Wand. Er meint, der Stab würde zur Wand gezogen, aber er hält nicht. Neben der Pfütze fehlt etwas von der Länge des Stabes in einer Goldlinie in der Wand. Charles läuft in die Pfütze und rutscht aus, etwas sticht ihn. Ich versuche, ihn hochzuziehen. Etwas sticht mich — als ich meine Hand gegen die Linie presse, verbrennt etwas in meiner Hand.

Charles rammt den Stab in die Linie und sie erglüht wie eine Gaslampe. Was immer in seinem Körper ist, verbrennt, als er die Wunden an die Linie presst. Dann fliehen wir durch den dumpf grollenden Gang.

Wir bringen Bruce nach unten, dann mache ich zum ersten Mal das Wasser für den Tee und halte mit Jessie die Wache.

Die Körper von De Mendoza und den beiden Begleitern sind zu Asche zerfallen. Larkin blieb eine Leiche. Hätte er damit das Gold berühren können?

Wir erzählen der alten Frau im Titikakasee, was wir erlebt haben. Sie meint, wir hätten damit den Gott wieder eingeschlossen. Es wurden wohl viele Aschehäufchen in der Umgebung gefunden; eins unter einem Helm, der Jäger ist also gestorben. Wir hatten wohl großes Glück und haben der Menschheit einen großen Dienst erwiesen. Wir sind Helden, doch niemand wird es je erfahren dürfen. Charles sagt noch „man macht es nicht wegen dem Ruhm, sondern weil es jemand machen muss.“

Wir reisen wieder runter und als es uns wieder gut geht, streifen wir durch die Lokale der Stadt, bevor wir Peru verlassen.

2 New York

1924 endet, als wir ein Telegramm von Jessie (Jackson Elias) erhalten. Er hat Informationen über die Carlyle Expedition; Treffpunkt am 15. Januar.

Als wir ankommen, ist New York von Schnee bedeckt und Sturmwinde türmen den Schnee auf. Zum Glück hat Charles warme Kleidung eingepackt. Jessie ruft an. Treffen 20 Uhr, Hotel Chelsea, Zimmer 410.

12 Stock roter Backstein, zum Glück hat mein Hut die U-Bahn überstanden. Der Aufzug bringt uns hoch. Als wir vor der Tür ankommen, klopft Charles und tritt dann unvermittelt die Tür ein. Ich folge ihm langsamer, Westley kommt hinter mir nach. Der Raum ist zerwühlt,

drei Eindringlinge. Der erste klettert aus dem Fenster, bevor Charles ankommt. Die zwei anderen stürzen sich mit Macheten auf uns.

Wir besiegen sie mit Glück, Charles wird schwer verletzt. Einer der Angreifer geht zu Boden, der andere flieht aus dem Fenster und wird von Charles mit einem geworfenen Blumenkübel in die Tiefe geschleudert. In der Mitte des Zimmers liegt Jackson, mit Macheten erschlagen und die Eingeweide herausgerissen. Auf seiner Stirn ist ein Symbol eingeritzt: Zwei Viertelmonde um eine aus Strichen geformte Sonne. Die gleiche Tätowierung wie die von Larkin. In seiner Tasche findet er eine Visitenkarte der Penhew Foundation und ein Streichholzbriefchen von der Stumbling Tiger Bar, 10 Lantern Street. Dazu eine Visitenkarte von Emerson Imports mit „Silas N’Kwane“ handschriftlich auf der Rückseite, ein Schreiben aus Harvard, dass ein Buch fehlt, einen Brief an einen Mr. Carlyle und ein Foto mit Booten. Charles reicht mir Jacksons Revolver.

Ich fessele den Ohnmächtigen, ein Schwarzer, etwa 22. Dann kommt ein sturer unterer Polizist rein, der uns aufhält, bis Lieutenant Poole kommt.

Es gab schon 9 Morde in den letzten 2 Jahren, in denen Lieutenant Poole auch das Symbol gesehen hat. Sie haben auch einen Volkskundler befragt. Das Symbol gehört zu einem Afrikanischen Toteskult. Die Polizisten haben keinen Abgestürzten gefunden, aber eine Blutspur, eine Schleifspur, etwa bis zum Straßenrand.

Nach einer Nervenaufreibenden Vernehmung bei der Polizei legen wir uns ins Bett.

2.1 Tag Zwei

Am nächsten morgen steht in der Frühstückszeitung (der New York Timms), dass in Harlem letztes Jahr ähnliche Morde begangen wurden. Dafür sieht ein Hilton Adam seiner Hinrichtung entgegen.

Professor Cowles ist mit dem Nachtzug zurück nach Arkham, die Angestellte der Universität schwärmt von dem Vortrag und gibt mir seine Nummer.

Jackson Elias hat keine Verwandten — zusammen mit Mr. Kensington, dem Besitzer des Verlages Prospero House müssen wir daher zuerst die Beerdigung organisieren.

Wir treffen uns im Verlag; ein kleiner Mann mit Brille, riecht arg nach Rasierwasser. Jackson hat nach der Carlyle-Expedition recherchiert. Er dachte, jemand aus der Expedition hätte überlebt. Seine Sekretärin Ms. Schulz bringt Jacksons Akte.

Seine Beerdigung ist morgen auf dem Cypris Hill.

Wir kaufen Waffen und gehen zu Emerson Imports.

Elias fragte nach einer Verbindung mit Fracht aus Mombasa. Ein Silas N’Kwane, Geschäftsführer der Juujuu-House Firma. Verkaufen Afrikanische Folklore. „Es ist ein kleines Männchen, aber da stehen mir die Haare zu Berge.“ 1 Ransom Court NYC.

Buch, Frage bei Harvard bei Miriam Atwright: Afrikas Dark Sects. Es roch komisch, wo das Buch war. Miriam war erschüttert.

Auf der Beerdigung von Jackson sind nur eine Handvoll Leute: sein Verleger, ein Schwarzer im Anzug (Ramsey, sein Anwalt) und dessen Nichte (Milla). Wir erfahren, dass wir in seinem Testament erwähnt sind.

Als wir den Friedhof verlassen, kommt eine kleine Frau mit welligem schwarzen Haar auf uns zu. Rebecca Shosenburg von der New York Times. Die Ermittlung wird von Cpt. Robson vom 14. Revier in Harlem geleitet. Wir treffen uns mit ihr im Café und bitten sie um einen Termin mit Ms. Adams — der Frau von Mr. Adams, dem angeblichen Mörder.

Das Hotel berichtete von einer Nachricht von Herrn Mordekai Lemming. Er trifft uns um 17:00 Uhr bei sich zum Café. Einen Tag vor der Testamentseröffnung.

Zum Abend gehen wir in ein Musical am Broadway. Danach sägt Charles den Lauf der Schrotflinte ab und feilt die ganze Nacht an dem Lauf.

2.2 Tag 3

Die Carlyle-Expedition, die Juujuu-Firma um N'Kwane und der Kult der blutigen Zunge sind verdächtig, der Beschuldigte an den Morden (Adams) war im Todestrakt als der neuste Mord kam und wir stehen im Testament von Jessie. Elias dachte, es gäbe eine weltumspannende Verschwörung.

Jack Brady aus der Carlyle-Expedition ist wohl noch am Leben. Vielleicht haben noch mehr überlebt.

Großer Verschwörungen werfen ihre Schatten voraus. — SL

Wir besuchen das Juujuu-House — in einem Hinterhof am Ende einer engen Gasse. Glastür und Schaufenster mit Vorhang verhängt — im Schaufenster davor afrikanische Kunstgegenstände und eine handgeschriebene Karte mit den Öffnungszeiten (9:00 bis 17:00, Mittagspause 12:00 bis 13:00). Davor liegen viele Zigarettenkippen.

Auf dem Weg raus beobachtet uns ein magerer, junger, schwarzer Rauchender aus dem Schatten einer Mauer. Er will uns etwas verkaufen. Ich bitte Charles, ihm eine Zigarre zu geben. Dann schauen wir uns noch die Polo-Plätze an, doch die sind für den Winter geschlossen. Dann bringt uns die Hochbahn zurück zum Hotel.

Wir betreten das Murray Hill Hotel, um Mr. Lemming zu treffen. Im 6. Stock. Der Liftboy bringt uns hoch. Wir kommen binnen Augenblicken an. Links um die Ecke kommen wir zu Mordekai Lemming, ein älterer Herr im Hausmantel vor der Tür — der Volkskundler, der für die Polizei das Symbol identifiziert hat.

Er redet Charles rein und beginnt zu schwadronieren. „Sowas [Todeskulte] soll es im Süden Afrikas gegeben haben. Leute gefangengenommen, um sie ihren Göttern zu opfern. Das ist mehr so allgemein.“

Er ist Kunde des Juujuu-Hauses. „Ein sehr ehrenwertes Haus.“

„Der Kult der blutigen Zunge: das Symbol ist ja wohl ein Mund, und ein Mund enthält meistens eine Zunge.“

Die Bibliothek ist groß, aber schrecklich sortiert und staubig. Er erzählt viel, und von einem wetterbestimmenden Ritual aus Kanada. Er schickt uns eine Empfehlung für ein Museum, in dem es ein Buch gibt, aus dem er das Wetter abgeleitet hat.

2.3 Tag 4

Der junge Rauchende steht wieder an der Ecke, will wieder eine Zigarre. Dann gehen wir zum Juujuu-Haus im Hinterhof.

Der Raum ist schrecklich vollgestopft. Fast wie die Bibliothek von Dr. Lemming. Ein schrumpfliger, kleiner, afroamerikanischer Mann grüßt uns mit einem Lächeln. Silas N’Kwane. Er kennt Jackson Elias nicht. Meint, dass er den Laden alleine führt.

Charles: „Haben sie nicht etwas spannenderes? Vielleicht einen Opferdolch?“

N’Kwane: „Es werden nur Tiere geopfert.“

Zu dem Geopferten: „Die Polizei wird schon den richtigen gefangen haben. Ich habe Vertrauen in die Polizei. Ich bin ein gesetzestreuer Bürger.“

„Ich trage kein Schutzamulett. Ist nur was für schwache Menschen. Ich trage nur ein Andenken, sehr privat.“

Wir kaufen eine Zebraknochenflöte.

Gunny fand es sehr eng, als würde der Laden immer kleiner werden. Vor der Tür stehen zwei und rauchen. Der Zigarrenfreund sagt, das wären alles Brüder, die über Nacht gearbeitet hätten.

Wir gehen schnell, essen und gehen zur Testamentseröffnung. Wir haben einen Fond geerbt, 50.000 Dollar, aber nur für die Untersuchung (etwa 700.000 in 2022-Dollar).

In einem Brief schreibt Jessie, wir hätten alle nicht das Zeug zum Schreiben. Charles gibt ihm sehr höflich Recht. Wenn ich das überlebe, sollte ich doch etwas anderes machen. Charles meinte, ich sollte heiraten — Kinder seien die Pflicht eines Gentleman.

Wir fragen Jonah Kensington erneut, weil Jessie meinte, er hätte noch Informationen. Jonah wollte uns das nicht geben, ließ sich aber überzeugen, dass wir Jessies Freunde sind, aber nichts schreiben werden. Ein kleines Buch, in der Handschrift von Elias, kaum lesbar, unter Stress geschrieben. „Sie werden das Tor öffnen. Warum? ... also ist die Macht und die Gefahr real.“

Dann nehmen wir den Nachtzug nach Arkham.

2.4 Tag 5

Wir kommen früh morgens an. Nach einem guten Frühstück gehen wir weiter zur Universität. Eine Ostküsten-Universitätsstadt. Fast wie in England. Junge Leute hasten vorbei.

Wir machen uns auf den Weg in die Universität, um bei Prof. Dr. Cowles das Buch über den Kult der Dunkelheit zu finden. Stipendiat für Polynesische Esoterik in der Liberal Arts Bereich. Er lehrt gerade und wir müssen warten. Das Museum war geschlossen, aber ich bin nicht sicher, was wir dann gemacht haben.

Seine Sekretärin sagt, wir treffen ihn nach kurzer Taxifahrt im Grafton Diner. Ein schwerer, rotgesichtiger Mann mit buschigem roten Bart.

Nach Vorgeplänkel hält er uns einen Vortrag über den Kult der Dunkelheit. Einen Kult des Fledermausgottes in Australien, der in der Arafurasee (zwischen Australien und Neuguinea) eingesperrt sein soll. Die Fledermauskotgift für Menschenopfer nutzen.

Eine wunderschöne junge Frau kommt an den Tisch und holt ihren Vater in die Uni. Er muss lehren. Schade, dass sie nicht bleiben konnte.

Charles gibt Dr. Cowles meine Karte auf dass er sich meldet, wenn er nach Australien fährt.

2.5 Tag 6

Rechtsanwälte Wickelbee und Gray haben uns geschrieben, für Erica Carlyle. Wir wollen an die Bücher in ihrem Safe.

Wir sagen dem Anwalt nur, dass wir mit ihr über den Verbleib ihres Bruders sprechen wollen.

Zu dem unschuldig verurteilten Adams erhalten wir keinen Zugang. Da wir bis morgen warten müssen, gehen wir zum Broadway in die Nachmittagsvorstellung. Sie ist deutlich besser als die letzte — nie hätte ich diese Qualität erwartet. Als wir zurückkehren haben wir einen Einladung von Ms. Carlyle in Westchester erhalten. Es wird ein Wagen geschickt.

Ich lese den nächsten Tag noch einmal die Notizen von Jessie. Charles geht in die Bibliothek und bezahlt jemanden für die Suche nach Informationen zur Carlyle-Expedition. Er findet heraus, dass Erica Carlyle ihrem Bruder hinterhergereist war und ihn gesucht hat. Sir Brady war auf der Expedition und ihn hat einer der Söldner der Expedition später in Hongkong getroffen.

2.6 Tag 8

Das Grundstück von Erica Carlyle ist gut bewacht. Wir werden zum Herrenhaus gefahren.

Sie erzählt von **Bunei**, angeblich einer afrikanischen Prinzessin, die einmal in New York war, aber nicht mit auf die Expedition kam. Robert Carlyle hatte Alpträume, in denen jemand nach ihm rief. Dr. Huston hat zur Expedition gedrängt. Robert kam oft (tagelang) morgens mit wirrem Blick zurück und hat erzählt, er hätte sich in Harlem amüsiert.

Sie spricht von wirren Büchern, belügt allerdings Charles, sie wären verschwunden.

Ihre rechte Hand Joseph (Joe) Corey, sehr kräftig und fast so groß wie Joseph Balard, begleitet uns raus.

Wir suchen nach dem Autor der Artikel über Carlyle im Pillar. Der Autor ist zwar gegangen, aber im Archiv finden wir noch ein Bild von Carlyle mit vielen Frauen, eine davon eine sportliche Schwarze, laut Erica angeblich eine afrikanische Prinzessin.

2.7 Tag 9

Wir frühstücken gemütlich, dann erhalten wir von der Rezeption eine Nachricht von Mrs. Shosenburg von der New York Times, die uns am [Lafayette-Theater](#) treffen will. In der Nähe des Juujuu-Hauses.

Ein junger Mann steht in Harlem in unserer Nähe. Gunny sagt, er hätte ihn schon wo anders gesehen.

Wir gehen in die New York Public Library, die zweitgrößte der Vereinigten Staaten. Der junge Mann bleibt vor der Bibliothek stehen.

Wir verschwinden durch die Hintertür. Nachdem er uns verloren hat, wird er näher bleiben. Dann gehen wir wieder vor die Ecke des JuuJuu-Hauses. Er steht nicht an der Ecke, wir finden ihn auf der anderen Seite des Wohnblockes im Gespräch mit einer älteren Frau. In einer uns unbekanntem Sprache.

Charles fragt ihn, ob er Carlyle kennt. Er kennt ihn, und seine Bekannte auch. Behauptet aber, er würde sie nicht kennen. Er heißt Blest. Er sagt nichts zu der Prinzessin mit Carlyle und es ist klar, dass er etwas weiß.

Wir werden wieder verfolgt. Wir lassen die Verfolger in der U-Bahn hinter uns und gehen ins Hotel, uns frisch machen. Dann nehmen wir das Taxi zu einer weiter entfernten Station und fahren wieder nach Harlem, um am Lafayette-Theater Ms. Shosenburg zu treffen.

Eine elegante Afroamerikanerin trifft uns im Foyer. Vermutlich Ms. Adams — sie bringt uns zum Parkett des Theaters. Als die Vorstellung beginnt, fragt sie, was wir wollen.

Ich stehe auf, um nach Beobachtern zu schauen, als ich zurückkomme, erzählt Ms. Adams davon, dass sie Nachts das Juujuu-Haus beobachtet hatte: 20 Leute, die dort eingingen, in einer Nacht, in der Leute verschwunden sind. Und eine Kiste wurde angeliefert.

Mr. Adams war auch ein Veteran, auf privater Patrouille gegen den Kult. Wir genießen die Vorstellung und treffen dann die anderen Veteranen in einer Kneipe in der Nähe.

Jacky, Art, Douglas, Item. Sie stellen uns Kriegsfragen, dann warnen sie uns, dass es gefährlich ist. „Trauen Sie der Polizei nicht“.

„Hilton hat es einmal geschafft, einen Überfall zu verhindern. Der Angreifer trug eine seltsame Maske. Hilton riss ihm einen roten Stoff aus der Maske ab. Danach begann die Polizei uns zu bedrohen. Hilton hat sicher noch andere Beweise gehabt, aber die stehen in seinem Tagebuch und das hat die Polizei. Er meinte, irgendjemand im Juujuu-Haus steht dahinter.“

Charles fragt sie nach der afrikanischen Prinzessin. „Bunei, angeblich eine Priesterin“.

„Bunei, ich habe diesen Namen schon einmal gehört. Das ist aber schon Jahre her. Ich glaube, die ist nicht mehr hier. Sie kam aus Nordafrika. Aus Kenia. Nairobi.“ — Art, mit dem Kragenhemd.

Wir gehen zurück ins Hotel, rüsten uns mit Waffen und Molotov-Cocktails aus, mieten einen Wagen, ziehen Sturmhauben an und tau-

chen um 4:00 nachts beim Juujuu-Haus auf. Die Gasse und der Hof sind leer. Charles bricht die Tür auf und wir laufen streng organisiert durch das Geschäft. Wir hören Trommeln und Stampfen von unten.

Im Hinterzimmer ist ein Wohnraum. Charles findet einen Kopfputz mit rotem Band — eine mumifizierte Zunge. Eine afrikanische Machete (Panga) ist in ein Leopardenfell gewickelt. Wie die, mit denen wir angegriffen wurden.

Vor der Tür zum Hinterzimmer ist unter dem Teppich eine Falltür. Wir machen die Molotovs bereit und öffnen die Luke. Die Musik umspült uns, es geht 5 Meter in die Tiefe. Unten liegen im Korridor vor einer Tür Kleidungsstücke und 20-30 paar Schuhe. Eine Feuerlaterne am Boden erleuchtet den Gang.

Charles schiebt die Klamotten auf eine Seite des Ganges, so dass nur eine Seite frei ist. Feuerschein flackert unter der Tür durch.

Dahinter ein Brunnen und Fackeln und Tanzende. Zwei mit weißen Roben, die anderen nur mit dem Kopfputz mit rotem Band. Schwarze und Weiße. Einige mit Macheten in den Händen.

Wir haben nicht genug Munition für alle. Wenn wir sie hinaustreiben an der Falltür abfangen, können wir sie einzeln überwältigen. Wir zünden jeder einen Molotov-Cocktail an, Charles reißt die Tür auf. Gunny wirft auf die ausgeweideten laufenden Leichen.

Die ausgeweideten laufenden Leichen. Sie gehören der Tiefe. Feuer. Das Feuer war schön. Flammen. Ich weiß es noch. Jemand spricht. Opfert für das im Raum. Flammenzungen. Gunny schießt. Etwas fällt in die Flammen. Flammen verdecken den Schrecken. Gunny zieht mich hoch. Schießt wieder.

Wir sind rausgekommen, ich habe im Raum Feuer gelegt, den Vorhang und das Belegbuch verbrannt und das Feuer mit Exponaten genährt. Dann haben wir den Schreibtisch über die Falltür geschoben. Charles kam zurück. Fragte, was passiert ist. Hat noch die Maske mit der mumifizierten Zunge geholt.

Draußen stand der Zigarrenfreund. Charles sagte ihm „Da brennt es, du solltest die Feuerwehr rufen“. Dann fuhren wir mit dem Leihauto zurück ins Hotel zu eine Tasse Tee. Charles meinte, er hätte nie ohne Teeservice aus dem Haus gehen sollen — sowas passiert sonst. Wir wissen noch nicht, wie wir Mr. Adams retten sollen, aber viele vom Kult sind jetzt tot. Glauben wir. Wir hätten nicht warten dürfen, dann hätten wir mehr erfahren können.

Schlaf ist fern. Da war etwas im Brunnen.

Noch ein guter Tee. Solange es Tee gibt, geht es gut.

2.8 Tag 10

Nach der Mittagszeitung machen wir uns auf den Weg zurück zum Juujuu-Haus. Zeitungen haben von wahnsinnigen Mördern gesprochen — mindestens 8 verbrannte Tote, darunter der Ladenbesitzer und eine Sängerin. Unsere Kleidung von gestern ist gut weggepackt.

Einige Streifenpolizisten lästern hinter der Absperrung über die Toten. Ein Gaffer erzählt, dass mindestens 10 verbrannt sind, aber ein paar rauskamen. So fünf. „Aber der Laden war mir ja immer schon unheimlich“. Sogar Captain Robson war da.

Tür und Fenster des Hauses sind mit Brettern vernagelt.

Von hinten sind zwei der drei Fenster vernagelt.

Wir schauen nach Ms. Adams, sie ist aber noch nicht aufgetaucht. Hoffentlich ist sie nicht dort gelandet.

Wir beauftragen Ramsey, Mr. Adams aus dem Gefängnis zu holen. Er wird auch versuchen, einen Arzt zu finden, der für uns die Patientenakten von Carlyle anfragt und schickt.

Dann machen wir uns auf den Weg zurück nach London. Irgendwie muss ich mit „meiner“ Familie umgehen — am Besten doch schnell

wieder weg, bevor sie mich noch enttarnen. Ich hatte den Eindruck, Mutter würde die letzten Jahre misstrauischer.

3 London

Die Überfahrt war schwieriger als die Hinfahrt. Wir haben schlecht geträumt. Aber jetzt sind wir wieder zu Hause, im Nebel, wo uns Leute kennen.

Charles hat für Westley und uns gemeinsam ein Stadthaus gemietet. Er schickt ein Putzmädchen durch das Haus — Millie — und ich suche nach Ausreden, um meine Familie nicht zu sehen.

Ein Grund mehr, nach Informationen über die Carlyle-Expedition beim Hauptsitz der Penhew-Foundation zu suchen. Außerdem kannte Jackson Elias in London einen Mickey Mahoney, Chefredakteur der Zeitung „The Scoop“.

3.1 Ermittlungen

The Scoop liegt im Dritten Stock eines zerwohnten Gebäudes. Dreckig. Die Sekretärin schickt uns rauchend nach hinten weiter zu **Mickey**.

Ein Mittvierziger, rote Haare, der uns erst vor seinem Büro stehen lässt. Nach Nennung des Namens von Jackson Elias holt er uns rein.

Elias sollte eine Story über einen Kult in London liefern. Er hat in ihrem Archiv recherchiert. Vor allem zu drei Themen — ohne Autorschaft. Einen seltsamen Künstler, einen Mord, und viele weitere Morde. Aber er hat nichts verraten und wirkte sehr gehetzt.

Als ich nach der Penhew-Foundation frage, erwähnt er „Die Ägyptischen Morde“: in der letzten Zeit wurden hier Ägypter ermordet. Über Carlyle wissen sie nichts: „Oberklassezeug lohnt sich nur mit Bildern“.

Zum Glück sind wir wieder in London, wo nicht einfach Mörder durchs Fenster springen.

Bei der Times finden wir nicht viel. Charles beginnt, die Reise nach Afrika vorzubereiten, auf den Spuren von Carlyle.

Wir treffen uns wieder morgens. **Bruce Robertson**, der für New York verhindert war, **Westley „Gunny“ Richards**, der Großwildjäger, **Charles „Charlie“ Mortimer Simperton III.**, mein Butler, und ich, Joseph N. Balard — nun, eigentlich Wald R. Steward, Joseph war mein Offizier. Ich glaube, Charles vermutet etwas.

Die Penhew-Foundation hat endlich geschrieben. Von einem Thomas Kinnery. Ein grandioses Gebäude, hohe Stockwerke, hinter einem Eisenzaun. Von innen wirkt es so opulent wie von außen. Wir warten auf Kinnery.

Ein kleiner Mann in Nadelstreifenanzug. Wir trinken etwas zusammen, dann führt er uns in sein Büro. Als Charles nach Carlyle fragt, verweist er uns an den Direktor. „Das ist eine wichtige Stelle hier“. Und Bibliothek und Sammlung sind nur für Mitglieder.

Bruce wird zum Mitglied, aber die Sammlung öffnet erst um 12:00.

Dann hat Direktor **Edwar Gavigan** Zeit. Schlank, unheimlich gut gekleidet, sich lichtendes Haar. Er meint, die Carlyle-Expedition sei von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen. Die Informationen über einen Zauberer, der das Niltal geherrscht haben sollte, sei ein Schwindel gewesen. Durch eine Afrikanische Frau, die Carlyle betrogen habe und in Ägypten angekommen mit dem Vermögen (3500 Pfund!) verschwunden sei. **Ms. Masters** die Expeditionsfotografin hatte vorgeschlagen, sie sollten ins kühle Hochland von Kenya gehen.

Er kann die Afrikanische Prinzessin beschreiben. „Eine Beva oder so“.

Sir Brady wurde von Mr. Carlyle durch die Stadt geschickt.

Gavigan hat Jackson Elias einmal getroffen, als der nach Informationen über die Unterstützung der Carlyle Expedition gefragt hat.

Die meisten Aufzeichnungen waren bei **Sir Aubrey Penhew** und sind verloren. Aber es gab Artefakte aus Probegrabungen.

Es gab einen Safe im Büro, der nur angelehnt war. Charles verschüttet Tee und beschäftigt Gavigan und Westley durchsucht den Safe während ich mich dazwischen stelle. Doch der Safe ist leer. Irgendwas stimmt nicht.

Und 3500 Pfund sind zu wenig. Die Afrikanische Prinzessin hätte die Menge wohl von Carlyle geschenkt bekommen können. Vielleicht ist sie gegangen, weil der Psychiater ihr ihren Einfluss auf Carlyle genommet hatte?

Die Maske mit rotem Band (Zunge) müssen wir noch Bruce zeigen.

3.2 Kunstfahrt

Wir gehen nach Chelsea, um den „seltsamen Künstler“ zu finden. Ein Nachbar erzählt in der Kirche, dass der Vater verschwunden ist. Seine Frau sagt, er sei sicher durchgebrannt. „Immer ein Auge für das schöne Geschlecht“. Und seit er fehlt, ist das schlimmer geworden. Wohnt bei der Mutter. Künstler **Miles Shipley**.

Die Mutter begrüßt uns an der Tür. Es riecht nach Verfall. Sie bringen uns auf den Dachboden und die Bilder sind erschreckender als ich erwartet habe. Ausgeweidete. Ein Zungenkult mit Zungen an den Hüten. Echsen und Rituale.

Und er hat ein spezielles Bild, nur für kaufkräftige Kundschaft. Ich biete ihm an, das neue Bild zu kaufen, wenn es fertig ist — mit Anzahlung. Er zittert stark, als er das Geld annimmt. Zu stark für einen guten Maler. Dann gehen wir.

† Charles: „Waren die Fenster eigentlich auch schon so, als sie das Haus gekauft haben?“

Wir kommen endlich wieder raus. Charles meint, es roch wie im Zoo. Wie Krokodile. Auch im Hintergärtchen. Und das Mittelgeschoss ist ungenutzt, bis auf ein verschlossenes Zimmer. Er glaubt nicht, dass Miles die Bilder selber malt.

Ich brauche etwas zu trinken. Erst gehen wir in eine Kneipe in Chelsea, dann trinke ich später im Stadthaus weiter. Charles geht nochmal die Dokumente von Jackson Elias durch. Er war drei Wochen in London und ist mit einem Frachter abgereist. Warum mit einem Frachter? Er fühlte sich verfolgt.

Nachdem wir etwas betrunken sind, bitte ich Charles, sich doch mal zur Familienplanung umzuschauen. Jackson meinte ja, ich werde kein Autor werden, da brauche ich einen Weg, von der Familie wegzubleiben.

Am nächsten Tag gegen wir ins Bed & Breakfast, in dem Jackson geblieben war.

„An einem Tag war ein Gast da. Ein Rothaariger, qualmte billige Zigarren. Sicher ein Schotte. Rauchen ist die Pestilenz des 20. Jahrhunderts.“

Im Ägyptischen Museum hat Jackson nach einem schwarzen Pharao gefragt und wurde von dort zur Penhew Foundation geschickt.

Jackson schrieb: „Sie werden das Tor öffnen. Warum? . . . also ist die Macht und die Gefahr real.“

Ist das wirklich, was wir suchen?

Wir befürchten, dass wir verfolgt werden. Doch in einem Café sehen wir nur die **12. Herzogin von Rumblehack**, wie ich später erfahre. Ich spreche sie an, wir unterhalten uns etwas. Ich fühle mich ungeschickt. Hölzern. Sie sagt, wir könnten uns am nächsten Tag wieder treffen. Eine große, kräftige Frau. Ich hoffe, sie meint das ernst. Charles meint, sie gehört auf jeden Fall zur Verschwörung.

Sie hat eine Plantage in Kenia.



3.3 Enden

Am nächsten morgen gehen wir zum Hafen, um den Frachter Themse 4 zu finden, den Kohlefrachter, der laut der Rechnungsunterlagen von seinem Verleger Jackson Elias den Weg zur Küste brachte, um von

dort nach New York zu kommen. In den Limehouse Docks — eine schlechte Gegend voller Verfall, Glückspiel und Drogen, darunter viele Chinesen und Japaner. Es fühlt sich an wie Harlem mit Ziegelbauten und Asiatischen Läden.

Der Liegeplatz des Frachters ist im Dock bei Ratcliff. Wir tragen Reisekleidung und finden den Frachter schnell.

Der große Schmale, der kleine Breite mit dem Schnurrbart und der Rauchende mit Hut und Hund.

Die Seeleute schicken uns zur blauen Luna. Das Blaue Lina heißt. Ein Trinklokal mit nur 5 Gästen. Wir stellen uns neben die beiden Kapitäne an der Bar. Einer hat einen starken starken Londoner Cockney Akzent.

Der schwarze Passagier hat immer gemurmelt, sich immer umgeschaut. Probleme mit der Polizei. Konnte sie nicht von „dummem Zeug“ überzeugen. Irgendwas mit Ägypten. Ägypter wollten ihm ans Leder. Ist nach Liverpool gereist. Hatte eine Tasche bei sich. In Liverpool an Burney von der Mary Rose weitergeleitet.

„Auf den König“ — nur die Seeleute durften sitzenbleiben, weil auf Schiffen die Decken oft nicht hoch genug waren.

Die Zungenmaske kommt laut Bruce nicht aus Ägypten, sondern anderswo aus Afrika.

Charles will in Soho nach Ägyptern suchen, während ich mit der Herzogin spreche.

Millie das Putzmädchen sagt, ein junger Orientale hätte ein Paket abgegeben. Schicke Locken, schwarzer Bart, Zahnlücke, Zigarettenraucher.

Wir gehen in den Salon und Charles lässt Millie einen Snack vorbereiten. Auf dem Päckchen steht „An Herrn Balard, persönlich“. Laut Charles eine weibliche Handschrift, eine geübte Schreiberin.

In dem Päckchen liegt in Wachspapier eingeschlagen ein weißes Band, eingelegt in einer dunklen, krustigen Flüssigkeit. Es riecht nach Blut. Wohl eine Drohung. Jemand hat uns bemerkt. Nur wo?

† In den Museen?

† Bei dem Künstler?

† In der Penhew Foundation?

† Von der Herzogin von Rumbleshack?

Ein Baumwollband, in Form geschnitten, die Ränder abgenäht (also als Band gefertigt). 4 Zoll breit, 12 Zoll lang. Eine ungewöhnliche Größe.

Das Blut ist ein paar Tage alt.

Der Privatdetektiv hat berichtet, dass der Künstler Shipley um 11 pm zu käuflichen Damen gegangen ist, aber nichts passierte. Charles meint, er könnte dort über uns berichtet haben. Er hatte eine Adresse von mir.

Nach 45 Minuten im Café taucht die Herzogin mit zwei Paketen auf.

Der Bruder ihres Mannes hatte ein Häuschen in Ägypten (im Militärdienst gestorben). In den Außenbezirken von Cairo. „Die Residenz des Rumbleshack“. In den letzten 50 Jahren sind alle Rumbleshacks gestorben, die im Militärdienst waren.

Im Schloss der Rumbleshacks gibt es einen Geist, der manchmal rasselt. Ich erzähle ihr, dass ich den Aufschrieben eines Freundes nachforsche, der hier Seltsames erlebt hat. Sie ist zum Einkaufen hier. Und dass ich vielleicht bald in Ägypten sein würde. Wir verbleiben, dass wir es beide sehr begrüßen würden, uns dort wiederzutreffen, und gehen dann zu unverfänglichen Themen und Champagner über.

Der Privatdetektiv erzählt Charles, dass der Künstler Shipley länger mit der Prostituierten Brittany gesprochen hat, dass aber nichts passiert ist, weil er blockiert zu sein scheint.

Charles meinte später, ich sollte mit der Herzogin vorsichtig sein. „Schwarze Witwe“. Und dass sie doch nicht so richtig die ist, die zu meinem Lebensstil passt. Ich bin mir da nicht sicher. Sie ist schon nett und wir verstehen uns, wenn ich nicht gerade stocke.



Bei Einbruch der Dunkelheit suchen wir nach Brittany. Eine Frau passt auf die Beschreibung und kommt mit Charles. Sie hat den Künstler gesehen, „einer, der immer so rumdruckst“. Er hat schon einmal eine Polin mitgenommen. Die hat sie aber schon lange nicht mehr gesehen. Charles bietet ihr eine große Belohnung für Informationen über eine andere Frau, die der Künstler mitgenommen hatte.

Der Privatdetektiv meldet sich wieder. Shipley hat eine Prostituierte mit nach Hause genommen. Sie wurde seitdem nicht gesehen. Der Verantwortliche der Polizei meldete, dass sein Vorgänger irgendwann einfach nicht mehr zur Arbeit erschienen ist. Wir haben morgen einen Termin mit ihm.

Heute Nacht wollen wir Shipleys Haus besuchen. Ein Balard würde das nie machen, aber Wald R. Steward weiß, dass nicht alles als Gentleman machbar ist.

Oben war Licht bis früh morgens, danach war kurz im ersten Stock hell.

Wir besorgen also Chloroform und Werkzeug.

3.4 Kunst

Wir stehen vor dem Haus und Charles hebt die Tür flüsterleise aus den Angeln. Wir schleichen die Treppenflure hoch und Westley durchsucht die Zimmer im ersten Stock. Drei Zimmer sind leer, eins ist stockfinster, doch mit der Lampe findet Westley Shipley im Bett. Das Chloroform-Tuch lässt ihn schnell still werden.

Im Kleiderschrank finde ich eine Hutschachtel und dahinter eine Lackdose mit Spritze und einer Phiolen mit grünlicher Flüssigkeit. Die Spritze sieht vielbenutzt aus. Vielleicht Drogen.

Die Mutter fehlt noch.

Weiter nach oben ist der Dachboden verschlossen. In Shipleys Klamotten vor dem Bett finde ich den Schlüssel. Dann gehen wir hoch zum Dachboden.

Ein neues Bild steht dort auf der Leinwand. Gemälde mit Thron am Ende einer Treppe, ein Wesen mit Klauen statt Händen und einem langen Auswuchs statt dem Kopf — wie eine Zunge?

Wir gehen wieder ins Erdgeschoss. Nirgendwo ist die Mutter.

Dann brechen wir die Kellertür auf. Nach der Treppe ist ein Kellerraum voller Gerümpel. Plötzlich ist die Welt stumm. Ich stürze die Treppe herunter. Charles fängt mich auf, dann schreit er.

Eine Gestalt steht oben an der Treppe. Westley blendet die Lampe auf und das Licht fällt auf Charles, dessen Haut Blasen wirft, während die Augen rot bluten.

Ich schieße immer wieder, verfehle die Gestalt aber. Westley stürmt an mir vorbei die Treppe hinauf. Dann dreht er sich um und sticht nach mir. Einmal kann ich ausweichen, dann trifft mich sein Messer und schneidet tief. Die Gestalt — es ist die alte Frau — tritt hinter ihn in Deckung.

Als er wieder nach mir stechen will, greife ich um ihn herum und drücke mit aufgesetzter Flinte ab. Fleisch fliegt, dann verwandelt die Frau sich in ein Echsenwesen.

Und Westley zieht seine Waffe und schießt es in Stücke. Im Keller finden wir einen versteckten Hinterraum mit einem abgedeckten Bottich, in dem der Kopf einer jungen Frau in Blut schwimmt, und ein Regal mit Gläsern voller seltsamer Chemikalien.

Wir bringen Charles raus, suchen einen diskreten Arzt und rufen anonym die Polizei zu Shipley. Westley ist blind, Schwellungen und Blutungen in den Augen, aber es wird langsam wieder besser.

Dann nehmen wir unseren Termin mit **Inspektor Barrington** wahr.

Jackson Elias hat ihm von der Bruderschaft des schwarzen Pharaos erzählt — einem Ägyptischen Totenkult. Aber die Penhew-Foundation (für sie **Gavigan**) sagte, die seien seit hunderten von Jahren nicht mehr aktiv.

Charles stellt das Drohpaket mit der Zunge auf den Tisch.

Wir bleiben dabei, dass wir uns gegenseitig informieren werden. Es gab insgesamt 19 Morde. 17 der Opfer waren Ägyptische Staatsbürger. Alle wurden auf die gleiche Art und Weise ermordet: mit einem

Stachelartigen Instrument ins Herz gestochen und vor dem Tod mit stumpfer Gewalt auf Kopf und Oberkörper bearbeitet (Nagelkeule). Mehr als ein Täter (unterschiedlich groß).

Viele der Opfer haben den Blue Pyramid Club in Soho besucht. Die Ägyptische Gemeinschaft schweigt. Eine Gebildete Frau ist die Gewürzhändlerin **Sarah Schafik**. Sie soll mit der Penhew-Foundation zusammengearbeitet haben, und der Inspektor ist sicher, dass sie nicht alles gesagt hat, was sie weiß. Sie hat einen Gewürzladen („Empire Spices“). Beobachtung hat nichts ergeben.

Parallelen mit New York: kleiner Laden, Leute reden nicht mit der Polizei, Einfluss auf die Polizei, und ein Nachtclub.

Hauptsächlich Leute, die seit kurzem in London waren. Sie lagen meist in Seitengassen, aber es sah selten aus, als sei der Fundort der Tatort gewesen.

Wir fragen uns, ob wir wirklich so weitermachen können. Wir gefährden uns immer wieder. Es geht laut den Unterlagen von Jackson Elias um eine weltweite Verschwörung, die ein Tor öffnen will. Also vielleicht so gefährlich wie in Peru, wo der Gott alles gefressen hätte, wenn wir ihn nicht gestoppt hätten.

Charles meint, wir sind zu wenige. Wir brauchen Verbündete.

3.5 Würze

Die Gewürzhändlerin könnte von der Penhew-Foundation gewarnt worden sein, dann würden wir ihr in die Arme laufen. Wir sind noch zu verletzt dafür. Der Blue Pyramid Club in Soho ist ebenso gefährlich.

Bis wir uns weiter erholt haben, suchen wir erstmal nach Inspektor Mandel, dem verschwundenen Vorgänger von Barrington.

Er wohnte in Lord Ship Lane, East Dulwich, South East London. Dörflicher als andere Orte in London. Eher Mittelklasse.

In seinem Haus gibt es zwei Wohnparteien: Presley und Mandel. Wir wollen herausfinden, wer hinter Mandels Verschwinden steht, weil er mit den Untersuchungen zu Jackson Elias zu tun hatte.

Bei Mandel reagiert niemand auf das Klingeln. Presley ist eine Frau in mittleren Jahren. Mandel ist ihr Vermieter. Sie überweist weiter ihr Geld an ihn. Sie wohnt seit 2¹/₂ Jahren hier. „Ich glaube, er lebte nur für seine Arbeit“. Sein Garten war ihm wohl eher lästig.

Sie hat ihn am Morgen, als er verschwunden ist, noch gesehen — im Wagen mit zwei Herren mittleren Alters, einer ausländisch. Die Verwandten waren in der Wohnung. Er hatte ein Schweinchengesicht, sie eine Landpommeranze. Zwischen 30 und 40, waren nicht von hier. Er hatte große Hände wie ein Metzger.

Charles und Westley gehen runter „schauen mal, ob sich wirklich niemand Zugang verschafft hat“, ich bleibe bei Presley. Der Hund jault plötzlich im Garten und gräbt bei der Hecke — findet einen Hühnerknochen und viele Fischgräten.

Charles bricht ein Fenster auf. Wichtige Schriftstücke sind verschwunden, aber Schuhe zum Angeln stehen noch da. Ein Wohnungsschlüssel war noch da. In den Schränken sind noch Steuergeschichte, aber Arbeitsordner fehlen. Eine Tafel an der Wand hat Stecknadeln, aber keine Notizen — nur abgerissene Reste davon. Notizzettel und Zeitungsausschnitte.

In der Küche sind zwei Päckchen kaum benutzte Afrikanische Gewürze.

Zwei Stunden später treffen wir Herrn Barrington wieder. Er sagt uns aber nicht viel — als ich versuche, ihm auf den Zahn zu fühlen, bittet er uns aus der Tür.

Wir bleiben erstmal zurück und beauftragen den Detektiv, den Club zu beobachten. Charles fragt die nächsten Tage bei anderen Butlern nach, was sie über die Gewürzhändlerin wissen. Die Besitzerin ist sehr auffallend — sehr hübsch, exotisch und freundlich — nicht die klassische Händlerin, eher mit dem Verstand einer Agentin. Wenn sie

nicht da ist, wird sie von einem großen ungeschlachten alten Mann vertreten, der kaum Englisch spricht. Sie kann alles an Gewürzen aus dem nahen Osten besorgen.

Laut dem Detektiv sind die Türsteher des Clubs gefährlich. Die exotischen Tänzerinnen können wohl auch als Hausmädchen gebucht werden. An zwei Tagen kam eine exotische Frau in den Club — vermutlich ein Stammgast oder die Besitzerin (obwohl offiziell ein Mann den Club führt: **Abd hul Narischa**).

Wir besorgen Verkleidungen, Polster für die Statur und hohe Schuhe.

Verkleidet als ein großer Dicker und ein mittelgroßer Kräftiger besuchen wir Samstag morgens den Gewürzladen. Neben dem Laden gibt es eine mit hoher Tür verschlossenen Gasse.

Im Laden riecht es sehr angenehm nach guten Kompositionen der Gewürze. Charles lenkt den Beschäftigten ab — groß und kaum der Sprache mächtig — dann gehe ich durch die hintere Tür. Zur Rechten geht es dort in ein Büro. Papiere auf einem Schreibtisch und ein Kamin. Ich finde Papiere, in einer Schublade arabisch beschriebene. Ich greife weiter unten eine Seite auf Glück raus und gehe wieder vor, nicht dass jemand Verdacht schöpft. Zum Glück hat Charles ihn lange genug abgelenkt.

Der Club grenzt an den Gewürzladen an, aber im ersten Stock.

Zurück im Mietshaus vergleichen wir die Schriften der Drohung mit der Seite. Sie sehen für uns sehr ähnlich aus.

Wir wollen am Abend in unseren Verkleidungen in den Club gehen und die Hinterräume untersuchen.

3.6 Festgesellschaft

Unser Ägyptologe **Bruce** ist zurück! Charles erzählt ihm beim Tee, was die letzten Tage passiert ist.

- † Wir fragten in der Penhew Foundation nach dem magischen Pharao.
- † Danach kam das Drohpaket mit der Stoffzunge.
- † Eine Prostituierte ist bei dem Maler verschwunden. Er war kein Echsenmensch, aber seine Mutter. Sie ist jetzt tot.
- † Beim Scotland Yard haben wir erfahren, dass der frühere Inspektor verschwunden ist.
- † Die angeblichen Gründe für dessen Verschwinden sind unglaublich. Er wurde vom Kult entführt.
- † Der Gewürzladen gehört einer Ägyptischen Agentin, die auch den angrenzenden Ägyptischen Club kontrolliert.
- † Es ist nicht in unserem Interesse, den Club anzuzünden, denn wir brauchen Informationen über Jackson Elias.
- † Es gibt wohl eine unerforschte Pyramide bei Cairo.

Wir trennen uns, damit niemand den großen Dürren und den kleinen Breiten zusammen sieht. Bruce und Charles gehen zusammen, danach kommen Westley und ich.

Ein Eventsaal mit Bar, Bühne und Bauchtänzerinnen, die auch vor den Tischen tanzen. Eine der Tänzerinnen spricht mit Charles.

Charles und Bruce gehen in den Kaffeeraum und unterhalten sich mit Importeuren.

Ich versuche, eine der Tänzerinnen mit Westley in das Rauchzimmer einzuladen und rufe damit eine der Wachen auf den Plan. Mit etwas Gedruckse und einer versteckten Münze für die Tänzerin kommen wir noch raus und gehen alleine ins Rauchzimmer.

Mit einer Wasserpfeife am Tisch unterhalten wir uns lautstark über Westleys angebliche Tripps zum Sammeln von Artefakten. Einige Zeit später taucht **Achmed** auf, der ihm Kontakte und Waren anbietet.

† Achmed: „Sprechen über Drogen, Antiquitäten, Mädchen?“

† Westley: „Wenn es so wäre?“

Am Nebentisch sitzen andere. Wenig erfreut über das Gespräch.

Sarah Schafik taucht auf, redet mit den Reicheren, gibt dem Wirt Anweisungen, und geht dann wieder in Begleitung Zweier ihrer Tischgenossen.

Hinter der Theke gibt es eine Falltür nach unten.

Später unterhält sich die Tänzerin — **Yalesha Essam** — mit Bruce, erfährt, dass er Archäologe ist, Ausgrabungen machte. Erzählt, dass die Blaue Pyramide aus dem Namen des Clubs eine Legende über eine Pyramide ist, die am Nachthimmel zu sehen ist. „Dort wohnen die Götter, unter bestimmten Umständen“.

Auf dem Weg raus nehmen wir den Aufzug, um zu sehen, ob er wirklich nur zwei Halte hat. Was er hat.

Wir wollen in den Gemüseladen unter dem Club. Vielleicht hat er eine Hintertür.

Vielleicht könnten wir den Verräter bei der Penhew-Foundation aufspüren, wenn wir nochmal dort auftauchen.

Morgen.

3.7 Rettung?

Charles hat ein Frühstück vorbereitet, als wir ihm zu spät aufstehen.

Charles und Westley nach einem späten Frühstück in den Gemüseladen, während ich im Auto mit Hund und Waffen warte. Hinter der Theke trennt ein Vorhang das Hinterzimmer ab. Während Westley die zwei Verkäufer über Sellerie ausfragt, taucht Charles durch den Vorhang. Das Lager ist allerdings kürzer als die zwei Vorräume. Zur Seite kommt

er in einen Hinterhof. Wohin die Falltür führt ist im Hinterhof eine glatte Backsteinmauer.

Als Charles nach dem Aufzug in den Nachtclub fragt, beschwert sich der Verkäufer, dass das Viertel immer schlechter wird und der Nachtclub ein Teil davon ist. „Aber wir wollen ja keinen Ärger mit der Polizei, wissen Sie?“

Er kennt Bedienstete wichtiger Leute, die dort einkaufen.

Wir schicken Officer Barrington eine Einladung zum Abendessen, in der Hoffnung, dass er beim Essen freier spricht.

Vielen Dank, dass Sie sich so hervorragend um den Fall kümmern. Damit Sie sich voll darauf konzentrieren können, würden wir Sie gerne zum Abendessen einladen.

In den Akten von Shafik steht wenig zu dem Club. Sie haben die Papiere der Tänzerinnen geprüft.

Nach einem tollen Essen von Charles lockert sich die Stimmung. **Officer Barrington** erzählt wie wenig sie bisher haben — dass alle Unterlagen stimmen und dort nichts zu finden ist — doch er wird offener für unsere Sorgen (und ich erfinde eine Verbindung von Jackson Elias zur Gewürzhändlerin). Die Ehre der Gentlemen und dass die Korruptionen immer wieder ausgemerzt werden müssen, so dass Briten weiterhin dem Rest der Welt ein Vorbild sind, scheint ihn zu bewegen.

Nach einem Digestiv und gemeinsamem Rauchen verabschiedet er sich und verspricht, eine Woche später erneut zum Essen zu kommen.

Am nächsten Tag beauftragen wir den Privatdetektiv, nach der Tänzerin Yalesha Essam zu suchen.

Am Abend ist dann der Abendempfang der **Herzogin von Rumbleshack** zur Spendensammlung für die Gemeinschaft gefallener Mädchen.

Pater Huakh erzählt von der Gemeinschaft.

Die Herzogin spricht dort mit **Gavigan**, dem Leiter der Penhew Foundation.

Auch ein hochrangiger Beamter des Scotland Yard ist hier.

Gavigan pflegt Kontakte zu **Sarah Schafik** (Gewürzhändlerin).

Als ich sage „danke ich ihnen vielmals“ tritt der Sekretär zu ihm, Westley hört zu.

Dann spricht der Pater mich an: „Glauben Sie an Gott“ — „Ja, natürlich, mit ganzem Herzen.“ Ich frage ihn, mit wem er hilft:

† Gastronomin Mirelle

† Restaurantleiter

† Fabrikanten

† Hotels

Als ich ihm den von Charles vorbereiteten Cheque gebe, fragt er nach meinem Namen, und er erinnert sich an die Bücher von Joseph N. Ballard. Und er fragt nach Seitenzahlen. Ich muss ganz schnell abrechnen.

Westley steckt mir noch einen Zettel zu, dass Gavigan und sein Sekretär mit Frau Schafik im Auto sitzen und gerade abfahren. Sie folgen ihr und sie wickelt sie um den Finger.

Dann fährt sie mit zwei Männern in den Club. Westley folgt ihnen, während Charles mich noch abholt. Die Männer bleiben im Club und Shefik geht um das Haus in den Gewürzladen. Ich setze mich zu den beiden und rede mit ihnen „die Tänzerinnen sind wundervoll“, und nach dem zweiten Drink werden sie offener. Kontakte in verschiedenen Städten, jetzt auch nach Ägypten.

Nach einer Zigarre verabschiede ich mich schnell und Charles fährt uns nach Hause. Er fährt so heftig an, dass ich bei der Ankunft mit rumorendem Magen aussteige. Ich befürchte, er will nicht, dass ich mehr trinke als es einem Gentleman geziemt. War es hier nicht nötig?

Irgendetwas geht weiter, doch kann Officer **Barrington** wirklich helfen — selbst wenn die Penhew-Foundation involviert ist? Das soll ein anderer Tag zeigen.

3.8 In die Nacht

Westley und Charles untersuchen die beiden, von denen Shafik sich aushalten ließ: Milton John (Krimineller) und Franklin Borrow (Gewerkschaftsboss).

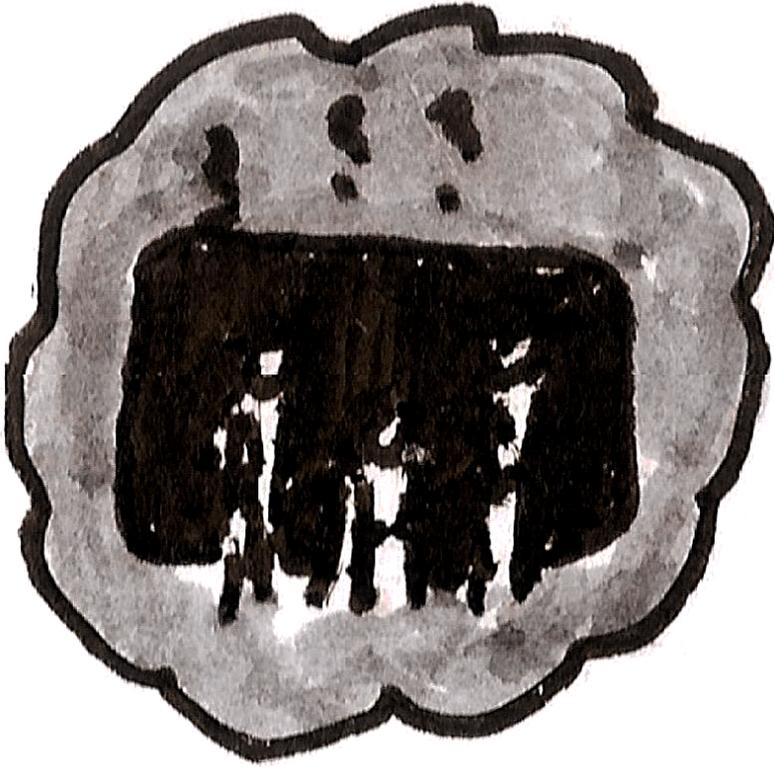
Warum wurde Jackson Elias verfolgt, als er hier war?

Nach dem Tee kehren wir noch einmal zurück zum Gang neben dem Gewürzladen. Um ein anderes Gebäude herum kommen wir zum Hinterhof: aus dem Hinterhof führt eine Tür auf ein Außenklo. Wir ziehen Masken an und hieven eine Kiste hinüber.

Vom Hof dahinter kommen wir an die offene Hintertür des Gewürzladens und nutzen die Chance, hineinzukommen. Im Lager ist eine Bettstätte. Im Obergeschoss gibt es ein opulentes Wohnzimmer. Auf einem Sekretär liegt ein Buch mit arabischen Schriftzeichen, an der Wand gegenüber einem großen Sofa ist ein dunkler, seltsam asymmetrischer Spiegel.

In ihrem Schlafzimmer liegt das Buch „Die Schöne Unbekannte“ von Courths-Mahler, in Englischer Übersetzung. Daneben ein unbenutztes Schlafzimmer, ein Lagerraum und ein sauberes Bad. Das Außenklo war aber benutzt, darf der Angestellte hier nicht hoch?

Wir treffen uns wieder vor dem Spiegel. Charles sieht auf dem Spiegel feine rote Farbpigmente. Er wischt ein paar Pigmente ab, um sie zu finden. Keine verständlichen Spuren. Wir gehen wieder zur Kellertür. Die Tür widersteht Charles. Im Büro spricht eine Frau.



Wir gehen zurück in den Hof, entriegeln die Türen zum Seitengang, und kommen nachts wieder. Der Angestellte liegt im Lager. Im Büro ist kein Schlüssel, deswegen bricht Charles die Tür zum Keller auf.

Im Keller gibt es nur Kohle, eine Kohlenluke in den Hof und ein altes Bettgestell. Dahinter eine verschlossene Tür. Charles bricht sie auf. Er braucht erstaunlich lange. Und wir kommen in einen Folterkeller. Am Ende ein Idol: schwarzes Holz inmitten schwarzer Kerzen. Eine Pharaonenfigur? Davor ein Holzblock mit dunklen Flecken darauf, und eine Keule mit Metalldorn.

Ich suche den Privatdetektiv, während die anderen im Kohlenkeller warten. Er findet mich und fährt die Kamera holen. Bei einem Anruf beim Scoop nimmt niemand ab.

Dann taucht Frau **Shafik** mit drei Männern auf. Ich laufe wieder über den Hinterhof und versuche Charles und Wesley zu warnen. Sie bleiben im Keller und ich laufe, um Hilfe zu holen. Auf dem Weg vom Laden weg kommen mir Leute entgegen. Zwei erkennen mich und ich renne. Als mich einer in einer Gasse einholt, erwische ich ihn mit dem Kolben der Flinte, dem zweiten schieße ich aus nächster Nähe in die Brust. Als ich aus den Gassen komme, laufen mir bereits Polizisten entgegen.

Charles und Wesley kommen wieder. Charles hat die Keule in seine Jacke gewickelt. Sie sagen, es sei niemand runter gekommen. Es haben sich nur oben immer mehr gesammelt, zum Glück haben sie lange genug gewartet, dass Charles und Wesley über den Kohlenschacht verschwinden konnten.

Die Keule kommt mit einer sehr sorgfältig geschriebenen Nachricht bei Inspektor **Barrington** an. Wir hoffen, er wird reagieren.

3.9 Aus den Schatten

Morgen kommt Inspektor **Barrington** wieder zum Essen. Wenn er bis morgen lebt — wir geben dem Privatdetektiv den Auftrag, ihn zumindest außerhalb vom Yard zu überwachen und ihm wenn nötig das Leben zu retten.

Vorher suchen wir noch die Adresse von **Gavigan** im Telefonbuch, um zu schauen, ob uns da etwas seltsames auffällt. Also einzubrechen.

Er wohnt in einer Doppelhaushälfte im Oberschicht-Viertel. Wohl die Schlafzimmer oben. Die Straße ist belebt, viele Nachbarn. Ein Hinterhof, mit einer Mauer von einem kleinen Weg abgeschlossen.

Charles zupft seine Krawatte zurecht, holt eine Bibel aus der Tasche, und klingelt an der Tür zu Gavigan. Niemand kommt, also sprechen wir

mit dem Bediensteten des Nachbarhauses. Wir geben uns als Priester aus. Gavigan ist üblicherweise den ganzen Tag weg. Wir geben ihm den Segen und gehen zur Hintertür von Gavigan.

Charles bricht die Hoftür auf, dann die Kellertür (der Keller ist unbenutzt, keine Tür nach innen), dann ein Fenster. Er findet Schlüssel und öffnet uns die Hintertür. Nachdem wir uns die Schuhe abgetreten haben („ansonsten habe ich noch Überzieher“ — Charles) folgen wir ihm rein.

Ägyptische Gegenstände stehen im Gang. Pharaozeug und Pyramidenkram. Wissen aber immernoch nichts über Archäologie. Bruce fehlt uns.

Nur sein Schlafzimmer und die Küche sind benutzt. Wir gehen hoch zum Schlafraum.

Nach einiger Suche findet Charles einen Zweitschlüssel mit dem Anhänger „Penhew Foundation“.

Wir gehen wieder, Charles kommt durchs Fenster, dann verschwinden wir. Hoffentlich unbemerkt. Charles macht einen Beruhigungstee, damit wir etwas vorschlafen können, und abends geht es zur Penhew Foundation.

Um das Gebäude ist ein hoher Eisenzaun. Vorne ist Licht, von der Seite sehen wir noch Licht in Gavigans Zimmer. Außerdem oben im Ausstellungsraum.

Hinten gibt es ein doppeltes Schiebetor; mit einem Schluss und zwei Ketten. Von Zeit zu Zeit gehen die Lichter in den Räumen an und aus. Ein Nachtwächter. Gegen sieben geht Gavigan aus der Vordertür. Charles hat gerade Schicht und verfolgt ihn.

Er dreht um, als Gavigan ihn entdeckt zu haben scheint.

Der Wachmann dreht weiter seine Runden. Die Putzkraft geht um Mitternacht. Etwas später schließen wir die Vordertür mit Gavigans Schlüssel auf, während der Wachmann weit weg ist. Zum Glück ist

der Empfang nicht besetzt. **Westley** bringt uns still und schnell zum Büro.

Der Schlüssel passt und wir kommen ins Büro. An der Nordwand sind Schränke, alle anderen Wände sind von Ölgemälden besetzt. Der Safe ist zu.

Auf dem Schreibtisch steht ein gerahmtes Foto, die Schubladen sind zu; ein Schlüssel des Schlüsselbundes passt. Verwaltungskram — und ein Telegramm: „6. Nov. 1924, *Giseh Ausgrabung läuft gut ... Mykerinos. ... DR H Clive*“. Vor etwa 3 Monaten in Cairo.

Auf dem Foto ist ein dreistöckiges Englisches Landhaus zu sehen.

Westley durchsucht die Schränke. Bücher, ein Schrank leer, und eine Minibar. Im leeren Schrank findet er einen Knopf, der eine Tür in einen Lagerraum öffnet. Alte Kisten und Kästen am Rand, einen Pfad, der zwischen ihnen hindurchführt. Benutzt. Am Ende liegt ein steinerner Sarkophag mit geschlossenem Deckel. Auf dem Deckel liegt kein Staub.

Wir gehen gemeinsam in den Lagerraum und schließen die Geheimtür hinter uns. Jetzt wird uns der Wachmann nicht finden. Charles öffnet den Sarkophag. Auch innen kein Staub. Charles findet Kratzer und schiebt den Boden auf. Darunter führt eine Treppe in die Tiefe.

Wir kommen in einen großen Raum. Lang und breit. Fast die Hälfte des Hause. Es riecht nach lange verloschenen Kerzen. Charles drückt den Lichtschalter.

Mobiliar, gut erhalten, Bilder an den Wänden. Sitzmöglichkeiten und ein Studierbereich. Bücherregale. Eine Tür nach Süden.

Westley betrachtet Statuen und Wandgemälde. Ägyptisches, irgendwie grotesk. Eine Statuette, deren Gesicht von einer Masse klein geschnitzter Tentakel bedeckt ist, die sich zu bewegen scheinen, wenn ich nicht hinschaue. Gemälde mit leprös-geschuppter Gestalt. Drachenähnliches. Schleichende Menschenähnliche mit zu großen Augen. Ein brennender Mensch. Alte Bilder.

Bücherregale aus Walnussholz mit Glastüren. Bücher, Schriftrollen, ein kleines Steingefäß. Nur zwei auf Englisch, die anderen auf Französisch, Spanisch, Deutsch, und in Osteuropäischen Schriften. Die richtige Jahreszeit, um sich mit fremden Mächten einzulassen.



Dann das Book of Dzyan. Autor und Übersetzer unbekannt. Die geheime Geschichte von dem was war und dem was noch sein wird. Aufstieg und Fall verschiedener Zivilisationen.

15 Schriftrollen, 3 davon Arabisch, 4 Latein, ein paar auf komischem Französisch, eine auf altenglisch. Westley sagt, es sind Gedichte, die komische Wesen preisen. Eine griechisch, eine ägyptisch.

Ein Steingefäß. Asche darin.

Dazu Kisten; Randolph Shipping Company, darin eine Drachensstatue mit Tentakelkopf. Erschreckend. Ich komme nur schwer über die Erinnerungen an die Zunge hinweg.

Statt weiter zu suchen, schaue ich im Schreibtisch. Ein 32-er Revolver, falsche Pässe für eine männliche Person (Frankreich, USA, Australien, England), 5- und 10-Pfund-Noten. Und viele Rechnungen. Ein gemieteter Lastwagen, ein Brief von „Mr. Puneet Chaudhary in Ropemakers Fields, Limehouse“ zur Verschiffung von Antiquitäten nach Schanghai.

Ein neu eingebauter **begehbarer** Safe, Henson Manufacturing, Derby. Und Visitenkarten von Empire Spices (**Shafik**).

Auf der Kiste sind Einlegearbeiten mit üblen Kreaturen — eine Mischung aus Affen und Echsen. Charles findet darin zwei silberne Dolche. Schlecht poliert.

Zwei weitere Kisten Wechselkleidung.

Westley berührt die kleine Statue auch. Meint, dass sein Arm kribbelt. Ich hole Kleidung, aber Westley hat schon etwas. Leder. Haut. Menschenhaut. Mir wird immer komischer.

Charles baut sich einen Behelfsrucksack und wir packen so viel ein, wie wir können. Westley findet beim Packen das Buch „Liber Ibonis“. Mit Eisenschnalle, dickem Papier, aber auch fehlenden Seiten.

Westley bringt uns sicher aus der Penhew Foundation und Charles findet auf dem Bild eine winzige Notiz: „Misr House“.

Wir lagern die Fundstücke im Auto und machen uns auf den Weg, **Gavigan** ein seinem eigentlichen Zuhause aufzusuchen.

3.10 Ein Hausbesuch

Wir mieten einen Transporter und fahren nach Derby, wo der neue Tresor von Gavigan wohl eingebaut wurde. Wir wollen das Misr-Haus finden, wissen aber nur, dass die Pflanzen in dessen Umgebung auf die Ostküste Großbritanniens hindeuten. Der Tresor gibt uns hoffentlich weitere Anhaltspunkte.

Bruce weiß, dass **Misr** Ägypten bedeutet. Und dass der Ägyptologe **Neville Loyd Price** ein Haus diesen Namens hatte. Er ist aber bankrott gegangen, in Drogen versunken und verschwunden.

Charles erfährt, dass sich der Butler von Price nach dessen Bankrott erhängt hat. Und das Haus bei Walton-on-the-Naze lag. Das Haus gehört jetzt demjenigen, der Price über den Tisch gezogen hat.

Es ist Sonntag, der 1. März 1925, als wir London verlassen.

Wir essen gutes, traditionell Englisches Essen in der „Taverne“. Der Wirt kann uns nicht viel weiterhelfen — aber zum Glück diskutieren einige Ältere über das Haus, „das diesem Londoner gehört“, den man fast nie sieht, der aber wenn er kommt seine Londoner Baggage mitten in den Sumpf bringt.

Um mehr zu sehen, besuchen wir den Naze Tower, einen alten [Aus-sichtsturm](#). Das Misr-Haus liegt auf einer Insel im Sumpf, über eine Brücke zu erreichen.

Wir verschieben das auf morgen und gehen in den Sonntag Abend Gottesdienst. Pater Frederick predigt sehr lang. Die Fremden ziehen aber Pater Pitr vor. Ein verwirrter Mann erzählt, dass einmal im Monat komische Leute kommen. Mit Ausländern aus den Kolonien! Und sie kommen nicht in den Gottesdienst. Sondern immer, wenn Vollmond ist. Sie wohnen aber in Pensionen.

Der Verwalter sieht aus wie ein verstaubter Buchhalter. Vorher hat da ein noch komischerer gewohnt. Der auch Leute eingeladen hat. Der hat mal an der Küste behauptet, er sei Ägyptischer Pharao. Fackelzüge und so. Hatte so einen komischen Bart, wie ein Pharao. Damals sind die Leute mit der Bahn gekommen.

Der Henderson wollte mal über die Mauer steigen, wurde von Hunden rausgehetzt.

In der Pension erfahren wir nicht viel über die Vollmondgäste. Sie gehen eher ins Hotel und trinken viel. Im Sommer gehen sie ans Meer.

Am nächsten Morgen macht Westley einen Spaziergang mit seinem Hund zu Deich und Mauer, die die Straße zum Misr Haus begrenzen. Die Straße ist nur eine Schotterpiste. Es ist nicht allzu sumpfig vor der Mauer.

In der Mauer gibt es eine Tür mit Guckklappe. Dahinter stehen Telefonmasten deren Leitungen bis zum Misr Haus führen. Er läuft die Mauer entlang, um darüber schauen zu können. Er läuft um den Deich bis zur Brücke. Sie ist drehbar: vom Haus aus kann die Verbindung unterbrochen werden. Er kehrt am Deich entlang zurück.

Wir entscheiden, auf den nächsten Vollmond zu warten. Behalten die Straße zum Haus im Auge.

Ein robustes Auto fährt aus dem Haus und biegt richtung Inland ab. Nach knapp drei Stunden kommt das Auto mit zwei Leuten zurück. Ein kräftiger Mann am Steuer, ein schwächtiger auf dem Beifahrersitz.

Es gibt immer wieder Nebel. Wir gehen zurück zum Hotel mit der Hotelbar. Laut Wirt kommen regelmäßig Ausländer aus London. Vor allem Männer. Sie haben Geld. Vor einem halben Jahr auch eine sehr schöne Ausländerin, die die anderen zusammengestaucht hat. Und sie qualmen komisches Zeug. Seit 2-3 Jahren kommen mehr Ausländer.

Es ist wohl mal jemand im Meer ertrunken in der Nacht. Hat nichts getragen.

Der morgen zum 3.3. bricht an. Wir überlegen, jemanden auf der Straße abzufangen.

3.11 Mondfest

Charles nimmt zwei Teile im Auto auseinander, um eine Panne am Wegrand vorzutauschen. Hoffentlich hält jemand an und wir erfahren etwas über die Feiern.

Drei Männer fahren in einem Gebrauchswagen an uns vorbei.

Eine halbe Stunde später bremsen ein Mann und zwei Frauen. Ich krame unter der Motorhaube. Sie nehmen Charles mit ins Dorf. Zwei Arabisch wirkende, eine Engländerin. Die Engländerin spricht mit Charles: „eine Familienfeierlichkeit“.

Anzüge aus dem Kaufhaus oder besser.

† Charles: „Mein Chef schreibt ein Buch über die Leuchttürme. Kommen da viele Leute zu ihrer Feier?“

† „Glaube dieses Mal kommen nicht so viele.“

† Charles: „Wie unhöflich von mir. Ich bin Charles Mortimer Simperton der Dritte“

† „**Delilah Hendrikson** und das ist meine Freunden **Betty**.“

† Charles: „übernachten bei Ihren Verwandten?“

† Delilah: „wir übernachten. Gibt einige Hotels. Im Sommer ist einiges los.“

† Charles: „da vorne wäre eine wunderbare Stelle für einen Yachthafen. Da steht ja auch dieses schöne Anwesen.“

† Delilah: „eigentlich eine Landwirtschaftsgegend, glaube ich.“

Eine halbe Stunde später braust ein Sportwagen an uns vorbei. Eine Frau am Steuer. Die Gewürzhändlerin **Shafik**.

Der nächste ist ein Pritschenwagen; fünfzehn Leute auf der Pritsche (3 Frauen, 12 Männer). Die meisten arabisch aussehend. Sie nehmen uns mit, ich sitze auf der Pritsche.

Als ich frage, was sie machen, antworten sie wenig. Sie brauchen kein Hotel. Wohnen bei Bekannten.

Vielleicht die Angestellten.

Das Auto von Delilah steht am Bahnhof. Wir setzen uns ins Bahnhofrestaurant. Delilah, Betty und der Fahrer sitzen dort.

† Delilah: „Die Leute sind schlecht. Wir warten hier noch auf Freunde. Familienfeiern sind nicht immer angenehm.“

† Charles: „Es ist übrigens ein Brief von ihrer Tante aus Nottingham gekommen. Soll ich ihn wie immer ablegen?“

Gunny ist derweil mit dem Hund unterwegs, beobachtet das Anwesen. Es kommen noch zwei Autos. Einmal mit zwei, einmal mit vier Personen. Eher Bessergestellte. Einer wurde durchgewunken, einer musste den Wächtern etwas vorzeigen. Mindestens einer der Wächter hat eine Jagdschrotflinte über der Schulter.



Während Charles und Joseph essen, kommt ein Zug und eine Frau und zwei Männer kommen zu Delilah. Alle Engländer, bessergestellt. Nicht verwandt.

Wir wollen mit dem Boot anlegen, dann durch den Wald hinter dem Haus gehen.

Wir mieten ein Boot und kaufen Taschenlampen, Gummistiefel und Fischerkleidung.

Ein paar Stunden nach Einbruch der Dunkelheit setzen wir über. Der Vollmond ist von dichten Wolken verdeckt. Wir kommen in den Wald

hinter dem Haus. Irgendwo im Wald flackert Licht. Hier brauchen wir die Lampen. Und hören Geräusche.

Eine Geige. Eine Trommel. Ein unbekanntes Saiteninstrument. Unbekannte Klänge. Unkoordiniert.

Wir gehen näher. Das Licht flackert wie Feuer. Wir hören auch Stimmen, die nicht erkennbare Texte singen. Auf einer Lichtung. Vielleicht mehr Leute, als wir erwarten. Wir sind noch etwa 15 Meter von der Lichtung entfernt.

Nur noch zwei Baumreihen zur Lichtung. In der Mitte steht ein großer Stein, darum liegen Feuerschalen. Etwa 50 Leute spielen, singen, tanzen. Fast doppelt so viele wie wir dachten. Es scheinen Menschen zu sein. Manche stehen auch nur.

Alle tragen Roben und Keulen mit Metalldorn. Wie in dem Keller. Irgendwas ist in den Stein eingraviert. Haken mit Ketten sind in ihn eingelassen.

Von Richtung des Hauses nähert sich ein Lichtschein. Eine Person ohne Robe wird hergebracht, dahinter zwei mit prächtigeren Roben. **Gavigan** und **Shafik**.

Wir besprechen, ob wir die beiden erschießen, bevor sie ankommen. Verwerfen das aber: es sind zu viele. Stattdessen schleichen wir an der Lichtung vorbei und zum Haus.

Shafik hält eine längere Rede auf Arabisch. Leute jubeln. Wir schleichen weiter zum Haus.

Von hinten wirkt das Haus dunkel. Es gibt keine Hintertür. Drei Geschosse. Das zweite Obergeschoss ist deutlich kleiner als die unteren beiden. Zwei auffällige Zimmer und ein Tor in einen Innenhof.

Charles blickt um die Ecke des Hauses. Nur ein Zimmer hat Licht; auf der anderen Seite. Wir gehen in den Innenhof, in einen Innenraum. Es ist staubig, sogar in der Küche. Einige Möbel fehlen. In der Küche führt eine Treppe nach unten in den Gesindetrakt. Wir durchsuchen

schnell die Räume im Erdgeschoss. Außer dem Flur und einem Speisezimmer daneben sind alle staubig. Unbenutzt. Eine kleine Bibliothek, uninteressant. Sieht wie meine Bibliothek aus. Neureich. Seltsam.

Hinter der Bibliothek ist ein Versammlungsraum, komplett von Staub bedeckt, aber von Fußspuren durchbrochen. Mit einem Kamin und Ritterrüstungen daneben. Westley und Charles drücken bei den Ritterrüstungen Knöpfe und Geheimtüren nach unten öffnen sich.

Die Fußspuren führen links nach unten. Unter der Geheimtür links finden wir eine Metalltür, unverschlossen. Charles tritt als erster hindurch und schaltet das Licht an.

Westley geht an Charles vorbei. Jemand schluchzt. An der Wand hängen mittelalterliche Folterinstrumente, Bücher und Schriftrollen. Mitten im Raum steht ein Kohlebecken, kalt. Auf Regalen stehen Topfpflanzen.

Um die nächste Ecke sieht Westley acht Zellen mit eisernen Türen und Sichtfenster. In einer Zelle steht ein Mann angekettet. Schwach. Ein Fischer. „Man hat mich entführt.“ In einer anderen Zelle findet er **Yalesha**, die Tänzerin im Club, die mit uns sprechen wollte. Den Kopf geschoren und frische Folterspuren am Körper.



Charles nimmt eine Statue und wir packen alle ein paar Bücher, Schriftrollen und alchemistische Zutaten ein. Darunter Blut und Menschenteile. Dazu eine verunstaltete, ägyptische Steintafel; übermalt mit umgekehrten Ankhs. Ein Samtkissen ist leer. Charles nimmt außerdem eine

der im Dunklen wachsenden Topfpflanzen. Joseph packt außerdem eine Art Geschäftsbuch und eine ägyptische Statue — ein krokodilköpfiger Mann.

Wir setzen die Befreiten in den Versammlungsraum; decken sie zu.

Der anderen Kellerraum ist leer. Im Geschäftsbuch finden wir Rechnungen von Derby (Henson Manufacturing) und Shanghai (Bleiche Viper), Darwin (Australien), Kairo (Ägypten) und Mombasa (Kenia).

Wir bringen die beiden Gefolterten am Waldrand entlang zum Boot, während die Kultisten mit Fackeln zurückkommen. Der Fischer hilft uns, sicher zurückzukommen, dann lassen wir ihn bei seiner Familie.

Die **Tänzerin** bringen wir zu Westleys altem Arzt — „hat mich schon zur Welt gebracht“ — und lassen sie mit dem Schlüssel in Westleys Haus, während wir uns auf den Weg nach Henson Manufacturing in Derby machen.

3.12 Fertigungsstraße

Wir mieten eine Unterkunft in Derby, im Old Bell Hotel im Stadtzentrum, um Henson Manufacturing zu überwachen.

Im Branchenbuch steht nur eine alte Adresse. Sie sind aber umgezogen. „Irgendwo an den Stadtrand“. Wir warten auf den Postboten, um ihn zu Fragen, ob es eine Nachsendeadresse gibt.

„Seit der alte Henson nicht mehr da ist. Das war ein echt guter Kerl, hat mich immer auf einen Tee eingeladen. Aber der hat sich dann zurückgezogen und an irgendeinen Ausländer aus London verkauft. Londoner schicken ständig Briefe hierher.“

Uttoxeter New Road, die Straße nach Midlower. Wir finden sie nach einiger Fahrzeit. Zwischen einer alten Fabrik und einer Scheune. Ein großes Haupttor und ein kleineres Nebentor, massives Eisen, in einer drei Meter hohen Mauer.

Charles bricht die Hintertür der Scheune auf und wir klettern durch Gerümpel auf den Heuboden. Zum Glück bricht niemand von uns durch das morsche Holz.

Wir sehen eine große Werkstatt auf dieser Seite, einen Schuppen auf der anderen Seite und zur Straße hin. Dazu einen Abort. Ein Wachmann patrouilliert an der Mauer entlang.

Die Werkstatt ist so hoch wie die Mauer. Von der Scheune aus könnten wir eine Leiter auf die Mauer legen, um zur Werkstatt zu laufen. Dann könnten wir über eine Dachluke oder die Oberlichter in die Werkstatt. Der große Schuppen hat einen großen, massiven Kamin.

Wir beobachten bis zur Nacht. Ich übernehme die erste Schicht.

Punkt 17:00 verlassen die 13-14 Arbeiter das Gelände, zwei Leute patrouillieren ab jetzt das Gelände, zwei sind in der Werkstatt. Um 18:00 übernimmt Westley und ich lege mich im Hotel bis 23:00 hin — 24:00 kommt meine nächste Schicht. Kurz vor sieben öffnen die Wächter das Tor; um sieben kommen die Arbeiter in Gruppen.

Auf der anderen Seite ist Jennings Metallwarenfabrik — ein Backsteingebäude, weniger benutzt. Am Schornstein führt eine Leiter nach oben.

Wir legen eine Leiter zum Dach des Schuppens und krabbeln darüber. Eine Dachluke bringt uns in den Schuppen — Charles kann sich stoppen, bevor sein Putzlumpen das Glas berührt. Es geht fünf Meter in die Tiefe. Zwei große Industrieöfen und ein Schmelzofen, darum viel Kohle und Koks, zwei Werkbänke, ein Wassertrog und Werkzeuge.

Wir klettern wieder rüber. Auf halber Strecke rutsche ich von der Leiter ab und kann noch das Seil packen. Ich schwinde gegen die Wand — zum Glück komme ich mit leichten Schürfwunden davon.

Nachdem wir im Hotel über Leitern klettern geübt haben, klettern wir am nächsten Abend von der Scheune aus zur Werkstatt. Charles wackelt kurz, kommt aber rüber.

Es gibt sechs Werkbänke — und eine massive Metalltür führt aus dem Raum; wahrscheinlich unser Safe. Daneben ein Schrank, um die Ecke zwei Türen. Die eine Tür führt zu einem Lagerraum, alles dunkel. Die zweite führt weiter. Ein Gang führt ins Wachzimmer — eine Wache schläft, eine liest, und in ein Büro — hinter einer Tür, die Charlie knackt. Er sammelt viele Unterlagen ein. Nach einem Abstecher über den kleinen Schuppen (Gartenwerkzeuge) nehmen wir noch ein paar wertvoll aussehene Werkzeuge und verschwinden übers Dach.

Zurück im Hotel untersuchen wir die gefundenen Stücke. Wir finden nur, dass es reproduzierte Werkstücke sind. Es gibt bei einem davon einen Plan (23/8). Oft steht „Bleiche Viper“ handschriftlich dabei. Aus den Rechnungen wissen wir, dass die gefertigten Materialien nach Shanghai sollen.

Wir wollen nach Kairo reisen und nehmen die Tänzerin mit uns. Um Sir Brady zu warnen, schreiben wir einen Artikel für die North China Daily News in Shanghai und schicken ihn als Telegramm:

Bevor seine nach ihm suchenden Freunde aus dem Vereinigten Königreich eintreffen konnten, ist Sir Brady nach langer Krankheit verstorben. Leider haben ihn dadurch die Schriften von Dr. Elias nicht mehr erreicht.

Charles will noch Geschäftspartner seines früheren Arbeitgebers (eines Industriellen) nach den Plänen fragen.

4 Ägypten

Ich bin **Yalesha**. Der falsche Offizier hat mir sein Tagebuch gegeben. Ich bräuchte es, um die Welt zu retten. Und sein Journalistenfreund Elias meinte, er schreibe schlecht.

Als ob ich deswegen dabei wäre. Ich lebe die Rache **Sachmets**, der einzigen Herrin, die mich in der Not erhörte.

Joseph (eigentlich Wald, gestand er) ist in einem Sanatorium in Frankreich geblieben. Sagte seinem Butler, „*kümmere dich darum, dass noch eine Welt existiert, wenn ich rauskomme. Achte auf die anderen. Sie brauchen jemand Verlässlichen.*“

Vielleicht meint er auch mich. Zumindest ging Sir Charles mit mir Kleidung kaufen. Wie dem auch sei: wir reisen nach Ägypten. Ich frage mich, was sie wollen.

Sie haben Bücher meiner Peiniger. Und Schriftrollen. Eine auf arabisch: Atarsamanis Verderben. Ein Spruch, um Wahnsinn zu bringen. Er ist so düster wie meine Peiniger, und Sachmet ist meine Zeugin, dass ich ihn nutzen werde.

Kosten: 4 MP + 1W6 STA

Dauer: 1 Runde

Kräftemessen MA mit Ziel.

Wenn erfolgreich, verliert das Ziel 3W6 MA

Charles und Westley zeigen mir eine Statue, gefunden in dem Ritualkeller bei mir. Den dunklen Pharaos, mit einem umgekehrten Ankh, wie den Geschichten meiner Kinderfrau entsprungen, nach denen wir nie schlafen konnten. Die sie erzählte, wenn sie wieder in der Stadt war.

Westley brauchte ein Visum für sein Jagdgewehr. Ich erhalte Papiere eines Dienstmädchens. Einer **Sherine**.

Ägypten ist seit 1922 unabhängig, ein Löwe, der seine Kraft wiederfindet, seit Sultan Fu'ād I vor 3 Jahren die Unabhängigkeit erklärte. Und jetzt tragen die Frauen hier Schleier. So viel Kraft.

Wir haben das Schiff in Port Said verlassen und dann mit dem Zug nach Cairo gefahren.

Und Cairo ist noch immer ein Moloch, enge Straßen und Bettler. Die Straßenbahn nutzen nur die Touristen. Autos sind nur auf den großen Straßen. In Kleinen ist kein Platz für sie.

Bevor wir den Bahnhof ganz verlassen haben, umringt uns eine Traube Leute und zwei Kinder versuchen Westleys Taschen zu leeren. Doch als beide sie niederstarren, verläuft sich die Menge. Die Kinder tauchen nicht wieder auf. Ein Taxi bringt uns zum **Hotel Metropole**, am Place de l'Opera, neben der Anglo-Ägyptischen Bank und dem Deutschen Konsulat.

Wir müssen einkaufen gehen. Der Schleier verdeckt meine schmachvollen Stoppelhaare, aber diese westliche Kleidung fällt auf. Ich kann mit niemandem reden, ohne dass sie sich verbeugen.

Und wir haben zu tun.

Im den Dokumenten des **Misr House**, der dreckigen Entführer, stand ein **Omar Al Shakti**, der das Rote Tagebuch des **Anselm de Montfort** gekauft hat.

Dieser Journalist Elias hatte einen Brief von **Warren Besart**. Hat Informationen geschrieben. Auch über **Baraz Najjar** in der Straße der Schakale.

Und Westley und Charles sind auf den Spuren der Expedition eines Carlyle.

Wir beginnen mit **Warren Besart**. Das Hotel bietet ab dem nächsten Tag einen **Dragomanen** an: einen lokalen Führer, also sind wir heute für uns.

Dann kaufen wir auf dem Bazar passende Kleidung, für mich ein wunderschönes Kleid mit Schleier und zwei einfache. Je eine Robe mit Kapuze und Hemd und Hose für **Charles** und **Westley**. Dazu Kopftücher und gute Schuhe.



In einer Bar lassen wir den Tag ausklingen. Doch der Barkeeper kennt niemanden. Weder Warren Besart, noch diese Herzogin, von der der falsche Offizier in seinem Tagebuch schreibt. Aber als ich gehen will fragt **Charles** noch nach Carlyle. Es waren große Trinker, die Expedition hat gefeiert, als hätte sie einen großen Fund gemacht. Eine große Gruppe, Amerikaner und ein steifer Brite als Kopf des ganzen.

Er will aber nicht sprechen. Weder Geld noch Alkohol lockern seine Zunge. Doch so wenig ich es fühle, ein Lächeln, freundliche Blicke und

ein zu fröhliches Lachen bringen uns eine Warnung: **Omar Al Shakti**. „Saugefährlich. Halt dich fern von ihm.“

Er flirtet noch mit mir, dann sagt ihm Charles, dass ich auf dem Weg zur Hochzeit bin. Er wünscht mir viel Glück. Will den Glücklichen treffen. Göttin, ich hasse ihn. Wir gehen zurück zum Hotel.

Westleys Hund liegt im Rauch-Saal der Suite.

Mein Zimmer hat eine Bettlampe, und eine Taschenlampe daneben. Ich lasse sie an. Seit ich befreit wurde, sehe ich Schatten in der Dunkelheit kriechen.

4.1 In die Schatten

Es ist strahlend hell.

Beim Frühstück fragt Charles, ob er meiner Familie einen Brief schreiben soll. Ich brauche noch Zeit! So kann ich ihnen nicht unter die Augen treten. Ich bin seit vier Wochen frei. Meine Haare sind noch keine zwei Zentimeter nachgewachsen.

Unser Dragomane ist **Saleem Naziz**, aus einer Familie von Dragomanen.

Er bringt uns zur Amerikanischen Botschaft, um die Wohnung von **Warren Besart** zu finden. **Saleem** spricht mit dem Pförtner.

Charles fragt noch, mit wem die **Carlyle Expedition** Kontakt hatte: vermutlich mit Ausrüstern, **Holebrook Expedition** und **Sir Jaques** Ausrüstungsgegenstände. Vielleicht sollten wir nach Transportfahrzeugen fragen.

In der Englischen Botschaft müssen wir länger warten — trotz Bestechung — aber Charles entspannt bei Tee. Vor dem Botschafter spricht er von dem falschen Offizier, und bekommt Antworten.

„Da hatte doch **Sir Aubry** die Leitung übernommen. **Warren Besart** ist allerdings Franzose.“

Wir gehen also zur Französischen Botschaft.

„Monsieur **Besart** ist hier verzeichnet in unserem Personenverzeichnis.“

Rote Tür in der Straße der Skorpione. Laut **Naziz** ist das ein Bazaar.

Nach einer Mittagsruhe brechen wir auf. Charles hat sich mit Schwierigkeiten von seiner schweren Kleidung getrennt.

Die Rote Tür führt zu **Abu**, dem Besitzer des Bekleidungsgeschäftes dort. Er antwortet, dass er **Besart** nicht kennt. Blickt aber zu einer Tür hinten. **Westley** und ich suchen nach Kleidung, und den Jungen, den **Abu** zum Beobachten ruft, lässt Charles für unseres Dragomanen Schuhe suchen.



Dann tritt Charles durch die Tür. In Gestank und zu einem Bett.

† „Mr. Carlyle, Mr. Carlyle, alle wollen immer Mr. Carlyle. Carlyle ist unser aller Unglück! Meins!“

Er hatte Interesse an Ägyptischen Antiquitäten. Er hat sie nach London an die Stiftung geschickt. Er wollte raus aus der Stadt, zur **Knickpyramide bei Dahschur**.

† Warren: Warum quälen sie mich so?

† Charles: Weil wenn ich Sie quäle, ich vielleicht verhindern kann, dass noch andere gequält werden.

† W: Jaque sagte, die anderen waren in der Pyramide und nicht mehr da. Und die Ausgräber auch schon weg. Da wäre etwas faul. Carlyle und die anderen kamen am nächsten Morgen wieder. Waren aufgeregt. Großer Fund. Sahen alle irgendwie komisch aus. Irgendwie böse. Ein alter Ägypter kam am Abend zu mir und meinte, Carlyle und andere machten böse Dinge mit dem Boten des schwarzen Windes. Sie hätten keine Seele mehr, außer mir und **Sir Brady**. Wenn der Mond am größten sei. Und ich war so verrückt, dorthin zu gehen und zu schauen. Hätte ich besser nicht getan. Dort waren Carlyle und andere und machten obszöne Sachen. Viele Wahnsinnige von hier. Etwas großes aus Knochen, sah aus wie Augen, und es kamen Wesen aus dem Sand und nur noch Carlyle und seine Leute und alle anderen waren tot, dann kam ein anderer, größer als ein Elefant, hatte fünf Köpfe, fraß dann alle Toten. Hunderte Sphinx wollen die Welt verschlingen. Zwei Jahre bei einer Frau in der Wüste. Träume lassen mich nicht in Ruhe. Brauche Drogen. Sie sind überall! Überall sie sind.

† Charles: Sie sind hier in Cairo?

† Warren: Überall. Gegenüber, wenn da Fenster wären, ganz sicher. Sie sind zu groß, zu mächtig, zu viel!

† Charles: Keiner ist so mächtig wie das Englische Imperium.

Diese „Gentlemen“ glauben an ihr Empire. Wir tun Recht daran, sie zu fürchten.

Westley spricht von Katzen. Der Schneider hatte versucht, sie zu vertreiben. Vielleicht hat meine Göttin Interesse an ihm. Aber das sind die Diener von **Bastet**.

Wir essen gut, dann gehen wir in die Straße der Schakale, um den Antiquitätenhändler **Baraz Najjar** zu finden.

Wen wir fragen zeigt das Zeichen gegen das Böse. Als wir endlich das Gebäude finden, ist es ein Haufen Schutt. Leute murmeln untereinander:

† Dämonen und Teufel haben den Laden abgebrannt. Vor 5-6 Jahren.

Charles meint, weil **Najjar** an Carlyle verkauft habe. Carlyle sei vor dem Besuch der Pyramide vielleicht noch unschuldig gewesen. Habe seine Seele dort verloren und sei Teil des Kultes geworden.

Der Dragomane fragt herum und erfährt, dass **Baraz Najjar** noch lebt. Auf dem **Chalel Chali**. Aber **Najjar** ist verflucht.

Wir essen gemeinsam und als wir gut gegessen haben, erzähle ich ihm, dass wir Rache nehmen an dem Kult, für meine Ehre und für den Freund der Engländer. Und vielleicht auch die Welt retten. Und er hört zu und verspricht mir seinen Schutz.

Dann bringt Charles wieder meine Familie auf. Ich kann noch nicht zu ihnen. Später vielleicht, wenn ich meine Rache genommen habe. Meine Ehre wiederhergestellt ist. In Blut. Das sage ich ihm nicht. Charles spricht von seinem Vater. Der gestorben ist, ohne dass er sich versöhnen konnte. Im Streit, weil Charles nicht die Art Butler ist, die sein Vater in ihm sehen wollte.

Ein Streit aus so einer Nichtigkeit. Ich muss ihn fragen, warum ihm das so wichtig war. Ich habe mit meiner Familie gebrochen, bin Tänzerin an Orten geworden, vor denen sie mich gewarnt haben, und habe den Preis dafür gezahlt. Ich habe die Narben der Schande. Wie soll ich ihnen unter die Augen treten. Charles meinte, sie würden mich schon lieben, auch wie ich bin. Wie sollten sie?

Ich werde mich reinwaschen, und wenn das Blut des Kultes die schwarze Schlacke der Schande aus mir gewaschen hat, kann ich mich meinen Eltern wieder zeigen, und vielleicht werden sie mich wieder aufnehmen. Auch wenn ich nicht weiß, ob ich das will. Denn ob nun zur Freude oder zur Rache, ich will tanzen. Immernoch.

4.2 Dunkle Flammen

Wenn wir wieder wach sind, wollen wir ins Museum. Ein ehemaliger Palast gefüllt mit alten Schätzen.

Wir finden Artefakte der Knickpyramide. Die erste echte Pyramide. Aber nur Touristisches.

Charles schickt den Dragomanen, jemanden mit Ahnung zu finden. **Dr. Ali Karfour** könnte etwas wissen, doch unser Dragomane ist zu unwichtig, um einen Termin zu erhalten.

† **Charles:** Guten Tag, Sir, unser Diener hat uns berichtet, dass wir selbst vorsprechen sollen, um einen Termin mit Dr. Karfour zu erhalten. Glücklicherweise sind wir nicht jeder Tourist. Dr. Balard hat sich eine leichte Unpässlichkeit zugezogen.

† Sekretärin: Ich werde ihm eine Nachricht überbringen.

Nach dem Essen nehmen wir die Bahn in die Altstadt und laufen in die Straße der Töpfer. Der Laden **Baraz Najjar** nennt sich auf Englisch etwas mit Kuriositäten. Im Brief stand, dass er Carlyle Gegenstände angeboten hat.

Ich frage ihn, warum er hier ist. Warum er nicht mehr am alten Platz ist. Als ich den Namen Carlyle nenne, gerät er sofort in Rage und drängt uns aus dem Laden „Carlyle! Ich habe nichts mit Carlyle! Diebe!“. Wir können ihn kaum beruhigen und stehen bald vor der Tür. Westley bleibt drinnen und tut, als sei er nur ein Tourist.



Draußen versuchen uns verschiedene zu bestehlen, dann verschafft Charles uns Platz.

Westley spricht weiter mit **Baraz Najjar**.

† Westley: Diesen Namen, den ich in der Zeitung gelesen habe. Carlyle.

† Baraz: Carlyle! Davon will ich nichts hören!

† Westley: Ich habe gar nichts damit zu tun.

† ... (Westley schafft es, ihn zu beruhigen)

† Baraz (einen juwelenbesetzten Säbel in der Hand): Sie gehören doch auch dazu. Ich kann jetzt nicht reden. Heute abend. An der Al Hussein Moschee. Vor dem Abendgebet.

Die Hälfte seines Gesichts war total verbrannt. Westley bringt eine Vase mit.

Zurück im Hotel finden wir eine Notiz von **Dr. Karfour**. 11:00 können wir ihn treffen.

Vor der Moschee sind drei riesige Schirme geöffnet und wir treffen ihn im Schatten. Er geht in die Moschee. Westley folgt ihm, wäscht sich, und findet ihn auf seinem Gebetsteppich.

Viel zu lange später kommen sie beide wieder heraus und wir gehen zusammen in eine Seitentür.

† Baraz: Es war nicht angenehm, was mir passiert ist. Ein großes Feuer.

† Yalesha: Wer hat das Feuer verursacht?

† B: Carlyle hatte einen Agenten. Dieser **Bessart**. Er hat mich kontaktiert. Wollte etwas wissen über den schwarzen Pharaoh. Über den Pharaoh weiß ich auch nicht viel, aber ich hatte ein paar Objekte. Allah hat mich bestraft. Einen Blitz auf meinen Laden herabfahren lassen.

† Charles: Die Leute in ihrer Straße erzählen etwas anderes.

† B: Lügen, alles lügen. Sie waren doch gar nicht dabei.

† Y: Wer war dabei?

† B: Ich habe im Schlaf den Blitz gesehen.

† C: Wie lange danach ist es passiert?

† B: Am gleichen Tag. Solche Dinge verkauft man nicht. Eine Büste des schwarzen Pharaohs. Mit dem schwarzen Pharaoh legt man sich nicht an. Er ist gefährlich.

† C: Weil er Anhänger hat hier in der Stadt?

† B: Legen sie sich nicht mit ihm an. Mit ihnen an. Sie sind mächtig, sehr mächtig. Einem Ausländer mitzuteilen, wo der schwarze Pharaoh begraben liegt.

† C: Sagen Sie es ihr, sie ist keine Ausländerin.

† Y: Dann bekomme auch ich die Strafe.

† B (auf Arabisch): Eine Schriftrolle, die beschreibt, wo er begraben liegt, und eine Büste (bei Gavigan), eine kleine Trommel mit seltsamen Symbolen, einen großen Stirnreif mit einem Zirkonstein (die Krone des schwarzen Pharaohs).

† Y: Wo haben sie die Büste denn her?

† B: Einen Dämon auf den Hals gehetzt, der mich verbrannt hat, der mein Haus abgebrannt hat. Eine tanzende Flamme, ein großer Geist, der nur aus Flammen bestand. Sie sind so mächtig, sie haben gerade erst bei einer Ausgrabung eine Mumie geklaut. Und sie wollen etwas aus der **Ibn-Tulun-Moschee**.

† Y: In London haben sie gerade verloren, sonst wäre ich nicht hier.

† B: Legen Sie sich nicht mit ihnen an. Hier ist ihre Heimat.

† Y: Dafür ist es zu spät.

† B: Halten sie sich von **Omar Al'Shakti** fern. Wenn sie so ver-rückt sind und mehr wissen wollen, fragen Sie **Nuri**, die weise Frau aus **El-Wasta**.

† C: Wie hat die Bruderschaft erfahren, dass sie Carlyle die Sachen verkauft haben?

† **Baraz**: Ich kenn sie nicht. Ich hab schon viel zu viel gesagt.

Auf dem Rückweg fasse ich für Westley und Charles zusammen, was **Baraz** auf arabisch sagte.

Wir haben nicht gefragt, ob Carlyle der schwarzen Bruderschaft beigetreten ist. Warum konnte Carlyle weitermachen, wenn sie Baraz' Laden abgebrannt haben?

In den Briefen standen nur Shanghai, Darwin (Australien), Kairo (Ägypten), Mombasa (Kenia).

Sie fürchten **Jack Brady**. Vielleicht können kleine Probleme sie stoppen. Und wir haben Jack Brady gewarnt.

4.3 Schlechte Leute

Um 11:00 Uhr ist unser Termin bei **Dr. Ali Karfour** im Ägyptischen Museum. Der Schaltermann schickt uns auf Stühle. Unhöflicher Klotz.

† Charles: Ganz ruhig bleiben, sonst nutzt er seine Macht nur noch mehr aus.

Wir kommen in den Bauch des Museums, fern des Besucherbereichs. Wir setzen uns in einem Besucherzimmer. Die Wände sind zu dick. Viel zu dick. Hier würde uns niemand hören. Charles meint, vielleicht gibt es Gänge in den Wänden. Oder es ist ein alter Palast.

Dr. Karfour ist ein hagerer Mann, energiegeladen. Charles erzählt ihm von Buch des falschen **Sir Balard** über Peru. **Dr. Karfour** erinnert sich an Jackson Elias. Der tauchte allerdings zu dem verabredeten zweiten Gespräch nicht mehr auf.

Jackson wollte alles über die Carlyle-Expedition wissen, aber sie konnten sich nicht treffen. Charles erzählt ihm, dass Balard für ein neues historisches Abenteuerbuch recherchiert.

† Karfour: Wurde von der Penhew-Foundation geleitet.

† Charles: Kennen Sie Experten?

† Yalesha: Oder Führer, die noch etwas wüssten?

† K: Ich kannte Sir Penhew eigentlich sehr gut. Als er jedoch mit der Karlyle-Expedition ins Land kam, war er irgendwie anders. Er kam nicht zu mir, wir haben uns nicht wie sonst ausgetauscht. Als ich ihn selbst an der Ausgrabungsstätte besucht habe, wurde er sehr unfreundlich. Wirkte irgendwie böse: er hatte Züge, die ich an ihm nicht kannte. Und eine neue Überheblichkeit. Aber er war nicht mehr der Jüngste und schien doch körperlich viel jünger zu sein als früher. Daher weiß ich gar nicht so viel.

† C: Aber sie wissen, wo die Ausgrabungsstätte war.

† K: In der Nähe von Darschur. Und ich bin mir ganz sicher, dass sie irgendwas gefunden haben, das mit dem Schwarzen Pharaoh in Verbindung stand. Und dass das auch zu dem unrühmlichen Ende in Kenia geführt hat. Verstehen Sie mich nicht falsch: der Schwarze Pharaoh ist nichts, mit dem man Spaß haben sollte.

Er spricht von dem Kult der blutigen Zunge. Verbrecher, die den Schwarzen Pharaoh verehren. In Afrika.

Der Kult des Schwarzen Pharaoh hier kann nichts Gutes sein. Er sagt, er hat selbst schon etwas gesehen, das nicht von dieser Welt war.

Es gibt eine Prophezeiung, dass der Schwarze Pharaoh auferstehen wird: Finger und Zehen nach dem großen Guten soll ein neues Zeitalter beginnen, in dem die Herrschaft der Menschen zu einem Ende kommt, und den Anhängern des Schwarzen Pharaoh die Freiheit gibt.

Er hat in der Wüste Sphixen gesehen. So groß wie ein Haus. Und die Bruderschaft des Schwarzen Pharaoh hat vermutlich viele Augen.

Die Legende sagt, dass **Nephren-Ka** eine riesige Bestie besessen hätte, und die Sphinx vor Giseh nur eine kleine Darstellung dieser Kreatur gewesen sein soll. Er war ein Pharaoh, der am Ende der dritten Dynastie nach Ägypten gekommen sein soll. Ein mächtiger Magier, der mit Fingerschnippen Wahnsinn und Tod über seine Feinde brachte. Aus Ithrem, der Stadt der Säulen in der Arabischen Wüste. Ein äußerst

schlecht beleumundeter Ort: dort sollen grauenhafte Wesen gewohnt haben.

Er hatte sich zum Ziel gesetzt, das Ziel zu beherrschen. In seiner Anmaßung wollte er ältere Götter wieder anbeten lassen. Einer dieser Götter war der Schwarze Pharaoh. Für die Menschen wurden beide als das gleiche Wesen bekannt. Er konnte nach vielen Jahren Kampf die Kontrolle über den Nil gewinnen und wurde bei einem Volksaufstand bei **Snofruh** durch göttliche Intervention von Isis vernichtet. Es heißt, er habe eine Pyramide für den Körper des Toten Zauberers errichtet, um das Land vor dem Einfluss von Nephren-Ka zu schützen. Doch sie ist in sich zusammengebrochen, bevor man ihn dort ablagern konnte, so dass eine zweite Pyramide umgewidmet wurde.

Er liegt daher angeblich in der Knickpyramide, vielleicht in einer verborgenen Kammer. Und dort war die Ausgrabung von Karlyle.

In der sechsten Dynastie soll eine Königin **Nitocris** geherrscht haben. Sie hatte an der Spinx von Giseh Rituale durchgeführt. Das ist aber Spekulation.

Sie haben von der Clive-Expedition gehört?

Die letzte Expedition, die die Penhew-Foundation hat nach Ägypten machen lassen.

Es ging durch die Presse, dass sie bei Giseh eine Mumie gefunden hat. **Dr. Karfour** meint, das war vielleicht die Königin **Nitocris**. Doch die Mumie wurde aus der Pyramide gestohlen.

† Charles: es klingt, als würde jemand alle Artefakte zum Schwarzen Pharaoh sammeln, um den Übergang im 20. Jahrhundert zu schaffen.

† Karfour: eine der Damen der Expedition war bei Penhew. Sie war passiv. Eine Europäerin.

† Karfour: seit diesem Vorfall ist meine Verbindung zur Penhew-Foundation abgerissen. Die Stiftung fragt bisweilen noch nach

Unterstützung, aber die Arbeitsweisen der Expeditionen haben sich sehr ins Negative entwickelt, seit Penhew selbst nicht mehr am Ruder ist.

† Charles: ich würde nicht mehr mit ihnen zusammenarbeiten. Offensichtlich ist ihr jetziger Vorsitzender in den Bann des Schwarzen Pharaoh gefallen.

† K: Das würde vieles erklären. Warum sie sich nicht mehr an wissenschaftliche Standards halten. Warum ihnen eine Mumie abhanden kommen konnte. Vielleicht sollte man mal mit Clive sprechen. Sie sind noch da — arbeiten nun in der Nähe von Melvis weiter.

† Y: Was machen sie da?

† K: Falls sie das wissen wollen, reden Sie mit Clive. Es gibt einen Archäologen, der wegen des Diebstahls der Mumie entlassen wurde. Ein Niederländer. Van Heuvelen. Der könnte Ihnen aus dem Herzen der Clive-Expedition erzählen. Wenigstens kam es dabei zu keinem Todesfällen.

† Y: Ich dachte, es gab nur bei einer Todesfälle.

† K: Bei den letzten Expeditionen gab es mindestens 20 Todesfälle. Verschwundene. Selbstmorde. Sogar einen bestätigten Fall von Wahnsinn.

Er verspricht Charles, von einem seiner Studenten eine Liste der Aktivitäten der Penhew Foundation zusammenstellen zu lassen.

Charles erzählt ihm, dass der Kult des Schwarzen Pharaoh sagte, sie hätten die Mumie gestohlen, und dass sie etwas aus der **Ibn-Tulun-Moschee** stehlen wollen. **Karfour** meint, es gäbe dort für den Islam wichtige Kultgegenstände. Der Doktor meint, dort würde etwas streng bewacht, er weiß aber nicht was. Sie wird allerdings auch als Krankenhaus verwendet.

Er erzählt, dass die Carlyle-Expedition offiziell im Sommer nach Kenia wollte, weil es dort angenehmer sei. Er meint, dass sie dort von den Anhängern des Schwarzen Pharaoh oder von der Zunge niedergemetzelt wurden.

Charles meint, die Besessenheit Penhews könnte an einem Gegenstand gelegen haben, den sie ihm abgenommen haben. Oder sie haben ihn in ihren Kult aufgenommen.

Wir besprechen mit ihm, dass wir alle verbreiten, dass das Gespräch unergiebig war: wir Banausen waren, die nur Skandale hören wollten, und er nicht mit uns reden wollte.

Während ich unpässlich bin, erhalten die beiden die Adresse des Holländers Heuvelen und der **Ibn-Tulun-Moschee** in einem Außenbezirk der Stadt. Dann wirft uns **Karfour** aus dem Museum.

Der Dragomane erzählt noch, dass die Moschee gerade als Irrenhaus genutzt wird. Ein Krankenhaus für den Geist. Wir lassen das Hotel ein Auto mieten. Dann besuchen wir die Moschee. Im Innenraum sind viele Kranke, außen besuchen wir die Gebetsnischen. Einige Räume sind bewacht, aber es geht nur um Kranke.

In Bürobereichen werden wir gefragt, ob wir Angehörige seien. Und zur Information geschickt. Gehen dann aber eine Treppe hinunter. Türen zu beiden Seiten. Eine Schreibmaschine. Hinter uns hören wir Schritte. Westley drückt eine Klinke und wir verschwinden in einem Büro.

Ein Lichtschalter holt uns aus der Dunkelheit. Kittel hängen hier. Die Tempelwächter haben wir noch nicht gesehen. Wir gehen die Gänge entlang, bis ich einen Imam sehe. Wir folgen ihm ins Hauptgebäude.

Aber wir erfahren nur, dass sie abends beten und die Schätze im Herzen tragen.

Dann gehen wir zum Niederländer **Van Heuvelen**. Der aber nicht mehr dort wohnt; nur noch eine offene Rechnung hat und seit mehreren Wochen nicht mehr hier ist. Wir bekommen seine Tasche mit Kleidung und Flachmann. Niemand weiß, wo er sich befindet. Er war noch eine

kurze Weile im Hotel, nachdem er rausgeworfen wurde. Und einer seiner früheren Kollegen hatte schon früher nach ihm gesucht. Winston oder Winchester vielleicht.

Wieder eine Sackgasse.

Wir holen Waffen und Charles und Westley fahren mit zur Moschee zum Gottesdienst. Der Imam hier zeigt Mitgefühl, Freundlichkeit. Nach dem Gottesdienst bleiben noch Gruppen da, reden aber nur über Allgemeinplätze.

Es war nur ein einzelner Imam da. Aus dem Hauptgebäude. Er kommt später wieder heraus, geht in ein Haus außerhalb der Moschee. Ein Fenster hat Metallvorhänge. Hinter dem anderen Fenster sehen wir ein Wohnzimmer. Ein zweiter Imam taucht in dem Raum auf. Wir gehen weiter.

Sie müssten eigentlich Verbündete sein, Wächter der Reliquien, aber wir wissen nicht, wie wir sie überzeugen könnten. Sollte der Dragomane nichts zum Holländer finden, müssen wir wohl zu den Pyramiden. Vorher vielleicht zu **Nuri**, der weisen Frau aus **El-Wasta**

4.4 Erschrecken

Der Geruch von Kaffee begrüßt uns am Morgen. Der Dragomane meint, er würde etwas zu **Van Heuvelen** finden. Und wir wollen den Ausrüstungshändler **Sir Jaques** besuchen. Wir beginnen mit ihm.

Ein klassischer Flachbau, lang schon über seine besten Zeiten hinaus. Ein hagerer, blonder Europäer verflucht und beleidigt die Träger lautstark. Nach kurzer Zeit bemerkt er Charles und Westley.

† Charles: das ist unsere Pflicht als Europäer, ihnen Kultur zu bringen.

† Martin Winsfield: ein Landsmann, wie schön. An welcher Pyramide graben Sie gerade.

Er holt Material für eine Ausgrabung bei Memphis. Bei der Clive-Expedition.

- † Charles: wir haben gelesen, da wär eine Mumie verschwunden, bei ihrer Expedition.
- † Winsfield: wie auch immer das passieren konnte. Sehr, sehr merkwürdig.
- † C: musste wohl jemand Geld verdienen damit. Oder gab es noch andere Zwischenfälle?
- † W: Nein, nein. Wir haben einen wunderbaren Sarkophag gefunden. Es muss eine große Herrscherin gewesen sein.
- † Yalesha: darin war eine Mumie? Sie haben ihn geöffnet?
- † W: wir haben unserem Forscherdrang nachgegeben und wums, lag da eine Frau. Das muss eine Herrscherin gewesen sein.
- † C: das wäre ja schon eine Sache. **Nitocris** von Assyrien, die den Schlüssel der Schätze im Grab gehabt haben soll.
- † W: ich weiß nicht so. Und dass sie dann weg war.
- † C: haben Sie wenigstens noch andere Dinge gefunden?
- † W: einige Papyrus-Rollen, aber leider völlig unleserlich.
- † Y: wurden sie zur Restaurierung eingeschickt?
- † W: wir werden überlegen, ob wir sie in unserem Institut restaurieren lassen. Aber ich habe keine Hoffnung. Aber ein sehr außergewöhnlicher Fund.
- † C: sind sie weiter am gleichen Ort?
- † W: wir hatten leider etwas Probleme mit den Leuten am Ort. Dr. Clive ist sehr, sehr kompetent. Natürlich kein Penhew, aber im Moment gibt es keinen Besseren. Ich sehe, der Wagen ist endlich beladen!

Als wir in den Laden kommen, begrüßt uns ein arabischer Verkäufer freundlich.

† C: Wir haben vor, den dunklen Kontinent in seiner ganzen Breite zu bereisen. Wie lang arbeiten Sie überhaupt schon hier? Sind sie vielleicht für die gescheiterte Expedition von Penhew verantwortlich?

† ?: Wir statten alle Expeditionen aus dem Westen aus. Was wollen Sie denn.

† Y: was Sir Charles hier sagen will, ist dass er mit dem Besitzer sprechen möchte.

Er kehrt nach kurzem mit einem sehr großen, sehr europäischen Mann zurück.

† ?: Isch bin Sir Jaque. Wie kann isch Ihnen 'elfen?

Charles fragt nach Informationen über Sir Penhew. Wir würden den Spuren gern folgen. Wir brauchen also Ausrüstung von Ihnen. Als Charles beginnt, auf Französisch zu sprechen, wird **Jaque** merklich entspannter.

Er sagte wohl etwas von Veränderungen bei Sir Penhew. Sehr viel energischeres Verhalten. Sehr kräftig. Kompetenter und mit einem reicheren Finanzier. Sein Psychoanalytiker mochte aber die Hitze nicht.

Am nachmittag wollten wir erneut bei den Wächtern in der Moschee vorbeischaun. Doch erst meldete der Dragomane, dass er die Adresse von **Van Heuvelen** gefunden hat. In der Straße der Motten. Ärmliche Gegend, in der Altstadt. In der Straße der Motten über einem Ladenschäft.

Er wohnt in einem Hinterraum eines Kleiderladens. Bücher und Schreibmaterial liegen rum. Und Flaschen, und es stinkt.

† Janwillem van Heuvelen: meinen Ruf werde ich durch eine wahrlich wichtige wissenschaftliche Entdeckung wiederherstellen.

- † J: was ist da passiert? Ich bin sicher, dass war diese **Nitocris**, unbedeutende Königin. Irgendjemand hat diesen Sarkophag gestohlen. Spurlos verschwunden.
- † Charles: Ungereimtheiten?
- † J: Nein, eine sehr professionelle Expedition.
- † C: Verdächtige Leute? Die Sie beobachtet haben?
- † J: Eine Englische alte Dame. Im besten Fall Dilletantisch.
- † C: Nicht die Herzogin von Rumblehack?
- † J: Nein, wer soll das sein? Die Herzogin von Brodemoor. Über Fräulein Specht kann ich nichts schlechtes sagen. Eine sehr talentierte Wissenschaftlerin. Und sehr freundlich. Man sollte sie vielleicht nicht auf den Krieg ansprechen. Sie hätte sicher einiges aus den Schriftrollen herauslesen können. Sie wurden gestohlen.
- † Westley: was hatten die beiden Damen für Rollen?
- † J: Specht ist Spezialistin für Englische Hieroglyphen. Assistentin. Mrs. Brodemoor ist, so, Stühlerücken und so. Dr. Clive hält große Stücke auf sie.
- † Y: Haben Sie die Pergamente gesehen? Waren sie beschädigt?
- † J: Nein, die waren sehr gut erhalten. 10. Dynastie oder älter.
- † W: Was ist Ihr Spezialgebiet?
- † J: Ausgrabungen und ägyptische Geschichte.
- † C: Was wollen Sie denn machen?
- † J: das sage ich Ihnen sicher nicht.
- † C: ich glaube, sie haben gar nichts.
- † Y: das kannst du doch nicht sagen. Er wirkt so vertrauenswürdig.

† J (flüstert): wissen Sie, ganz im Vertrauen, ich habe einige Schriftrollen gefunden, die sind mindestens aus der dreizehnten Dynastie, wenn nicht sogar älter. Und wenn ich die übersetzt habe, werde ich ganz sicher berühmt werden.

† C: wenn in den Schriftrollen irgendwelche Informationen über den Schwarzen Pharao ...

† J: schwarzer Pharao ist doch in der Fachwelt ein wenig umstritten.

† C: sie haben einen Kollegen „Win“-irgendwas.

† J: Martin Winfield, er glaubt an mich.

Er arbeitet an Pergamenten über alte ägyptische Götter. Bastet. Vielleicht auch Sachmet, auch wenn er das noch nicht sagt.

Wir bezahlen seine ausstehende Miete und für die nächsten zwei Monate, und ich „komme etwa einmal die Woche“, um den Fortschritt zu sehen. Wenn es denn klappt. Der Ladenbesitzer soll darauf achten, dann er höchstens zwei Flaschen Wein pro Tag bekommt. Und sich einmal die Woche wäscht. Und schneidert für Charles noch passende Kleidung.

Wir helfen doch Menschen.

Zum Abend hin machen wir uns wieder auf den Weg zu den Moscheewächtern. Vorher kaufe ich in der Stadt noch ein großes Messer. Mein Ritualdolch ist zu klein für einen ernsthaften Kampf.

Der Gottesdienst in der Moschee ist friedlich. Freundlich.

Wir folgen dem Imam wieder zu dem Haus. **Ahmed al-Dhahabi**. Ich erzähle ihm, dass ich entführt wurde. Dass nur Sachmet mich erhört hat, als ich geopfert werden sollte, und dass die Männer mich dann gerettet haben. Ich habe Ahat nicht genannt. Warum?

Erzähle ihm, dass wir nach der Carlyle-Expedition schauen. Er kennt sie wohl.

Und er warnt mich, dass Sachmet gibt, aber immer auch nimmt, und ich warne ihn vor dem Kult des Schwarzen Pharaoh (er kennt ihn), und vor **Omar Al'Shakti**.



Er sagt, dass sie hier etwas bewachen. Und nach dem Morgengebet können Charles, Westley, er und ich uns erneut treffen.

4.5 Wachen

Nach dem Frühstück kommen wir in der Moschee an, zum Morgengebet. Hier im Pflegehaus ist es nur eine kleine Gruppe. Das Gebet geht nicht sehr lange, dann wird der Imam von Fragenden bedrängt. Nach einer Weile sind nur der Imam und ein noch älterer Mann übrig.

Nachdem wir uns vorgestellt haben stellt der Imam den Ältern **Nessim** vor. **Ahmed al-Dhahabi** spricht neben Arabisch auch Französisch und Englisch.

† Charles: Wir erkennen mehr und mehr, dass was bei unserem Freund wie Wahnsinn wirkte auf wahren Fakten basiert. Er hat

uns gebeten dafür zu sorgen, dass das bekannt wird. Doch wir erfahren immer mehr, dass wir mit Kräften außerhalb unserer Möglichkeiten zu tun haben. Ihr seid die ersten, uns nicht für wahnsinnig halten, dem Kult dienen oder vor ihm Angst haben.

† Ahmed: Wie kann ich Ihnen helfen? Meine Loyalität besteht gegenüber Allah und dieser Moschee. Alles, was diese Moschee bedroht, bedroht auch mich. Alles, was Allah bedroht, bedroht auch die Welt.

† C: Was ist Ihr Umgang mit dieser Bedrohung?

† A: Es gibt Mittel und Wege. Ich habe eine Aufgabe, die uns auferlegt ist. Diese Bürde trage ich seit Jahren.

† Yalesha: Wir müssen vor allem dafür sorgen, dass hier nihcst gestohlen werden kann.

† A: Man hat schon versucht, hier etwas zu stehlen, aber wir konnten die Diebe vertreiben. Ich glaube nicht, dass sie noch einmal kommen werden. Es wird gut bewacht.

Charles erzählt von den Schrecken, die sie bereits in London getroffen haben. Fragt, ob er sich dagegen schützen könnte.

† Yalesha: Es würde doch reichen, wenn wir dafür sorgen, dass sie etwas anderes nicht finden. Dann würde ihr Interesse an der Moschee erlöschen.

† Ahmed: Und wissen Sie, dass die noch suchen?

† Westley: Sie wissen ja wohl etwas. Wollen sie weiter so daherblubbern oder können wir endlich reden?

Nessim tritt plötzlich zu Westley, sagt etwas auf Arabisch, und legt ihm die Hand auf die Schulter.

† Ahmed: Nessim glaubt, ihr seid vertrauenswürdig. Wir bewachen hier seit Generationen ein Artefakt, einen Gürtel. Er soll einer Kö-

nigin gehört haben und sie wiederbeleben können. Leider haben wir ihn nicht zerstören können, daher müssen wir es bewachen.

† Westley: Was heißt, ihr habt versucht, es zu zerstören?

† A: Wir haben versucht, es zu zerschmettern und im Meer zu verstecken. Es ist wieder aufgetaucht.

† Charles: Das erinnert mich an eine Geschichte eines Reisenden von einer Statue, die er nicht zerstören konnte und die immer wieder aufgetaucht ist. Nicht, um ihnen zu Nahe zu treten: Sie beide bewachen das Artefakt?

† A: Nicht nur wir beide. Es sind viele, die das Artefakt bewachen. Gegen Nitokris selbst wissen wir nicht, wie wir vorgehen sollen. Es kamen schon viele verschiedene Gruppen. Die Diebe, die dieses Mal kamen trugen das Zeichen eines umgekehrten Ankh.

† C: Nephren Ka. Sagt Ihnen das etwas?

† A: Das sagt mir etwas. Der Schwarze Pharao wurde allerdings schon vor vielen hundert Jahren von Allah getötet.

† C: Bis Königin Nitocris kam und die Herrschaft wieder begonnen hat. Bis sie selbst getötet wurde. Das Wissen scheint immer wieder aufzuleben.

† A: Es ist nicht so, dass es nicht ältere Götter gibt, die immer wieder zurück in die Welt wollen, aus der sie durch Allah verbannt wurden.

† W: Habt ihr euch damit begnügt, sie zurückzuschlagen, oder habt ihr versucht, mehr herauszufinden?

† C: Habt ihr Verbündete?

† A: Wir haben Allah. Er hat uns auch gesagt, dass einige Fremde kommen werden.

† C: Und die kommen nicht im Guten? Oder haben Sie von uns gesprochen?

Er meinte wohl uns. Als Charles die **Carlyle** Expedition erwähnt, horcht der Imam auf. Er bestätigt, was wir wissen.

† Ahmed: Diese Calyle-Expedition hat irgendein uraltes Übel aufgescheucht.

† Westley: Das heißt, ihr hattet vorher Ruhe?

† A: Wir hatten in den letzten 85 Jahren keinerlei Vorkommnisse. Vielleicht möchten Sie uns begleiten.

Wir folgen ihnen in das Haus mit den Metallrolläden an der Wand der Moschee. Am hinteren Rand schließt der ältere Mann eine Metalltür mit einem Schlüssel aus seiner Robe auf. Eine Treppe führt abwärts zu einer weiteren Tür, ohne Schloss. Der ältere Mann klopft einen Rhythmus an die Tür und sagt ein Wort auf Arabisch. Dann wird die TÜR geöffnet.

Ein kahler Raum, in dem sechs alte Männer mit Krummsäbeln um eine kleine Truhe stehen.

† Ahmed: Diese Männer, so wie wir, haben ihr Leben der Sicherheit des Artefakt gewidmet.

Charles spricht von Wegen, wie engebrochen werden könnte. Von Schlafmittel im Essen und dem Wort „Shadowrunner“.

† Charles: Sie haben keine geheimen Schriften, die helfen würden? Dann seien Sie gewahr, wir werden sie informieren, wenn wir etwas finden.

Charles und Westley reagieren seltsam und Nessim blickt auf. Einige der sechs Wächter greifen nach ihren Säbeln. Dann flimmert etwas in der Luft.

† Yalesha: Charles, die Tür! Nessim, ihr müsst hier raus!

† Nessim: Wir werden diesen Raum nicht verlassen!

† Yalesha: Dann müssen wir die Kiste hier herausbringen!

Es ploppt und eine schwebende Schlange mit riesigen Flügeln taucht über der Kiste auf. Sie ergreift einen der Wächter mit ihrem Schwanz. Wir sind zu spät.

Charles schlägt mit einer Machete auf die Schlange ein und reißt ihre Haut auf. Die Krummsäbel der Wächter dringen kaum in den Körper ein.

Ich springe zur Kiste, Westley ist direkt hinter mir. Stürze fast, als ich die Kiste vom Boden hoch reiße. Westley fängt mich auf und wir tragen die Kiste gemeinsam.

Die Wachen greifen die Schlange an, schaden ihr aber kaum. Die Schlange beißt der Wache in ihrem Griff den Kopf ab. Dann pflückt sie eine weitere Wache vom Boden.

Westley und ich schleppen die Kiste weiter. Charles schlägt nach der Schlange, doch die Machete gleitet ab. Die nächsten Angriffe der Wachen bewirken nicht mehr.

Während die Schlange einen weiteren Wächter köpft, kommen wir aus dem Raum auf die Treppe. **Nessim** läuft mit einem riesigen zweihändigen Krummsäbel die Treppe herunter. Als er auf die Schlange einschlägt, zischt sie und verschwindet kurz danach mit einem Plopp.

† Yalesha: Wieso konnte das Wesen dort auftauchen? War der Raum nicht geschützt?

† Charles: Wie schützt man so etwas?

† Ahmed: Anscheinend nicht gut genug?

† Y: Woher wussten sie, wo das war?

† A: Auch das kann man mit Magie herausfinden. Das Versteck ist kein Versteck mehr. Wir können umziehen.

† C: Ist es dann nicht gefährdet? Könnt ihr es nicht einmauern?

† A: Es hat Wege, aus Gefangenschaft zu entkommen. Ich werde nach jemandem schicken, der die Kammer auch magisch versiegelt.

† Y: Warum habt ihr das nicht schon vorher gemacht?

† A: Magie ist eigentlich nur Allah erlaubt. Ich werde beten.

† C: Ansonsten muss halt jemand seine Seele opfern für das Stück. Die Bedrohung scheint also wahr zu sein.

† Y: Und größer.

† C: Das Schwert, ist das etwas besonders?

† A: Das ist ein von Allah gesegnetes Schwert.

† C: Kann man da noch mehr machen?

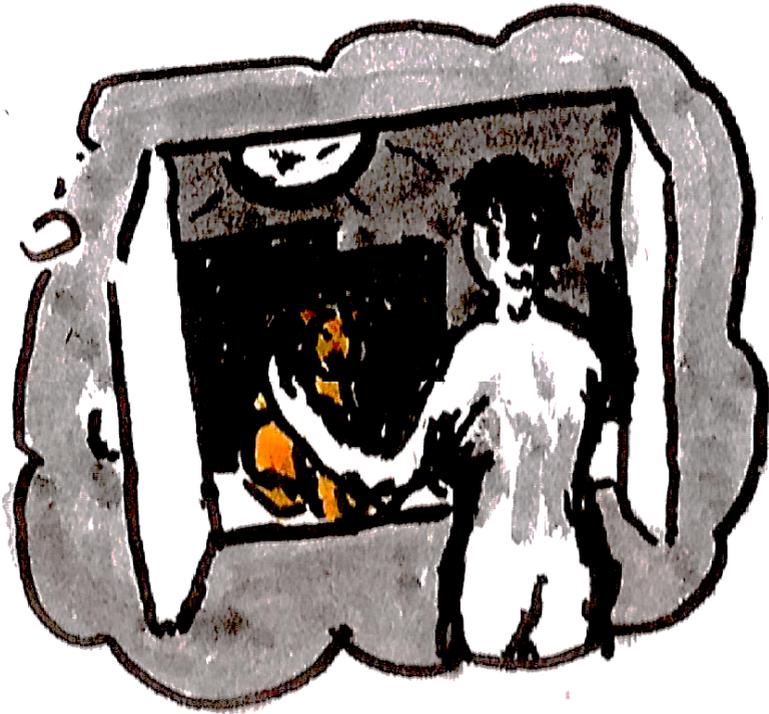
† A: Es wurde uns über die Jahrhunderte vermacht. Das Schwert von **Akmallah**.

Charles füllt das Blut an seiner Machete in ein Fläschchen ab. Dann schlägt er vor, verschiedene Kisten zu verteilen. Und wir schicken jeden Tag jemanden vorbei, der die Gottesdienste besucht und prüft, ob der Imam anzeigt, dass alles in Ordnung ist.

Dann gehen wir essen und rauchen gemeinsam Wasserpfeife. Charles meint, ich sollte zumindest noch einen Brief an meine Familie schreiben. Es könnte das letzte sein, was wir machen können.

Wir treffen endlich **Sujan**.

In der Nacht höre ich ein Kratzen vom Fenster. Die Lampe ist aus. Ich gehe mit dem Messer hinter dem Rücken. Eine Katze sitzt auf dem Fensterbrett. Im sechsten Stock. Als ich das Fenster öffne, springt sie hinein. Nachdem ich ihr Trinken gegeben habe, taucht eine zweite auf der Fensterbank auf, kommt aber nicht hinein. Ich ziehe mich an und fülle die Lampe nach. Als ich Charlie und Westley wecke, sind sie etwas unglücklich. Kommen dann aber herüber. Westley bringt seinen Hund mit.



Wir gehen nach unten, doch dort sind diese beiden Katzen nicht. Aber es sind viele Katzen. Überall sind Katzen. Sie schauen uns alle an. Westleys zieht in Richtung der Katzen. Ganz normal.

Auf dem Dach finden wir die Katze, die auf meiner Fensterbank saß. Als ich sage „wohin sollen wir?“ springt sie auf eine Fensterbank. Die eines Deutschen, Meier oder Müller.

Ich klopfe an der Tür, frage auf Arabisch:

† Yalesha: „kann ich hereinkommen?“

† ??? (schlurft): wer sind Sie.

† Y: Esha, wer sind sie?

† ???: Dr. Müller.

† Y: Dann bin ich falsch. Es tut mir Leid. Ich werde das richtige Zimmer schon finden.

Er flucht etwas in seiner harten Sprache, dann gehen wir zurück ins Bett. Ich lasse die Lampe an und das Fenster offen. Westley lässt seinen Hund — **Simon** — bei mir im Zimmer.

Er schlägt wieder an, springt am Fenster hoch. Beruhigt sich, nachdem ich das Fenster schließe.

Am nächsten morgen pfeift Westley und sein Hund rennt zu meiner Tür. Und zu Westley: da war eine Katze und hat an seinem Bett gekratzt. Wir gehen zusammen aufs Dach und Simon findet eine Spur zum Nachbargebäude.

Ein Diener sagt, **Dr. Müller** habe gefrühstückt und ist wieder aufs Zimmer. Aber als ich vor der Tür seinen Namen rufe, um mich zu entschuldigen, antwortet er nicht. Von oben sehe ich, dass die Läden zu sind. Kein Weg hinein.

Charles spricht das Zimmermädchen an und fragt nach dem Schlüssel. Sie öffnet ihm sein Zimmer. Kennt ihn leider schon. Dann warten wir, bis sie das Zimmer von Dr. Müller putzen will und ich rufe sie aufgelöst zu meinem: „Da war jemand in meinem Zimmer.“

Als sie ein Katzenhaar auf meinem Kopfkissen entdeckt, muss ich die Panik nicht mehr vortäuschen. Ich bitte sie noch, mein Bett zu machen.

Währenddessen sind Charles und Westley in das Zimmer von Dr. Müller gegangen. Anzüge, Kataloge und Gläser, wie sie Chemiker nutzen würden. Westley findet unter dem Bett im Staub den Abdruck eines Gewehrkoffers. Hier hatte das Zimmermädchen nicht richtig geputzt.

Als wir am Eingang fragen, erfahren wir, dass er einen normalen Aktenkoffer hatte, als er heute rausgegangen ist.

Wir gehen wieder aufs Dach und folgen Simon über die Dächer zu einer Feuertreppe zur Straße. Dort verliert er die Spur. Eine andere Katze sieht uns an, trollt sich aber, als Simon zurückschaut.

Westley meint, dass bestimmte Katzen sich wiederholen. Wachposten. Zurück im Hotel spricht Charles den neugierigen Franzosen auf dem Stockwerk an. Charles kann Französisch! „Hat einen Araberjungen bei sich. Hat viel getragen.“

Wir finden allerdings nichts weiteres. Diesen Tag werden wir uns Ruhe gönnen. Wir können sie brauchen.

Morgen fahren wir dann zu **Nuri**, der weisen Frau aus **El-Wasta**.

4.6 Erkennen

Dr. Müller kam am Abend gegen 18:00 Uhr ins Hotel zurück, mit ihm ein Ägypter mit einem länglichen Koffer.

Westley setzt sich mit ihm an die Bar. Dr. Müller kommt aus einem Dorf in Deutschland und versucht, chemische Produkte zu vertreiben.

† Dr. Müller: Seife und so und Grundstoffe. Wo haben Sie denn schon gejagt?

† Westley: Hauptsächlich in Schwarzafrika. Kenia. Waren Sie da auch schon?

† M: Ich war früher mal in Namibia.

† W: Wie lange sind Sie denn schon hier?

† M: Etwa zehn Tage. Will hier noch meine Geschäfte abschließen. Mein Schiff geht in ein paar Tagen.

† Charlie: Und sie haben auch Chemikalien für Putzmittel?

† M: Natürlich. Putzfix, kennen Sie wahrscheinlich nicht?

† C: Doch, natürlich. Haben Sie vielleicht Proben?

Ich folge seinem Träger zu Dr. Müllers Zimmer. Er wirft eine Katze aus dem Zimmer und kommt dann wieder heraus.

Ich komme von meinem Zimmer zu ihm, streichle die Katze, und bitte ihn um Hilfe, mein Zimmer aufzuschließen. Auf dem Weg erzählt er mir, dass er gar nicht weiß, was in dem Koffer ist.

In meinem Zimmer sitzt eine Katze auf dem Kopfkissen. Sie schaut mich an, als ich frage, ob sie uns schützt. Vielleicht ist sie wirklich von Bastet geschickt.

Westley und Charlie gehen später in der Nacht betrunken mit Dr. Müller in dessen Zimmer. Er zeigt ihnen seine Flinte, als sie fragen — ein Kriegsgewehr „kann ich dir fünf von verkaufen“. Fünf Kisten. Er gibt ihnen ein Gewehr zur Anschauung „von Europäer zu Europäer“. Ich halte mich auf Abstand. Nicht, dass er mich als die Araberin in der Nacht erkennt.

Charles stellt eine Schale mit Wasser am Fenster auf. Hört in der Nacht ein Kratzen am Fenster. Das Wasser ist ausgetrunken. Westley erzählt am Morgen von einem üblen Traum mit einer Großkatze und üblen schwarzen Augen.

Nach dem Frühstück gehen wir zu **Jaque**, unsere Ausrüstung holen.

Sujan, Badrus Bruder (dem Mann, den ich liebte), der mich damals begleitete, wenn ich nachts zurück ging, bis es Badru war, der mehr Sicherheit gebraucht hätte. Gelegenheitsarbeiter und Leibwächter. Eher drahtig als kräftig, schwarze Haare. Er blickt mich seltsam an. Charles reicht ihm verbindlich die Hand und Sujan wirkt etwas eingeschüchtert.

An unserem neuen Wagen lehnt ein Mann mit exzellentem Anzug. Etwa 30. Zurückgeölte Haare. Lange Zigarettenspitze in der Hand.

† ????: Ich bin Nigel vom Kairo Buletter. Würden Sie mir ein paar Fragen beantworten?

† Westley: Raus damit.

† Nigel: Seit wann sind Sie denn in Ägypten? Wie sind Ihre Namen? Suchen Sie nach etwas bestimmtem?

Westley erzählt ihm von seinen früheren Reisen, Großkatzen, Krokodile zu schießen, Leoparden am Oberlauf des Nil.

† Nigel: Haben Sie Verbindungen zu anderen Expeditionen aus England?

† Westley: Noch nicht. Kennen Sie welche?

† N: Die Clyve-Expedition, die hatten ja Probleme mit ihrer Mumie.

† Charles: Mr. Winfield?

† N: Ja, den kenne ich, aber mein eigentliches Steckenpferd sind ja Gesellschaftsreportagen.

† C: Bei dieser großen Expedition ... Carlyle, genau ... hatten sie sicher etwas zu schreiben?

† N: beteilige mich nicht an Spekulationen. Ja, im Süden gibt es Wilde.

† C: Hatte er sogar Frauen dabei?

† N: Große im Reden. Eher Geldgeber als Expeditionsleiter. Viele dieser Reichen haben einen Spleen. Aber sie gaben schöne Parties.

† C: Was sollten wir denn gesehen haben, wenn wir hier jetzt losfahren?

† N: Sie waren doch sicher schon an den Pyramiden zu Giseh. Finden ja noch ein paar Ausgrabungen statt.

† C: Vom Mainstream abweichend.

† N: Andere Pyramiden und Tempel und eine Nilkreuzfahrt.

† C: Was sollten wir eher meiden? Leute, die verschwunden gegangen sind? Oder Rebellen, die die britische Herrschaft wieder wollen?

† N: Verrückte gibt es immer, aber hier eher nicht. Wir warten hier immernoch auf den großen Fund, den die Carlyle-Expedition angeblich auch machen wollte.

Auf meine Bitte schickt Sujan ihn weg.

† Sujan: Schreibt über die Kleidung der Frauen. Angeblich versucht er immer etwas über Archäologen zu schreiben.

Charles gibt **Sujan** das Gewehr, dann fahren wir los.

El-Wasta liegt am Nil und die Knick- und Meidoum-Pyramide ist direkt dabei. Wir essen in einem Kaffee auf dem Marktplatz. Der Dragomane sucht die weise Frau. Während Charles und Westley im Kaffeehaus sitzen, gehe ich mit Sujan über den Marktplatz. Drei Stunden später kommt er zurück und wir kennen einen Weg. Nachdem er uns einen Hotelplatz gesucht hat, fahren wir zur weisen Frau **Nuri**.

Ein großer Mann steht dort am Gebäude. Ihm fehlen die rechte Gesichtshälfte und der Arm und sein Gesicht ist heftig verbrannt. Verletzungen wie die der alten Wächter. Er spricht sehr langsam.

† ???: Fremde, was sucht ihr hier?

† Yalesha: Wer seid ihr?

† ???: Baid, Sohn der Nuri.

† Y: Wir sind hier, weil wir verhindern wollen, dass die Gefolgsleute des schwarzen Pharaoh die Welt vernichten.

† Baid: Beweist, dass ihr nicht zum schwarzen Pharaoh gehört.

† Y: Wie können wir beweisen, dass wir nicht Diener des schwarzen Pharaoh sind?

† B: Das müsst ihr beweisen, nicht ich.

Charles zeigt ihm sein Fläschchen mit Blut des Wesens unter der Moschee.

† B: Was wollten sie von der Moschee.

† C: Etwas, das die Diener des Schwarzen Pharaoh für ein Ritual brauchen.

† B: Lasst mich in euer Herz blicken.

† Y: Dann blickt in mein Herz. Ihr werdet sehen, an wem ich Rache will.

Er legt mir die Hand auf die Schulter.

† B: Ihr solltet vorsichtig sein, was ihr wünscht.

Er führt uns in die Hütte. In der Ecke kauert eine alte Frau mit Armstümpfen statt Händen und einem Schleier über Resten ihres Unterkiefers.

† Yalesha: was ist ihr passiert?

† Baid: Sie hat das Böse gesehen. Dann hat das Böse böses getan.

Nach einiger Zeit kommt Leben in sie. Ihre Augen beginnen vor Leben zu leuchten und wir hören gurgelnde Geräusche. Sie deutet in eine Ecke der Hütte. Baid eilt verstört zu ihr und wir gehen in die Ecke. Zwischen Töpfen und Decken und Gerümpel liegt ein Korb mit einem roten Symbol. Ich hebe den Deckel.

Eine 20x20cm große Platte aus weißem Stein liegt in dem Korb. Unregelmäßige Kanten. Ein Symbol eingearbeitet, ähnlich wie ein Teil das Auge des Horus. Wie ein hängender Beutel. Oder ein Apfel. Oder eine Träne. Baid sagt, wir sollen es mitnehmen. Charles lässt viel Geld da und **Nuri** bedankt sich.

Der Stein des Augen ist nicht weiß, sondern leicht rosa. Wie der Granit aus Assuan.

Die Meidum-Pyramide ist eine Ruine. Wo laut **Karfour** der schwarze Pharaoh eingesperrt wurde. Und danach die Knickpyramide gebaut wurde. Das Geröll um sie herum versperrt die Eingänge. Im Norden sieht es aus, als wäre im Norden Geröll zur Seite geschafft und dann wieder zugeschüttet worden.

Ich schicke **Sujan**, zwei Männer nach einem Eingang zu fragen, sie schicken ihn aber weg: „haltet euch fern“. Es sind nur wenige Leute da.

Wir klettern auf das Geröll, mit Seil und Haken, und schaffen mit viel Mühe den Aufstieg. Die zwei Männer schauen immernoch zu uns. Nachdem **Sujan** von unten ein Foto von uns gemacht hat, klettern wir mit leeren Händen wieder herunter und gehen ins Gasthaus in **Meidum**. Charles sagt, es wurde nichts zugeschüttet, Westley meint, es wurde ausgehoben und zugeschüttet. So vergehen Fahrt und Essen. Zumindest ist das Essen sehr gut und wir haben eine Waschgelegenheit.

Ich habe ein kleines Zimmer, die Männer haben ein gemeinsames.

Charles wacht in der Nacht auf und sieht Katzen, die kämpfen, und Katzen, die zuschauen. Und sie schauen Charles an.

Beim Frühstück erzählt Charles davon. Sind es unterschiedliche Katzen? Sind wir beschützt? Ich frage einen Kellner nach der Pyramide:

† ?: Meine Urgroßmutter soll mal gesagt haben, dass große geflügelte Wesen in der Pyramide gehaust haben und die Steine dorthin gebracht haben. Bei Vollmond sollen immernoch Leute um die Pyramide tanzen. Sollte man abbauen und als Baumaterial verwenden. Die Franzosen — Napoleon — sollen mal geschaut haben.

Morgen ist Vollmond. Wir brechen auf — Katzenspuren führen über unsere Autos. Nur über unsere Autos. Auf den beiden anderen sind keine Tatzenspuren. Charles meint, unsere Autos waren vielleicht noch warm.

† Charles: Als ich ein kleiner Junge war, in unserem Dorf, da hat eine Hexe gewohnt, die hatte eine Katze, und wenn die einen zu lange angeschaut haben, ist man krank geworden.

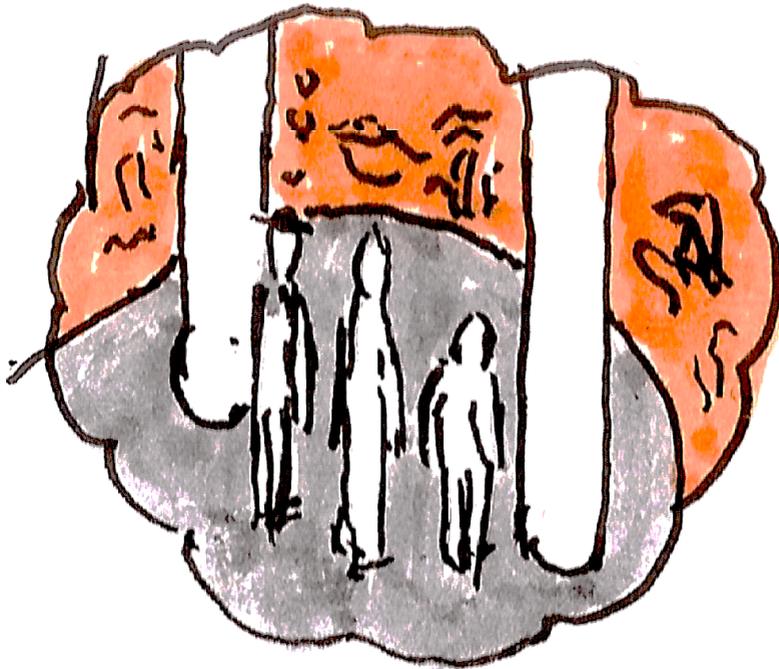
Wir sehen von weitem schon drei Pyramiden. Die Knickpyramide ist gut erhalten, die viel kleinere Nebenpyramide weitaus weniger. Und eine gut erhaltene Kultpyramide in der Ferne.

Im Westen und Norden der Knickpyramide gibt es Eingänge: eine Tür mit einer hölzernen Barrikade, vor dem Nordeingang stehen vier Soldaten.

Touristen sagen, der Zutritt sei gerade gesperrt. Mit ein paar freundlichen arabischen Worten und einem Handschlag mit einem Geldschein von Charles bringt uns eine der Wachen in die Tiefe.

In einer leeren Kammer sind verblasste Bemalungen. Aber keine Gravuren; nichts, zu dem unser Auge passt. Nach sehr freundlichen Worten verspricht der Wächter, uns auch in den anderen Eingang zu bringen. Ich lasse mich von ihm am Arm führen und er schiebt Bretter in der Barrikade zur Seite.

In einer weiteren Kammer, ansonsten leer, stehen zwei weiße Säulen. Aus Alabaster-Gips. Sie sind etwas wärmer als die Wände und gehen tief in den Boden. Und oben in die Decke. Der Wächter meint, die Kammer sei versperrt, weil sich hier oft Touristen verletzen.



Auf dem Rückweg stürzt Charles. Aber da ist nichts. Charles meint „unsichtbare Katze“.

Ich bedanke mich wortreich bei der Wache und sie empfiehlt uns, die andere Pyramide noch zu besuchen. Wir machen das. Es gibt keinen Weg hinein, doch sie ist von außen mit rosafarbenem Kalkstein verkleidet. Pyramide rouge. An einigen Stellen fehlt der Kalkstein. Aber wir finden keine Symbole. Auch nicht auf der Innenseite von Symbolen, die heruntergefallen sind. Aber die Steine auf der Westseite sehen unserem Stück ähnlicher.

Einer der Tand-Händler sagt uns, dass es an der Nordwand einen Zugang gibt. Mit einem Gitter verschlossen und unerreichbar hoch. Und es gab seit langem keine Expedition mehr dahin.

Vielleicht ist es der Schutthaufen an der Westseite.

† Charles: vielleicht wurde unser Stück absichtlich entfernt, damit sie etwas nicht machen können? Es könnte auch ein Stück aus der Grabkammer sein.

Aber erstmal gehen wir zurück nach Kairo. Zum Einbruch der Dunkelheit kommen wir an. Vielleicht sprechen wir auch mit **Dr. Karfour**. Und jetzt sehen wir, ob die Katzen immernoch nachts aktiv sind.

4.7 Katzen

Unser Dragomane bringt am nächsten Morgen einen Brief zum Institut von **Dr. Karfour**: unverfängliche Beschreibungen von uns, ohne unsere Namen, mit der Bitte, uns einen Treffpunkt zu nennen.

Dann machen wir uns auf den Weg nach Giseh zu den Pyramiden von Cheops, Chephren und Mykerinos. Und den Kopf der Sphinx. Wir lassen das Auto am Mena House Hotel und kaufen Besuchskarten für die Pyramiden und eine Broschüre über die Pyramiden und Ausgrabungen — zusammen mit einer Karte. **Sujan** verscheucht die vielen Touristenführer, die uns ihre Dienste anbieten. Kurz darauf sind wir auf dem Weg zu zwei Ausgrabungen in der Nähe der Pyramiden. Die Clyve-Expedition are bei der Mykerinos-Pyramide.

Expeditionen: Wiener Akademie der Wissenschaften und Harvard University.

Der Weg zur Mykerinos-Pyramide führt an den beiden Größeren vorbei. Mykerinos war Sohn von Zephros, nach Nephren Ka. Der Gütige Pharaoh, dem viel Schrecken widerfuhr.

An der Nordseite der Pyramide ist eine große Beschädigung. Saladins Sohn hatte versucht, sie niederzureißen, doch aufgehört. Der Aufwand war zu hoch.

Ein Verkäufer an der Pyramide spricht von einer neuen geheimen Kammer, aus der der Sarkophag verschwunden ist. Er war noch nicht

geöffnet — es soll eine Königin darin gelegen haben. Niemand weiß, wie er weggekommen sein könnte. Viel zu groß und schwer.

Der Verkäufer bringt uns in die Pyramide, zur Kammer aus der der Sarkophag gestohlen wurde. Zum Glück spenden unsere Lampen Licht. Die Clyve-Expedition hat eine Lücke in der Wand gefunden und aufgebrochen.

Er sagt, etwa 25 Menschen kommen jeden Tag in die Grabkammer. Die Polizei hat schon alles durchsucht. Wir finden nichts, auch keine Schleifspuren. Die Wände sind wenig verzieht. Markierungen für eine Herrscherin. 6. Dynastie. Die Zeichen deuten auf Königin Nitocris. Sie wurde Königin, weil ihr Bruder umgebracht wurde. Sie spricht mit einem großen dunklen Wesen. Die vornehmste und lieblichste Frau ihrer Zeit.

In den Vorkammern sucht Westley lange. Irgendetwas ist hier. Eine Platte rutscht zur Seite und ein dunkler Gang kommt zum Vorschein. Er führt in die Tiefe. Der Ägypter ergreift die Flucht, aber Charles versperrt ihm den Weg.

† Charles: unsere Entdeckung, wir gucken uns das erstmal an.
Warum hast du so Angst?

† ??: Dort unten leben die dunklen Geister.

Neben dem Eingang gibt es einen Hebel. Ich steige hinein und ziehe den Hebel. Die Platte schiebt sich über den Gang. Nur meine Taschenlampe hält die Dunkelheit fern. Ich ziehe den Hebel wieder und langsam, sehr langsam schiebt sich die Platte wieder zur Seite.

Nach einiger Zeit in die Tiefe kommen wir auf einen breiteren Gang. Behauener Stein. In den Wänden gibt es immer wieder kleine Nischen und an den Seiten schmalere Abzweigungen.

Bilder von Menschen mit Tierköpfen sind in obszönen Handlungen an den Wänden. Tiger, Falken, Stier. Unförmige Menschen mit seltsamen Extremitäten. Stiefel- und Huf- und Pfortenspuren auf dem Boden. Aus einem Nebengang nach Rechts riechen wir Tiergeruch.

Charles tritt plötzlich zurück. Rötliche Flüssigkeit tropft von der Decke. Es riecht nach Blut. Ein Fleck auf Charles Überwurf irritiert ihn. Das Blut scheint sich an der Decke zu bilden, wie auf einem durchweichenden Tuch.

Wir gehen weiter. Ich leuchte an die Decke. Ein schmaler Gang geht nach links ab, der Hauptgang biegt nach rechts ab. Im Gang links tanzt Staub und er knickt schnell ab. Wir folgen dem Hauptgang. Er führt wieder zurück, doch ein weiterer Gang zeigt nach Außen. Und wir spüren leichten Wind. Aber er wäre zu schmal für einen Sarkophag. Wir folgen weiter dem Hauptgang. Parallel zurück, doch nach der Hälfte knickt er wieder nach außen.

Ein dünner Gang geht nach innen ab. Zwei Männer sprechen auf Arabisch: „Waren das Geräusche? Gibt es Eindringlinge?“

Westley und Charles gehen leise in den dünnen Gang, die Mäner suchen. Sie finden niemanden. Wir folgen wieder dem Hauptgang.

Er führt wieder um eine Kurve, wieder fast parallel. Diesmal länger geradeaus. Ein schmaler Gang zeigt nach links. Mehrere Männer kichern dahinter. Westley und Charle gehen vor, ich folge ihnen mit dem Führer in den Gang, mein Messer so, dass der Führer es sieht. Nach zwei Abzweigungen sehen wir drei Nischen in den Wänden. Schwarze Rosen wachsen in den Nischen.

Charles greift nach einem der Blätter der Rosen. Er hat sofort einen Schnitt in der Hand. Unten in den Nischen ist Erde.

Charles stellt seinen Koffer ab, schlägt mit dem Haumesser eine Rose ab, und schlägt sie in ein Geschirrtuch ein. Dann gehen wir zurück. Wir haben wieder keine Spuren gefunden.

Wieder auf dem Hauptgang finden wir den nächsten Nebengang. Ein heftiger Windstoß weht uns entgegen. Auch dieser kleine Gang knickt zweimal ab, endet an einer Wand. Durch poröse Schlitze in der Wand weht Wind. Vielleicht am Rand des Plateaus von Gish.

Charles spricht davon, wir könnten in einer anderen Welt sein. Einige Schritte auf dem Hauptgang geht wieder ein Gang nach links ab. Wieder ein Knick nach wenigen Schritten. Keine Geräusche, Gerüche oder Spuren. Wir gehen weiter. Der Hauptgang windet sich wieder nach rechts.

Die Wände bewegen sich. Ziehen sich zusammen und weiten sich. Wie eine Lunge. Atmend! Charles sagt, es stimmt nicht. Die Wände bewegen sich auf seine Hände zu und von ihnen weg. Ich lasse mich auf die Knie sinken. Dann schreit der Führer hinter uns. Drei Gestalten mit Tierkopf. Stier, Falke, Ibis.

Westley und Charles stellen sich vor mich. Ich lege die Taschenlampe auf den Boden. Wir brauchen Licht.



Westley greift den Falken an, verfehlt ihn. Charles verfehlt den Stier.

Ich greife an Westley vorbei, versenke mein Messer tief in die Seite des Falken. Reiße es zurück, damit er es mir nicht wegziehen kann.

Charles und Westley können ausweichen und treffen nicht. Der Falke trifft Westley mit einer Krallenhand. Der Ibis versucht von hinten zu stechen. So wie ich. Krallen, Messer und Schnäbel pfeifen durch die

Luft. Meistens nur durch die Luft. Mein Atem bebt schon wie die atmenden Wände, als die Messer von Charles und Westley Fleisch schmecken.

Dann rammt der Stier Charles seine Hörner in den Bauch.

Westley stößt dem Falken das Messer in die Brust und Charles rammt sein Messer in den Hals des Stiers.

Nachdem der Ibis Westley pickt, erschlägt Charles den Vogel.

Gnade Ahats, wir haben gewonnen.

Ich verbinde Charles und Westley. Wie verbindet man eine Bauchwunde? Das sieht nicht gut aus. Zumindest der Verband bei Westley hält gut.

Luft. Atmen. Lass nur nicht das Licht ausfallen. Noch habe ich Batterien. Was waren das? Wandeln die Diener von Göttern auf Erden? Sie bluten wie Menschen auch.

4.8 Enge

Gunny schneidet dem Ibis den Kopf ab und packt ihn in eine Decke. Unser Führer ist panisch weitergerannt. Wir folgen ihm.

An einer Abzweigung sehen wir schwarze Rosen. Dann einen weiteren Gang und die nächste Biegung.

Ein schrecklicher Verwesungsgeruch aus dem Nebengang treibt uns zurück. Mein Magen stülpt sich um und es dauert ewige Momente, bis ich wieder denken kann und Westley neben mir in ähnlicher Verfassung sehe.

Charles rutscht auf irgendetwas, kann sich gerade noch aufrecht halten. Schleim auf dem Boden.

Der Schleim an Charles' Schuhen leuchtet. Er putzt den Schleim weg und nur Reste bleiben an den Schuhen. Er ist seit dem Kampf langsamer, sagt aber nichts.

† Charles: Ich komme zurecht. Machen Sie sich keine Sorgen.

Er muss dringend zu einem Arzt.

Aus dem nächsten Gang hören wir Wasser tropfen. Eine Lache aus dunkler Flüssigkeit hat sich im nächsten Gang gebildet. Erneut Blut. Wie ziehen uns zurück.

Kurz darauf teilt sich der Gang. Nach rechts geht ein Gang ab. Die Leiche unseres Führers liegt vor einer Treppe nach unten. Sein Hinterkopf ist zerschmettert.

† Charles: Sollen wir hingehen und uns auch erschlagen lassen?

† Westley: Wenn wir nicht hingehen, kann es uns in den Rücken fallen.

Der Boden der Treppe ist aus schwarzem Stein gearbeitet. Sehr fein gearbeitet. Sauber. Leicht spiegelnd. Und die Schwärze scheint unser Licht zu schlucken.

Die Dunkelheit bleibt zwei Armlängen von uns entfernt.

Charles wirft das leuchtende Tuch die Treppe hinunter. Es wird zwei Meter von uns entfernt von der Dunkelheit verschluckt.

Je tiefer wir kommen, desto mehr weiße Flecken tauchen in den Steinen auf. Handgroß. Im Stein. Dann endet die Treppe und die Wände weichen zurück. Wir sehen weder Wände noch Decke. Eine Reihe von fünf schwarzen Säulen stehen im Raum, parallel zur Wand.

Schwarze Baumstämme. In der Höhe gehen Äste ab. Die Äste bewegen sich. Hinter ihnen ist eine zweite Reihe.

Wir wenden uns nach rechts, bleiben in Sichtweite der Wand. Die Wand knickt leicht nach innen. Wir laufen in einem Vieleck. Es gibt zwei weitere Reihen von Bäumen. Nur drei. Kurz darauf eine weitere.

Die Wand läuft lange gerade und knickt dann nach links ab. Eine schwarze Fläche erfüllt die Wand. Schwärzer als Schwarz. Charles wirft eine Patrone hinein. Sie wird mit einem Plopp verschluckt. Er gibt mir Kuchengabel.

Es fühlt sich falsch an. Ich will weg davon.

† Westley: Wenn etwas zurückkam, könnte man ja vielleicht durchgucken.

† Yalesha: Pass lieber auf, du weißt nicht, was du dort siehst.

Es gibt hier keine Echos. Als würde nicht nur Licht verschluckt, sondern auch Töne.

Wir halten Abstand von der Wand und gehen weiter. Die nächste Seite der Halle sieht aus wie die vorige und wir kommen zur Treppe zurück.

Dann gehen wir von der Treppe aus zwischen den Säulen in die Mitte des Raumes. Gegenüber der geronnenen Dunkelheit in der Wand. Stufen führen uns nach unten.

Rubinroter Nebel wabert im Licht unserer Lampen über die Stufen, behindert unseren Blick. Schreie und Stöhnen gequälter Menschen dringen aus dem Nebel. Aber Charles hört sie nicht.

† Westley: Wenn Charlie nichts hört, ist das eine Falle.

† Yalesha: Du meinst, es ist nicht echt?

Als Charles in den Nebel tritt, hört er die Schreie auch. Vielleicht war es nur seine Verwundung?

Wir treten die Stufen wieder nach oben und gehen am Rand der Treppe entlang. Dann strahlt schwarzes Licht von wabernden Fackeln aus der Mitte. Dahinter fällt der Boden in ein Becken ab, wie mit dem Messer in den Stein geschnitten. Von vier Fackeln eingerahmt. Darin wabert schwarze Flüssigkeit. Glitschige Stufen führen hinab. An den Rand ist ein Floß gebunden. Kleine Wellen laufen über die Flüssigkeit.

Ein langer Stab liegt daneben. Lang genug, dass er bis zum Boden des Becken reicht. Fünf bis sechs Meter in die Tiefe.

† Charles: warum hat man nie Dynamit dabei, wenn man es braucht?

Ich fülle eine Teetasse von Charles mit Wasser. Etwas dickflüssiger als Wasser. Charles reinigt die Tasse und packt sie wieder ein. Abseits der anderen. Dann verteilt er Shortbread.

Die Pause tut gut.

Die Wasserflaschen sind fast leer.

Westley nimmt eine der Fackeln. Sie ist schwer, wie massiver Stein. Ihr Licht reicht weiter als unseres.

Einige Schritte weiter führen Treppen zu einem strahlend weißen Altar nach oben. Darauf steht ein Sarkophag — und vor dem Sarkophag sitzt eine Gestalt in einer schwarzen Kutte. In der Hand trägt er einen Hammer.

Als wir die Treppen erklimmen, steht er auf und nimmt die Kapuze ab.

† Bruce: Was sucht ihr hier? Das ist meine Entdeckung!

† Charles: Wir haben gehört, dass du eine Entdeckung gemacht hast.

† Bruce: Ihr werdet mir diese Entdeckung nicht streitig machen.

Bruce tritt auf Charles zu, den Hammer erhoben.

† Yalesha: Wer soll denn deine Geschichte erzählen?

† Bruce: Ich erzähle meine Geschichte selbst!

† Charles: Erinner dich doch an Peru! Wie wir Tee zusammen getrunken haben!

Bruce lauscht Charles. Länger.

Während Westley an ihm vorbeischiebt und hinter ihn tritt, die Fackel erhoben.

Mit einem dumpfen Knacken geht Bruce zu Boden. Charles leistet erste Hilfe und Westley nimmt den Hammer.

Charles erkennt einige der Runen. Eine hohe Person. Weiblich. Krone, Gürtel und Kette. Vielleicht der Gürtel, den die alten Imame bewachen?

Westley schiebt den Deckel ein Stück zur Seite. Ich dränge mich neben ihn. Eine Mumie. Gut erhalten. In schwarze Bänder gewickelt. Keine Insignien. Gar keine Beigaben. Eine Frau. Wir schließen den Sarkophag wieder.

† Yalesha: Wir können niemanden hier herunter führen.

† Charles: Warum nicht?

† Yalesha: Weil die Arbeiter Wahnsinnig werden.

† Westley: Nehmen wir doch einfach den Lieferanteneingang hier am Ende der Kirche.

Vor der geronnenen Dunkelheit in der Wand erwacht Licht. Ein Thron. Eine große schwarze Gestalt steht darauf. Wohlproportioniert. Ein Pharao. Schwarz. Ganz schwarz.

Mein Herz erbebt in der Bösartigkeit, die er ausstrahlt. Und an seinen Seiten schweben fliegende Schlangen. Eine Stimme hallt in meinem Kopf.

† ????: Oh, Yalesha Essam, habt Ihr zu mir gefunden. Wie schön, ich freue mich, Euch zu sehen. Was ist dein sehnlichster Wunsch?

† ????: Du hast alle Zeit der Welt.

Ich hänge zwischen Tanz und Rache. Ahat oder Sachmet. Wem verschreibe ich mich? Ich muss entscheiden. Oder nicht? Der Tanz des Todes, der Tanz kann mir die Rache bringen!

Nein! Du bist der, an dem ich Rache will!

† ???: Ihr kleingeistigen Menschen, ihr wisst ja gar nicht, was euch entgeht!

Er lacht und lacht und lacht und sein Gelächter erfüllt die schreckliche Dunkelheit mit immer tieferen Grauen, die die Welt zersplittern lassen.

Er hat mich mit dem Tod verflucht. Reißt mich in die Unterwelt! Ich muss ihn töten, sein Leben um meins zu retten. Charles hockt hinter dem Altar — sein Waffe! Seine Waffe kann den Pharao erreichen! Ich lasse mein Messer fallen, springe über den Sarkophag, gleite neben ihn, packe seine Waffe. Doch er ist wie Stahl. Die Waffe bewegt sich nicht.

Westley stürzt rückwärts die Treppe hinunter.

† Westley: Kommt mir bloß nicht zu nahe!

Ich greife in Charles' Tasche, bitte ihn.

† Yalesha: Die Waffe! Bitte!

Charles gibt mir die Pistole, ich schieße. Und treffe! Für einen Augenblick stoppt das Lachen! Die Rückstoß wirft mich fast zu Boden. Die Schmerzen in der Hand sind egal. Auf den Sarkophag! Dann treffe ich besser!

Eine fliegende Schlange packt mich am Fuß. Zieht mich hoch. Ich hänge nach unten, schieße weiter auf den Pharao — weit daneben. Aber einmal hat es geklappt!

Charles schießt mit der Schrotflinte. Die Schlange kreischt und reißt mich mit sich in die Tiefe. Ich packe ihren Schwanz, schwinge mich über die Schlange, stürze auf ihren geschundenen Leib. Spüre Knochen splintern. Meine Knochen. Dann umfängt mich Schwärze.



Charles schreitet die Treppe hinunter. Westley läuft auf die Grube zu. Viele Schlangen schlängeln sich aus der Grube in seine Richtung.

† Westley: Schlangen! Schlangen!

Charles tritt um die Plattform herum.

Immer mehr Schlangen kriechen aus der Grube, schlingen sich umeinander. Westley's Fackel stoppt sie nicht. Er zieht sich zurück zur Treppe.

† Charles: Ich habe meinem Chef versprochen, auf sie aufzupassen!

Er legt sich Yalesha über die Schulter, sieht einen Steg bei dem Thron, der sich über den Raum erstreckt. Zur Wand hin.

Westley steht auf dem Altar. Die Schlangen schlängeln die Treppe hinauf. Sie können Treppen emporkriechen. Er springt auf der Seite auf die tote fliegende Schlange. Sein Fuß knickt, doch er kann weiter. Von dem Altar klingt ein Schmatzen herab. Bruce wird gefressen. Gefesselt.

Charles trägt mich die Treppe zum Thron hinauf, zwischen zwei Thronsesseln hindurch, auf den Steg, grün-schleimig. Westley folgt ihm.

An der Wand ist eine Stele neben dem Steg, Hieroglyphen auf der Stele. Die Umrisse einer Tür zeichnen sich in der Wand. Er drückt die leuchtenden Hieroglyphen. Nummer 3, 5 und 6.

Westley läuft über den Steg zur Stele. Da ist niemand. Er drückt auf die leuchtenden Hieroglyphen.

4.9 Flug

Ewige Dunkelheit im Nichts.

Die Symbole auf dem Sarkophag der Nitocris.

Die Imame meinten, ihr Gürtel könnte Nitocris wiederbeleben.

Die Krone hatte wohl Baraz verkauft. Einen großen Stirnreif mit Zirkonstein.

Von der Kette wissen wir noch nichts.

Mein Messer von Sachmet und Ahat blieb unten.

Licht, ein dünner Streifen. Die Sonne geht auf. Schmerzen. Meine Rippen. Gebrochen. Und mehr? Charles ist da. Er muss mich gerettet haben. Es ist eisig.

† Charles: die Sphinx bewegt sich. Der Boden bebzt.

† Yalesha: sie bewegt sich nicht. Du hast mein Leben gerettet.

Er schient mein Bein. Westley kann stehen.

Wir schleppen uns in Richtung Lager. Bemerkten das Blut in unserer Kleidung. Nachdem Charles auch Westleys Wunden versorgt hat, legen wir uns in den Sand, um das Blut zu verdecken.

Zwei jungen stehen an unserem Auto.

† ????: Wissen Sie wo Vater ist?

Wir besprechen, was wir mit den Jungen machen. Vielleicht eine Stiftung. Müssen ins Krankenhaus. Wo ist **Sujan**?

† ????: Als wir kamen, war da ein Mann, aber dann kamen drei Männer und haben Mann mitgenommen.

Haben ihn in ein schwarzes Auto mitgenommen. Ein Ausländisches. Drei Ägypter.

So wie es uns geht, können wir nichts machen. Wir fahren ins Hotel. Waschen, etwas essen. Der Dragomane muss erstmal auf die Jungen aufpassen.

Im Hotel sehen wir die große Uhr. Uns fehlt ein Tag.

Wir übergeben die Jungs der Obhut der Bediensteten, „brauchen was zu essen“, lassen einen Arzt rufen und gehen auf unser Zimmer.

† Charles: wir brauchen jemanden, der der Dame hilft sich zu waschen.

Westley stützt mich. In mein Zimmer. Eine Leiche liegt auf dem Boden. Hat viel geblutet, schon lange tot. Von einer Großkatze. Eine Katze sitzt auf dem Bett und schnurrt. Als Westley sagt, sie könnte es gewesen sein, steht sie auf und geht zum Fenster.

† Yalesha: Danke.

Wir müssen die Leiche verschwinden lassen. Polizei wäre ein Problem.

† Yalesha: wir können das Blut nicht loswerden!

† Charles: meinen Sie, das ist die erste Leiche, die ich verschwinden lassen muss?

Ich schleppe mich zum Baderaum, eine Bedienstete hilft mir.

Charles und Westley finden schwarze Ankh auf ihren Kopfkissen. Dann rollen sie die Leiche in den Teppich und schleppen sie aufs Dach.

Nach dem heißen Bad fühle ich mich besser. Alles tut mehr weh, aber ich bin wieder sauber. Der Arzt meint, wir sollten ins Krankenhaus. Behandelt uns. Stellt keine Fragen.

Als der Dragomane kommt, schicken wir ihn, sich um die Jungen zu kümmern und nach **Sujan** zu sehen.

Ich schlafe schnell ein. Die Katzen passen sicher auf. Ich danke euch, Sachmet und Bastet. Ich träume von einer sehr schöne junge Frau mit Bastet's Amulett um den Hals: „gebt es mir zurück“. Sie wirkte wütend. Fordernd. Vielleicht eine Priesterin von Bastet?

Westley und Charles erinnern sich beide an Hohn der schwarzen Gestalt in ihren Träumen. Und eine Karte mit Australien, Afrika und China. Eine Linie geht von Afrika nach Osten.

† Charles: Wir haben unseren Termin mit Karfour verschlafen.

Nach einer drogenumwölkten Nacht schmerzt mein geschientes Bein schmerzt wenig. Charles bewegt sich auch viel besser.

Der Dragomane hat keine Spur von **Sujan** gefunden. Einer der Angreifer war vielleicht ein Polizist. Sie sind Stadteinwärts gefahren.

Wir lassen den Dragomanen nach **Sujan** suchen. In Polizeirevieren. Und **Karfour** erneut benachrichtigen. Und zwei Vögelköpfe zum Konservator bringen.

Und die Jungs haben noch eine Schwester. Ich sollte mit meiner Familie sprechen. Einen Brief schreiben: sie sollen sie als Bedienstete annehmen. Sie gut erziehen. Aber meinen Onkel nicht in ihre Nähe lassen. Er hat mich gelehrt, mich zu wehren und . . . vielleicht auch die Welt zu retten . . . aber er hat mich auch in die Schwierigkeiten gebracht, die jetzt ihren Vater getötet haben.

Eine kalte Kiste wurde im Hotel abgegeben. Eine Zunge auf Eis. Wahrscheinlich von **Sujan**. Das ruft nach Rache.

Vielleicht könnte ich mit den Katzen sprechen. Vielleicht zeigen sie uns den Weg. Wie sehr ich auch frage, die Katze schaut mich nur an. Am Ende miaut sie. Einmal. Und Charles gibt ihr etwas Trockenfleisch.

Wir machen uns auf den Weg zum Abendgebet. Westley glaubt wie ich, dass wir verfolgt wurden. Wir treffen **Dr. Karfour**.

† Karfour: Kette, Gürtel und Krone. Die drei Artefakte, die man angeblich braucht, um **Nitocris** wiederzuerwecken.

† Charles: was wir erlebt haben, deutet darauf hin, dass hinter der Legende mehr ist als Legende.

† K: ich habe selbst schon Diener des Schwarzen Pharaos in der Wüste gesehen.

† Yalesha: was wissen Sie über die Kette?

† K: Es heißt, diese Kette hätte einem Sammler gehört. Dann sei sie allerdings verschwunden. Gestohlen. Aber nicht gemeldet.

† Y: wir haben eine abgeschnittene Zunge bekommen.

† K: findet man öfter mit einigen Formen des schwarzen Pharaos.

† C: was sagen denn die Legenden dazu, wie man den schwarzen Pharaos aufhalten kann??

† K: man kann es, denn Snofru hat es ja geschafft. Ein großer Zauberer und es heißt, Isis hätte ihm beigestanden. Vermutung

von mir: Snofru hat den Schwarzen Pharaos in einer Pyramide gebannt. Die zweite sollte ihn weiter binden.

† C: wahrts ihr jeweils in der Knickpyramide. Dort gibt es zwei warme weiße Säulen, die sich anfühlen, als wären sie aus Alabaster.

† K: das könnte ein Portal sein. Man benötigt weiteres Wissen, um es zu öffnen.

Ich frage Charles und Westley leise: sollen wir ihm alles sagen? Wir entscheiden, offen zu sprechen.

† K: die Rote Pyramide sollte als Bann für die andere Pyramide — die Knickpyramide — gelten. Schutzzauber sind eher im Inneren der Pyramide angelegt.

† C: denken Sie, es gibt noch andere Zugänge zur roten Pyramide?

† K: vielleicht Geheimgänge. Mit Magie geschützt.

† C: Kennt Ihr den Gang in der Mykerinos-Pyramide vor dem gestohlenen Sarkophag der Nitocris?

Charles erzählt, was wir in den Gängen gesehen haben.

† K: es heißt, die Königin Nitocris hätte Tiern Menschen in ihrer Umgebung gehabt. Sie wurden in den alten Schriften „Kinder der Sphinx“ genannt.

† C: ... bis wir auf einen besser gearbeiteten Teil des Komplexes wie aus poliertem schwarzem Stein schien. Bis wir in einer art riesiger Kammer herauskamen. In der Säulen standen wie Bäume, deren Äste sich über uns im Wind bewegten.

† K: Schwarz wie der Pharaos. In den Schriften steht, der Pharaos soll eine Halle besessen haben, und in dieser Halle soll er die Seelen seiner Feinde gefangen haben. Als weiße Punkte in der schwarzen Halle.

† C: wir haben noch mehr gefunden. Eine Treppe in einen roten Nebel, aus dem die Schreie der Gemarterten kamen.

† K: vielleicht zur Heimat des schwarzen Pharaos.

† Yalesha: bin ich froh, dass wir sie nicht betreten haben!

† K: Wenn es so wäre, hätten Sie die Welt verlassen.

† C: Ein Becken mit Schlangen. Unser Archäologe, der uns hasste. Und ein schwarzer Pharaos. Und jeder von uns hörte die Frage, was unsere tiefsten Wünsche seien. Wir konnten widerstehen. Er mochte das nicht. Sind zurückgereist. Und hatten einen Tag verloren.

† K: sowas ist bei Reisen durch Portale nicht ungewöhnlich.

† C: und es gab ein schwarzes Portal. Gegenstände, die wir hindurchsteckten, kamen auch wieder zurück.

† Y: Wie könnten wir einen Bastet-Tempel finden?

† K: wenn Sie mit Katzen reden könnten, die könnten es Ihnen zeigen. Wohl eher hier im Viertel.

† C: Wissen Sie, wo man hier wirklich gutes Englisches Porzellan kauft? Ich habe leider mein Teeset verloren.

† K: hier bekommen Sie jegliches Teeset, das Sie brauchen.

Ich frage den Priester, ob er weiß, wo wir einen Tempel der Bastet finden.

† Priester: Es heißt er sei in der Altstadt in der Nähe des Brunnens.

Janwillem van Heuvelen hat Schriftrollen von Bastet übersetzt.

Wir fahren zum Brunnen in der Altstadt. Viele Katzen. Ich frage eine Katze, ob sie uns den Weg zum Tempel der Bastet zeigen kann. „Die Priesterin will etwas von mir. Ich will sie fragen, was.“

Nach einiger Zeit springt die Katze auf eine Tonne und auf das Dach. Wir folgen ihr durch enge Gassen. Eine enge Treppe führt auf ein Flachdach. Dort führt eine Wendeltreppe nach unten. Ich folge der

Katze hinab. Westley ist hinter mir. Charles klopft unten an der Tür. Aber der Mann lässt ihn nicht ein. Er folgt nach oben.

Die Wendeltreppe führt in einen großen, Kuppelförmigen Raum. Eine kleine Feuerschale steht darin, kleine Katzensgroße Öffnungen sind in den Wänden.

Eine große Statue einer schönen Frau mit Katzenkopf auf einem Thron steht im Raum. Es gibt zwischen den Füßen einen Schlitz. Die Größe passt zu den Schriftrollen von Bastet. Wir streicheln noch die Katzen, dann bringen wir dem Vermieter Schnapps für **Van Heuvelen**.

Eine Stunde später „sehen wir nach ihm“. Er schläft.

Wir stehlen die Rollen unter seinem Bett und seine Übersetzungen. Nachdem wir sie in Bastet's Tempel gebracht haben, gehen wir ins Hotel. Schlafen.



Am nächsten Morgen finde ich ein **Amulett in Form einer Katze**.

Die nächsten Wochen suchen wir in der Pyramide nach der Stelle für die Steinplatte, doch es ist nicht die einzige, und wir untersuchen die Expedition, ohne große Ergebnisse.

Zu lange später finden wir **Sujans** verstümmelte Leiche. Doch wir finden keinen Weg, um Rache üben. Sie muss warten.

5 Notizen

5.1 Sachmet

Dunkler Spiegel der Bastet, rächende Löwin, die Krankheiten bringt und heilt, schützende Zauberin, zerstörendes Licht der Sonne. Wir opfern ihr Raubtiere und Zeremonien und Tänze über Krieg.

5.2 Ahat

Herrin des Westens, gekrönte Kobra, Göttin des Totenreichs und der Unterwelt. Sonnenuntergang und Abenddämmerung. Sie nimmt Musik und Tanz als Opfergaben.

5.3 Literatur aus Peru

† [Amarilis](#) — 16.Jhdt, über die Einsamkeit als Nonne

6 Yalesha Essam

Zarte ägyptische Tänzerin mit durchdringendem Blick. Schön und gebildet und von Rachedurst erfüllt.

Sie bewegt sich graziös und wankt zwischen Freude an ihrer zurückgewonnenen Freiheit und dem Wunsch nach Rache, der ihre dunklen Augen verschleiert.

6.1 Hintergrund

Altägyptisch. Trägt ein kleines Messer mit selbst in den Griff geritztem Ankh für die Göttinnen **Ahat** (Tanz) und **Sachmet** (Rache). Sie steht zwischen beiden.

Ihre Mutter **Xhemile** verwaltete mit einer Kinderfrau das Haus der Familie in einem Vorort. Ihr Onkel kam oft zu Besuch, ging mit ihr jagen, war aber ansonsten ein schlechtes Vorbild und nahm sie mit in einen Club in der Stadt. Sie tanzte dort später für **Nafi**, die Besitzerin des Soul Motion Clubs, die Schulden ihrer Familie übernehmen musste.

Dort hat sie **Badru** kennengelernt hat, und dort hat die Bruderschaft ihn getötet und sie versklavt und nach England geschickt. Sein Bruder **Sujan** war immer als Aufpasser mitgeschickt. *Sujan wurde inzwischen von den Dienern des Schwarzen Pharaos getötet.*

Sie trägt die Scherbe eines schwarzen Spiegels, mit der ihre Besitzerin **Shafik** sie mit versteckten Narben im Nacken markiert hat.

6.2 Wichtige Fertigkeiten

- † **Charme**
- † Englisch
- † Chinesisch
- † **Tanzen**
- † Horchen
- † Arabisch
- † Springen
- † Verborgenen bleiben
- † Verborgenes erkennen
- † Ausweichen

† Nahkampf

† Gewehre

6.3 Magie

1. Atarsamanis Verderben.

Ein Spruch, um Wahnsinn zu bringen. Er ist so düster wie meine Peiniger, und Sachmet ist meine Zeugin, dass ich ihn nutzen werde.

Kosten: 4 MP + 1W6 STA

Dauer: 1 Runde

Kräftemessen MA mit Ziel.

Wenn erfolgreich, verliert das Ziel 3W6 MA

7 Joseph N. Balard

2,07 m groß, schwere Brille, klassischer Frack unter Ledermantel. Reich.

Er ist groß, sehr groß, und für die Größe recht geschickt, aber sehr schwach — mager. Seine Fehlende Bildung versucht er durch gute Auffassungsgabe zu kompensieren.

7.1 Verhalten

Freundlich, bemüht, wissenschaftlich zu wirken, immer gut gekleidet.

7.2 Hintergrund

Eigentlich heißt er Wald R. Steward, wenig erfolgreicher Autor. Er hat mit dem eigentlichen Joseph N. Balard auf einer Mission mit Japanern gedient. Sie haben sich gleich gut verstanden, nachdem sie sich beide den Kopf an der Tür gestoßen haben, und sie hätten Brüder sein können.

Als Joseph bei einem Angriff starb, hat Wald seinen Namen und sein Leben übernommen, denn Joseph hatte alles, was Wald immer sein wollte: Er war Doktor der Naturkunde, reich und erfolgreich. Jetzt lebt Wald als Joseph N. Balard und versucht, so zu werden, wie Joseph es war.

Buch: Pflanzenwelt der Schottischen Highlands.

7.3 Personen

Joseph N. Balard, der Offizier, dessen Identität er nach seinem Tod in einer Ausbildungsmission mit Japanern angenommen hat.

Lytta Balard, Großmutter in Nottingham, Shannon Steward, Frau Fenton.

7.4 Wichtige Fertigkeiten

- † Bibliotheksnutzung
- † Japanisch
- † Literatur
- † Pflanzenkunde
- † Psychologie
- † Überreden
- † **Überzeugen**

† Verkleiden

† **Ausweichen**

† 30er Unterhebel-Repetiergewehr

† Repetier-Schrotflinte

8 Wichtige Personen (NSCs)

8.1 Jackson Elias

† Journalist

† War mit uns in Peru

† Wurde in New York getötet, fühlte sich davor schon in London verfolgt

† Hat einen Kult verfolgt

† Bittet uns, die Informationen über diesen Kult bekannt zu machen